

Erdgebundenen Wesen, die Opfer eines verharmlosten, vergessenen oder geleugneten Verbrechens im 2. Weltkrieg oder in der Nachkriegszeit wurden. Ein Bericht über die energetische Reinigung

Inhaltsverzeichnis

Weswegen ist es notwendig, an diese alte Geschichte nochmal zu erinnern?	2
Die erdgebundenen Seelen:	5
Das Ritual, die Orgonsteine, die Aufrufe für den Aufstieg der Wesen und die Transformation der negativen Energie:	8
Die Lernphase: Die Fremd- und Zwangsarbeiter:	13
Die Rheinwiesenlager:	21
Das Rheinwiesenlager Dietersheim:	22
Das Rheinwiesenlager Bretzenheim:	23
Das Rheinwiesenlager Heidesheim:	24
Das Rheinwiesenlager Mainz-Hechtsheim:	25
Das Rheinwiesenlager Bad Kreuznach am Galgenberg:	26
Das Rheinwiesenlager Biebelsheim:	27
Der Soldatenfriedhof Lohrer Wald:	28
Das Wiesenlager Oberursel:	31
Zum Abschluss des Berichtes über die Rheinwiesenlager:	33
Die Städtebombardierung:	34
Die Stadt Frankfurt am Main:	34
Die Stadt Mainz:	38
Die Stadt Hanau:	39
Die Stadt Darmstadt:	39
Die amerikanischen Geheimdienste:	41
Die Flüchtlinge aus dem Osten und der ehemaligen Tschechoslowakei:	46
Die Kriegsgefangenen:	48
Die Schauprozesse und die Siegerjustiz:	49
Das Leid der Deutschen in Polen vor und zu Beginn des 2. Weltkrieges:	55
Die Volksdeutschen:	55

Die Hungertoten, Erkrankten und Ermordeten nach Kriegsende:.....	56
Die Gefallenen und die Verbrechen an wehrlosen Soldaten, Schwestern, Nachrichtenhelferinnen nach dem Krieg:.....	57
Schlusswort:	57
Anhang mit Aufrufen:	59
Die Rheinwiesenlager (Aufruf am Mahnmal von Bretzenheim) :.....	59
Die Städtebombardierung (Aufruf an der Stadtmauer von Darmstadt):	61
Die amerikanischen Geheimdienste (Aufruf vor der Uni Frankfurt, ehem. IG-Farbenhaus)	75
Die Flüchtlinge aus dem Osten und der ehemaligen Tschechoslowakei (Aufruf vor dem Denkmal für Heimatvertriebene im Friedhof von Okriftel)	76
Die Kriegsgefangenen (Aufruf am Denkmal für Kriegsgefangene)	86
Die Schauprozesse und die Siegerjustiz (Aus den Aufrufen bei mir zuhause + im Haus Alaska in Oberursel):	90
(Aufruf bei Schloss Kransberg für verschleppte Wissenschaftler, demontierte Betriebe und weitere Plünderungen):	92
Die Deutschen in Polen vor und zu Beginn des 2. Weltkrieges (Aufruf auf einer Apfelbaumwiese im Taunus)	93
Die Volksdeutschen (Aufruf bei mir zuhause).....	96
Die Verhungerten und durch Krankheit Verstorbenen, die Massaker bei Einmarsch der Siegermächte (Aufruf bei mir zuhause)	97
Die Gefallenen und die Verbrechen an Wehrlosen (Aufruf an einem Kriegerdenkmal im Taunus).....	99

Weswegen ist es notwendig, an diese alte Geschichte nochmal zu erinnern?

Ich möchte darüber berichten, was ich während einer Reihe von Ritualen und Aufrufen für diese Seelen machte, was ich erlebte und was es brachte, soweit ich es beurteilen kann. In den nachstehenden Zeilen erkläre ich zuerst, weswegen es überhaupt nötig war, an diese alte und traurige Geschichte noch einmal zu erinnern und weswegen viele Wesen aus dieser Zeit noch bis in die heutige Zeit erdgebunden blieben.

Seit fast 70 Jahren werden wir in Deutschland gebetsmühlenartig an die eigenen Verbrechen aus den Kriegen erinnert. Ich empfinde es als traurig, dass wir über die Untaten der Siegermächte nicht sprechen dürfen, ohne dabei zu erwähnen, dass die Deutschen auch Untaten begangen haben, die selbstverständlich noch sehr viel schlimmer waren. Sofort läuft man sonst die Gefahr, als Nazi eingestuft zu werden und diffamiert zu werden. Der Unterschied zwischen den Verbrechen der Nazis und den Verbrechen der Siegermächte liegt darin, dass die Verbrechen der Deutschen und Verbündeten hochgespielt und verdreht wurden und die Verbrechen der Siegermächte verharmlost, vertuscht oder geleugnet werden und niemand

hierfür zur Verantwortung gezogen wurde. Es ist durchaus richtig, bei sich selbst zu suchen und sich an die eigene Nase zu fassen. Dies gilt aber nicht nur für Deutsche, sondern für alle! Dabei sollte man auch fair sein und bei der Wahrheit bleiben.

Wer weiß denn heute noch in allen Einzelheiten etwas über die schreckliche, brutale Flucht und Vertreibung aus den deutschen Ostgebieten und aus der heutigen Tschechei, in der fast alle Mädchen und Frauen vergewaltigt wurden, viele verschleppt wurden, und grauenhafte, sadistische, kaum vorstellbare Verbrechen an der Zivilbevölkerung geschahen? Wer weiß denn heute, dass außer Dresden gegen Kriegsende fast alle deutschen Städte dem Erdboden gleichgemacht wurden und gezielt Altstädte und Wohnviertel bombardiert wurden, damit möglichst viele Frauen und Kinder verbrennen, ersticken, verglühen oder mit Phosphor übergossen werden? Wer weiß denn heute, dass in den Gefängnissen der Alliierten so lange und so grausam gefoltert wurde, bis die deutschen Kriegsgefangenen eidesstattliche Erklärungen abgaben, die für die Prozesse so passten wie die Siegermächte es wollten, und das gemäß diesen „Geständnissen“ und unwiderruflichen Urteilen die Betroffenen verurteilt und gehängt wurden und unsere Geschichte geschrieben wurde? Wer weiß heute, dass viele deutsche Kriegsgefangene in der Nachkriegszeit auch von Engländern, Amerikanern und Franzosen bewusst dem Hungertod ausgesetzt wurden? Wer weiß heute, dass die CIA das grausame Projekt MK Ultra (Mindcontrolling) von 1945 bis 1955 an deutschen SS-Leuten, an deutschen Kriegsgefangenen, an DDR-Überläufern, an russischen Agenten und an der deutschen Bevölkerung in einem großen Ausmaß in Deutschland erprobt hat, weil es für Versuche an der eigenen Bevölkerung zu grausam war? Von den Rheinwiesenlagern und dem wahren Ausmaß haben die meisten Menschen nicht einmal etwas gehört! Allerhöchstens wissen die Leute heute noch etwas von Dresden, wo es ja angeblich – so die neue, offizielle Version, die eine Verhöhnung der Opfer ist - nur 25.000 Tote gab. Sie wissen auch noch etwas von deutschen Gefangenen in russischen Arbeitslagern und von DDR-Speziallagern, weil diese Verbrechen von Russen und anderen Ostblockländern begangen wurden, die nach dem Krieg ja die neuen Feinde waren.

Viele Deutsche schämen sich bis heute furchterlich für ihre Eltern und Großeltern, halten sie für Massenmörder und hassen ihr Land, freuen sich (oder es ist ihnen gleichgültig), dass Deutschland ein Viertel seines Territoriums an Polen und Russen abgeben musste, dämonisieren alles was mit Nationalsozialismus nur irgend etwas zu tun hat und stellen jeden in die Ecke der Nazis, der sich über Sinn und Unsinn der damaligen Zeit Gedanken macht. Als Deutsche fühlen sie sich minderwertig. Spätestens nach den Kriegen in Afghanistan, Irak und Libyen müsste jeder wissen, dass Sieger die Geschichte schreiben, diese nicht stimmt und die Wahrheit nie genau bekannt wird. Nicht umsonst wurden viele Akten über diese Zeit noch nicht freigegeben oder vernichtet. Im übrigen ist auch die Version der Siegermächte über die „deutsche Alleinschuld“ und dem „deutschen Wunsch nach einem Krieg“ nicht mehr haltbar. Hier mal ein schönes Video über den Krieg, der viele Väter hatte:

<http://www.youtube.com/watch?v=Uvwb5QPrmc0>.

Bedacht und entschädigt, fanden KZ-Insassen und umgekommene Wesen der Siegermächte ihren Frieden und nichts hält sie mehr auf Erden. Solange die Wahrheit über die Vergangenheit jedoch nicht ans Tageslicht kommt und die deutschen Opfer derartig diffamiert werden, bleiben viele deutsche und verbündete Wesen auch nach so langer Zeit noch erdgebunden, geistern herum, lassen nicht los und steigen nicht auf, weil keiner an sie denkt und sie allgemein für „Verbrecher“ und „Massenmörder“ gehalten werden und es „ja nur Deutsche“ sind. Wir sind aber alle wichtig!!!

Das Verschweigen und Leugnen von Geschehen aus der damaligen Zeit ist auch verantwortlich für viele, viele Ungereimtheiten in unserer heutigen Zeit. So finden wir z.B. keine Erklärung

- Für den fehlenden Friedensvertrag. Juristisch befinden wir uns noch im Krieg
- Weswegen wir nur ein Grundgesetz haben, das „Verfassung“ genannt wird
- Ob das Grundgesetz überhaupt noch nach der Wende gültig ist und weswegen keine Verfassung nach der Wende neu erarbeitet wurde
- Weswegen das deutsche Gold verschwand
- Weswegen die meisten Politiker nicht im Sinne des deutschen Volkes handeln
- Weswegen viele Richter nicht gerecht urteilen. Weswegen einige Staatsanwälte unfair sind
- Weswegen wir die gedeckte D-Mark aufgeben mussten, obwohl kaum einer den ungedeckten Euro haben wollte
- Weswegen wir seit Kriegsende nicht mehr souverän sind und auch noch mehr Freiheit abgeben sollen
- Weswegen Deutschland immer wieder für andere bezahlen muss
- Weswegen wir noch amerikanische Kasernen auf unserem Land haben
- Usw, usf.

Wenn etwas in unserem Staat und unserer Gesellschaft verändert werden soll und wenn unsere Vorfahren endlich Frieden finden sollen, muss bei der Wahrheit in der deutschen Geschichte begonnen werden, auch wenn sie fürchterlich grausam und traurig ist und schon lange zurückliegt. Hier mal ein Film über die instrumentalisierte Zeitgeschichte:
<http://www.youtube.com/watch?v=D7w2lyAgvA8>

Seit Herbst 2011 beschäftige ich mich mit den vergessenen und diffamierten Opfern aus dem 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit, mit ihrem Aufstieg, der Transformation der negativen Energie und mit der Wahrheit. Da ich mich mit der deutschen Geschichte bisher nicht so intensiv befasst hatte, haben mich die Nachforschungen, vor allem die vor Ort, zeitweise richtig schockiert. Oft kamen mir die Tränen und ich hatte auch ein paar Mal leichte Alpträume in der Nacht. Vielleicht musste das sein, um mit meinen Gedanken voll dabei zu sein und etwas zu bewirken. Letztendlich habe ich mich aber richtig gerne mit den erdgebundenen, überwiegend deutschen und verbündeten Wesen des Krieges und der Nachkriegszeit befasst und empfand die Aufgabe als positiv. Nach jedem Besuch und jedem Ritual vor Ort kam in mir ein unbeschreibliches Wohlgefühl auf. Es war für mich ein Zeichen, dass ich etwas erreicht hatte.

Ich berichte im Anschluss ganz von vorne über das was ich erlernte und erlebte. Ich möchte denjenigen, die nicht ganz genau wissen was eine erdgebundene Seele ist und was diese Seelen für eine Auswirkung auf uns haben, zuerst dies kurz erklären. Ich möchte vorab auch ein wenig über die Vorgeschichte, die mich zu den Rheinwiesenlagern und allen weiteren Verbrechen von den Siegermächten führte und die mich vieles lehrte, berichten.

Die erdgebundenen Seelen:

Das Leben nach dem Tod lässt sich für uns Menschen, die für alles einen materiellen Nachweis benötigen, nicht belegen, denn mit dem Tod endet das Leben in der 3-D-Form (oder: in der 3. Dimension der Materie) wo alles einen Körper (Höhe, Breite, Tiefe) haben muss, damit wir es wahrnehmen und berücksichtigen können. Das bedeutet aber nicht, dass es außer der Materie nichts anders gibt. Alles was über das Leben nach dem Tod bekannt ist, basiert auf Berichten von Menschen, die einmal klinisch tot waren und dabei etwas erlebten, auf Berichten von Menschen, die mit Sterbenden arbeiten müssen (Mediziner, Sterbehelfer u.a.), sowie auch auf „inneres Wissen“ vieler feinfühligere Menschen.

Ich erkläre auch kurz, was „inneres Wissen“ ist, denn viele Menschen werten es gerne als „Glauben“ ab. Inneres Wissen ist z.B. das „Gefühl im Bauch, das mich nie verlässt“, das viele Menschen kennen. Inneres Wissen besitzt z.B. auch ein Sterbender, der genau weiß, dass er sterben wird. Andere Menschen bekommen eine Gänsehaut, wenn etwas zutrifft oder stimmig ist. Andere sprechen von einer „inneren Stimme“. Das innere Wissen kann sich über sehr viele Formen mehr ausdrücken und bei vielen Menschen ist es sehr ausgeprägt. Sie können vieles sehen, hören oder fühlen, das wir mit unserem kleinen 3-D-Verstand nicht begreifen können.

Man sollte auch niemals den „Glauben“ abwerten, denn mit dem Glauben fängt alles an! Jede Erfindung, jede Prognose, jede Tat beginnt mit einer Vision, mit einer Idee, mit einer Vermutung, mit einem Glauben. Ohne dem ist noch nie etwas entstanden. Der Glauben wird einmal zu Wissen.

Gemäß diesen Erkenntnissen, tritt nach dem Tod die Seele (auch genannt: „Das Wesen“) aus dem Körper heraus und geht in eine andere, höhere Ebene (auch genannt „Dimension“). Diese höhere Dimension nennt die Kirche „in den Himmel gehen“, weil diese Ebene „oben“ vermutet wird. Andere sagen dazu „ins Licht gehen“, weil diese höhere Ebene als sehr lichtvoll und paradiesisch beschrieben wird. Diesen Prozess nennt man „Transformation“ und der Tod ist nichts weiter als ein „Transformator“. Ähnlich wie die Raupe, die zum Schmetterling wird, transformiert sich das menschliche Wesen durch den Tod vollkommen und steigt in eine höhere Ebene (oder Dimension) auf. Ohne dem materiellen Körper, in einer vollkommen anderen Daseinsform, mit anderen Fähigkeiten, lebt das Wesen weiter und schaut nicht mehr zurück, so wie der Schmetterling wohl kaum auf die Raupe zurückschaut. Ohne materiellem Körper gibt es keine menschlichen Bedürfnisse mehr und das Wesen ernährt sich ausschließlich von Licht.

Nach unserem Tod vollzieht sich das weitere Vorgehen gemäß unseren Gedanken. Man stelle es sich so vor: Der Mensch stirbt, das Wesen tritt aus dem Körper aus und sieht seinen Körper auf dem Boden oder im Bett liegen. Engel und andere geistige Wesen zeigen ihm einen bestimmten Weg. Evtl. einen Tunnel, oder eine schöne Landschaft. Die meisten Menschen sind auf ihren Tod vorbereitet und gehen diesen vorgegebenen Weg. Das Gesicht des Verstorbenen wirkt dann „friedlich“, denn das Wesen transformierte sich und „stieg auf“.

Einige Menschen sind aber mitten aus dem Leben herausgerissen worden. So z.B. Ermordete, Hingerichtete, Selbstmörder, Verunglückte, Gefallene. Das sind Menschen, die gestorben sind, ohne dass „die Uhr abgelaufen ist“. Viele dieser Menschen gehen auch gleich ins Licht. Es kommt aber doch recht häufig vor, dass diese Menschen die geistige Hilfe, die sie für den Weg ins Licht bekommen, nicht in Anspruch nehmen und auch nicht gleich „in den Himmel“ gehen, denn ihre Gedanken sind hier auf Erden, voll beschäftigt mit irdischen Dingen, aus denen sie mittendrin herausgerissen wurden. Sie können sich nur ein Leben in der Materie und auf Erden vorstellen, steigen nicht auf und bleiben vorerst „erdgebunden“. Manchmal bemerken sie nicht einmal, dass sie tot sind. Nur „entkörper“ weilen sie mitten unter uns, halten an irdischen Gefühlen wie Wut, Rache, Neid, Angst, Sorge, Schmerz, Eifersucht usw. fest und gehen erst, wenn sie von ihren irdischen Gefühlen „loslassen“. D.h. sie müssen erst etwas begreifen, etwas lösen, etwas vergeben.

Aber nicht nur Menschen, die mitten aus dem Leben gerissen wurden, können erdgebunden bleiben. Viele Menschen starben verbittert und wollen unter allen Umständen noch Rache an der ex-Ehefrau oder dem ehemaligen Vorgesetzten ausüben. Andere sterben in großer Sorge um Angehörige und wollen diese beschützen und deshalb noch gar nicht gehen. Andere haben Angst vor Gott, oder fühlen sich nicht würdig um zu Gott zu gehen, und wollen nicht zu ihm. Anderen wurden die Organe entnommen und sie können nicht aufsteigen, weil ein Teil ihres Körpers noch lebt. Erst wenn der Körper vollständig tot ist, steigt der Mensch auf. Es gibt viele Gründe, weswegen verstorbene Wesen nicht gleich den Weg ins Licht gehen und unfriedlich sterben, und es gibt keine Regel über „wer bleibt unten und wer geht nach oben“, denn das entscheiden die Gedanken des Verstorbenen nach dem Tod.

Viele deutsche und verbündete Kriegs- und Nachkriegsopfer, die nach dem Krieg diffamiert wurden, vergessen wurden, um die keiner richtig trauern konnte, die oftmals nicht richtig bestattet werden konnten, von denen keiner richtig etwas weiß, weil sie vermisst werden, die oft einem unbekannten, geleugneten oder verharmlosten Verbrechen zum Opfer fielen, die in großer Sorge um ihre Familienangehörigen starben, oder Verstorbene über die sich die Angehörigen schämen, blieben erdgebunden und hielten an der Materie fest. Für sie ist das „Loslassen“ (oder die Vergebung) schwierig, solange die Wahrheit nicht ans Tageslicht kommt, an das Verbrechen wahrheitsgemäß erinnert wird, sie ordentlich bestattet werden, oder die Täter sie um Vergebung bitten. Diesen letzten Punkt können wir uns wohl von den Siegermächten abschminken!. Diese Wesen dürften zu einem großen Teil auch heute noch mitten unter uns weilen, während die Opfer der Siegermächte und die KZ-Insassen, – geehrt, entschädigt und bedacht – schon längst „oben“ sind. „Erdgebundene“ befinden sich viele Male am Ort des Verbrechens, oder aber bei ihren Familien.

Erdgebundene Wesen (auch genannt: Astralwesen) leben in der 4. Dimension, die auch „Astralebene“ oder „4. D“ genannt wird. Der kirchliche Ausdruck dafür lautet „das Fegefeuer“ oder „der Hader“ oder „das Schattenreich“. Auch wenn in der Astralebene viele Mörder, Diebe und Verstorbene, die für ein Leben im Licht noch nicht bereit sind, leben, sind sehr viele Wesen dort, weil sie noch irgend etwas aus ihrem irdischen Leben nicht losgelassen oder verarbeitet haben. Auch Haustiere kann man dort antreffen, wenn auch seltener. Vielleicht hat das Herrchen sie enttäuscht, oder schlecht behandelt. Sobald sie loslassen bzw. ihrem Herrchen vergeben haben, steigen sie auch auf. Dies erfordert manchmal etwas Hilfe von uns menschlichen Wesen. Wir können viel für den Aufstieg dieser Seelen tun.

Erdgebundene Wesen geistern zwischen uns, können uns hören und sehen, gehen durch die Materie (wie z.B. Wände) durch, können uns aber nichts tun, denn sie haben keinen materiellen Körper mehr. Sie haben nur einen „Astralkörper“, den wir nicht sehen können. Es gibt aber einige Menschen, die diese Astralkörper wahrnehmen können. Er wird meist als weiß, durchsichtig und schwammig beschrieben. Manchmal erschienen Astralkörper auch auf Fotos. Andere Menschen können Astralwesen fühlen, so z.B. haben sie das Gefühl, in einem Raum nicht allein zu sein. Oder sie fühlen an einer bestimmten Stelle im Raum eine Kälte oder nehmen einen nicht identifizierbaren Geruch wahr.

Wenn wir an diese Wesen denken oder sie rufen, sind sie da. Sie nehmen unsere Gedanken wahr und benötigen kein Fahrzeug mehr, um zu uns zu kommen, und auch nicht unsere Stimme, um uns zu hören. Allein der Gedanke an sie genügt, damit sie da sind. Das ist so ähnlich wie im Traum: Dort können wir auch erst an einem Ort und plötzlich ganz woanders sein.

Erdgebundene Wesen können unser Leben gewaltig negativ beeinflussen, denn sie bringen ihre Gedanken von Wut, Rache, Ängste usw. in unser Gedankenfeld ein. Sie können viele psychische Krankheiten unter uns Menschen verursachen, wie z.B. Stimmen hören, Schizophrenie, Besessenheit, Amoklauf, ungeklärte Depressionen, Hysterie, Unberechenbarkeit, einigen Krankheiten. Auch bestimmte Erscheinungen und sonstige Phänomene, Spuk, und Unglück, ungeklärte Kälte, Nässe, Gerüche oder Geräusche in einem Raum, ungeklärte Störungen, einige Albträume und körperliche Beschwerden uvm können ihnen zugeschrieben werden. Die Astralwesen lasten gewaltig auf der Menschheit.

Unsere Welt ist voll Astralwesen! Viele gingen aber vor allem in den letzten Jahren mit Hilfe von uns Erdenmenschen ins Licht. So kann man sich z.B. auf diese Wesen konzentrieren und sie rufen (laut oder in Gedanken), man kann ihnen ihre Sorge nehmen, oder ihr Problem lösen, sie rehabilitieren, oder – im Falle der deutschen und verbündeten Kriegsoffer – deutlich machen, dass sie nicht vergessen wurden und dass die Wahrheit, die so verdreht und verharmlost wurde, bekannt ist. Man kann auch zur Unterstützung ein Ritual für die Astralwesen machen. Die wirken durchaus, denn sonst würden sie Freimaurer und Kirchen auch nicht abhalten. Jeder aufklärende Film auf youtube, jedes Buch, jeder Vortrag, jede Veranstaltung mit der Wahrheit, jeder liebe Gedanke an die Seelen, jede Rehabilitierung eines unschuldig Verurteilten oder Diffamierten kann etwas zur Hilfe für die Wesen, die noch unter uns weilen, beitragen. Auch eine Identifizierung und ordentliche Bestattung von verscharrten Leichen kann Wesen beim Aufstieg helfen, denn die Seelen bemerken, dass man sie nicht vergaß, dass die Wahrheit bekannt wird, dass ihr Leid gesehen wird, dass sie nicht als Verbrecher und Massenmörder eingestuft werden etc.. Dann lassen sie los und gehen. Die Verharmlosung des Verbrechens, dem sie zum Opfer fielen, die Verleugnung oder das Vergessen hält sie hier weiter fest, denn es versetzt sie in Wut, verursacht Rachegefühle, sie sind hilflos und es hindert sie am Loslassen.

Eine erdgebundene Seele ist unglücklich und leidet. Fast alle wollen ihren Frieden finden und aufsteigen. Das kann manchmal sehr viele Jahre und Jahrhunderte dauern und so lange weilen sie mitten unter uns.

Das Ritual, die Orgonsteine, die Aufrufe für den Aufstieg der Wesen und die Transformation der negativen Energie:

Ich möchte nachstehend berichten, was ich für die erdgebundenen Seelen machte, um ihnen beim Aufstieg zu helfen.

Ich suchte belastete Orte in meiner Wohngegend auf. Ein Ort ist belastet, wenn dort eine Schlacht, ein Mord, ein Massaker, ein Verbrechen etc. stattfand. Auch wenn evtl. alle Opferwesen bereits aufgestiegen sind, kann der Ort noch viele Jahre danach belastet sein, denn jedes Wesen, das aufsteigt, lässt sein Ego, seine negativen Gedanken von Wut, Angst, Rache, Gier, Macht, Lüge, Schmerz etc., hier auf Erden und steigt in gereinigter Form auf. Seine verbliebenen Gedanken blockieren den Energiefluss der Erde an dieser Stelle. Wir können diese Blockade aber lösen, indem wir unsere eigene positive Energie dort einbringen. D.h. indem wir uns an dem Ort blicken lassen und an das Geschehen gedenken.

Auch Stellen, an denen etwas Negatives ausgearbeitet oder vollzogen wird oder wurde (z.B. Banken, Kasernen, Justizvollzugsanstalten, ehem. Hinrichtungsstätten), besuchte Orte (Bahnhöfe, Flughäfen, Marktplätze), oder Orte, die oft mit dem Tod konfrontiert werden (einige Friedhöfe, Krankenhäuser, Altenheime) sind meist mit einer sehr negativen Energie belastet. Das sind Orte, in die wir Menschen oftmals nicht hingehen, wenn es nicht sein muss. Die Erde ist voll negativ geladener Orte!

Zurück zu den erdgebundenen Seelen: An einem belasteten Ort sind sie häufiger als sonstwo zu finden. Deshalb habe ich schon auf der Fahrt zu dem Ort meinen Schutzengel um einen gesonderten, starken Schutz gebeten. Der geistige Schutz ist immer ganz wichtig bei solchen Touren, denn meine konzentrierten Gedanken mit Hilfe des Rituals öffnen den Wesen Tore! Wer raucht oder gar andere Drogen einnimmt, sollte Erdheilungen dieser Art niemals machen. Auch bei bestimmten Medikamenteneinnahmen, oder an Tagen, an denen man sich nicht wohl fühlt, sollte man so etwas unterlassen! Ängstliche und instabile Menschen sollten sich mit diesen Dingen überhaupt nicht befassen. Der geistige Schutz ist dann nicht gewährleistet und es besteht die Möglichkeit einer Besetzung. So manch ein Mensch wurde psychisch krank, nachdem er sich mit diesen Dingen ohne ausreichenden geistigen Schutz beschäftigte.

Schon auf dem Weg zu dem Ort sang ich ein Aufstiegsliedchen: „Näher an Gott...“ (s. hier: <http://www.youtube.com/watch?v=uhR6lrbw35I>) mit einem etwas veränderten Text: „Näher dem Sonnenlicht, näher dem Licht..... Engel so sanft und schön, winken aus ewig Höhn.....“. D.h. nicht ganz so kirchlich. Aber die Melodie ist wunderschön. Meist summt oder piff ich sie. Aber auch andere Liedchen sang ich. So z.B. Heilungsmantren. Die Melodien sang ich auch immer wieder zwischendurch während des Rituals.

Wenn ich an die belastete Stelle kam, habe ich – wenn möglich - als erstes den Platz mit einer Räucherung energetisch gereinigt. Dazu verwende ich Räucherkohle und Beifuß. Mit Weihrauch oder weißem Salbei geht das auch. Ich zünde die Kohle an und lege sie in eine Schale voll Sand. Anschließend lege ich den Weihrauch oder das Kraut auf die glühende Kohle.

Beifuß, Weihrauch und weißer Salbei sind starke energetische Reinigungsmittel. Beifuß ist das Reinigungskraut des Nordens! Ich ziehe es deshalb vor, auch wenn es m.E. nicht so gut riecht und fürchterlich qualmt. Der Beifuß wächst wie Unkraut auf jeder Wiese und an jedem Wegesrand. Nur im Winter und früh im Frühjahr gibt es keinen. Man kann alles von der Pflanze verwenden: Stängel, Blätter und Blüten. Die Pflanzenteile 2 – 3 Wochen an der Heizung oder in der Sonne trocknen und ein wenig kleindrücken oder kleinschneiden.

Ist der zu reinigende Platz so klein wie ein sehr kleines Grundstück, genügt eine Räucherkohle in der Mitte des Platzes. Hat der zu reinigende Platz z.B. die Größe eines Gräberfeldes, habe ich am äußeren Rand des Feldes in allen vier Himmelsrichtungen eine Räucherkohle mit Kraut oder Weihrauch angezündet und abgelegt. Die vier Himmelsrichtungen schließen alles ein. Ist die Fläche noch größer, wie z.B. ein Soldatenfriedhof, habe ich 12 Kohlen außen herum gelegt. Wenn die brennende Kohle auf einer Steinplatte, einer Mauer, oder einer kahlen Stelle auf der Wiese liegt, kann nichts anbrennen. Trotzdem ist Vorsicht geboten! Ansonsten lieber die glühende Kohle in Schalen mit Sand legen.

Für noch größere Flächen habe ich die Schale mit der glühenden Kohle in einen Korb gelegt und bin damit die belastete Fläche einmal gegen den Uhrzeigersinn so dicht wie möglich umgangen oder umfahren. Das Umgehen der Fläche ist um übrigen immer gut, denn es schließt alles ein und löst etwas, wenn man sich dabei auf das Geschehen konzentriert. Sehr große Gelände haben den Nachteil, dass man sie oftmals nicht umgehen kann, weil sie z.B. durch eine Autobahn durchkreuzt werden. Dann bin ich mit der Kohle im Korb über das belastete Gelände möglichst auf allen Stellen spazieren gegangen. Das geht auch. Nicht für jede Situation gibt es eine optimale Lösung. Manchmal muss man erfinderisch sein. Wichtig ist, dass alles eingeschlossen wird.

Das wichtigste ist aber, mit meinen Gedanken dabei zu sein. Was auch immer ich auf einer Reinigungstour machte: Ich hatte immer die Geschichte und das wahre Leid, das dort geschah, vor Augen und empfand Mitgefühl. Ohne den Gedanken läuft gar nichts. Deshalb ist es ganz wichtig, sich vorher mit der Geschichte länger und intensiv zu befassen und sehr gut informiert zu sein. Nur so kann man sich bildlich alles vorstellen und die Gedanken gehen nicht mittendrin zu irgend einem anderen Thema aus dem Alltag über, das gerade drückt.

Weihrauch, Beifuß oder weißer Salbei brennen schnell nieder und werden dann auch nicht mehr benötigt, denn das Gelände ist dann gereinigt. Die Kohle brennt aber noch eine gute Stunde weiter. Dann lege ich im Anschluss etwas Duftendes auf die Kohle, wie z.B. Lavendelblüten, Rosenblüten, Rosmarin, Lorbeerblätter (vermischt mit Rosen und evtl. Weihrauch), aber auch getrocknete Iriswurzeln oder getrocknete Veilchenblüten. Das ist gut zum Loslassen. Pfefferminz, Melisse, Majoran, Thymian, Holunder, Wachholderbeeren uvm. wirken u.a. desinfizierend und heilend. Wenn die Kräuter frisch sind, duften sie stärker. Ansonsten kann man sie auch getrocknet verwenden.

Nach der Reinigung durch Räucherung habe ich mich in die Mitte des belasteten Feldes gestellt, oder aber an die Gedenkstätte, habe dort – wenn möglich – eine weiße Kerze angezündet und die Seelen – wenn möglich laut - aufgerufen. Die weiße Kerze können die Seelen für den Aufstieg nutzen.

Seit Ende 2011 begann ich, plötzlich Texte für diese Aufrufe im Kopf zu haben Obwohl ich damals noch nicht wusste, was ich mit diesen Texten machen sollte, schrieb ich sie nieder. Im Sommer 2012 wurde mir klar, dass ich sie den Seelen möglichst vor dem Ort des Verbrechens vorlesen sollte. Im Falle der deutschen und verbündeten Seelen, die im oder nach dem 2. Weltkrieg erdgebunden blieben, ist es ganz wichtig, in diesem Aufruf mitzuteilen:

- 1) Ihr wurdet nicht vergessen!
- 2) Ich erinnere mich an alle und schließe alle in diesen Aufruf ein!
- 3) Ich kenne die Verbrechen, denen Ihr zum Opfer gefallen seid (und berichte möglichst von vielen Verbrechen).
- 4) Ihr seid alle viel Wert
- 5) Lasst bitte alles los was Euch belastet (d.h. haltet nicht an Wut, Zorn, Schmerz, Sorge, Angst fest)
- 6) Ihr könnt aufsteigen, wenn ihr es so wünscht (niemals in den freien Willen eingreifen!)
- 7) Habt bitte keine Angst vor Gott, denn er straft nicht (leider muss man vielen Seelen tatsächlich die Angst vor Strafe nehmen. Das haben wir unseren Kirchen zu verdanken!)
- 8) Am Ende die violette Flamme aufrufen, die alle Schatten in Licht transformiert. Die violette Flamme hat eine stark transformierende Wirkung. Ich stellte mir immer vor, dass auf dem Ort alles wie in Flammen aufgeht und die Flamme ist violett. Andere Menschen setzen hier Lichtsäulen oder violette Spiralen gegen den Uhrzeigersinn. Das geht auch.

In diesen Aufrufen vor Ort schloss ich alle ähnlichen Verbrechen an deutschen Opfern ein, denn ich kann nicht alle Orte besuchen. So schloss ich z.B. in einem Aufruf im Rheinwiesenslager Bretzenheim auch alle anderen Lager mit ein, so auch diejenigen, von denen wir möglicherweise nichts wissen. Keine Seele und kein Ort soll vergessen werden! Selbstverständlich bringt der Besuch vor Ort immer das beste Ergebnis, denn vor Ort kann man sich das Geschehen immer am besten vorstellen. Manchmal geht es aber nicht anders.

Ich habe einen sehr guten Bezug zu den Blumen, den Kräutern und der Natur im allgemeinen. Ich hatte deshalb fast immer einen großen Karton mit Blumen dabei. Es sind alles geliebte Blumen von der Wiese oder meinem Garten gewesen, oder aber besondere Blätter, wie z.B. die Blätter des Gingko-Baumes, die für „Neubeginn“ stehen. Der Gingko war der erste Baum, der nach der Katastrophe von Nagasaki und Hiroshima in Japan wieder trieb. Auch Lebensbaumstückchen, Tannenbaumzweige, Buchsbaumzweige, Tannenzapfen, Wachholderzweige, Silberraute oder Hagebutten eignen sich prima, um etwas Schönes und Natürliches zusammenzustellen und zu streuen. Auch mit getrockneten Rosen, Hortensien, Lavendel oder in einem Buch gepressten Stiefmütterchen kann man Schönes machen.

Diese frischen oder getrockneten Blumen, Kräuter, Blätter und Zweige habe ich den erdgebundenen Seelen vor Ort geschenkt. Blumen sind immer ein Zeichen von Liebe und Kräuter wirken reinigend und heilend. Ich habe sie nach Gefühl verteilt. Meist habe ich damit einen

großen Kranz an der Gedenkstätte oder in der Mitte des belasteten Feldes gebildet, während ich den Aufruf vorlas. So habe ich oft für jede Opfergruppe des Aufrufes eine dicke Handvoll gestreut und dabei einen Kranz gebildet, der zuletzt, als ich die violette Flamme aufrief, ganz wunderschön und groß aussah.

Auf kleineren Friedhöfen bin ich vorzugsweise durch alle Reihen gegangen und habe auf jedes Grab einige Blumen, Kräuter oder Blätter gelegt, den Namen auf dem Grabstein gelesen und dabei ausgerufen: „Ich schenke dir von ganzem Herzen diese Blumen, lieber xy“.

Manchmal habe ich auch Blumen um das Gelände herum gestreut.

Zeitweise hatte ich auch keine Blumen dabei. Dann hab ich auf der Wiese 13 Steine gesammelt und diese etwa 14 Tage auf meine Fensterbank gelegt und so lieb gehabt, wie ich auch meine Blumen liebe. Die Steine von einem Bach oder von der Wiese sind positiv geprägt und ich schenkte ihnen noch meine Liebe dazu. Mit 12 dieser Steine habe ich am belasteten Ort einen Steinkreis gebildet und den 13. habe ich in die Mitte des Kreises gelegt. Das kann durchaus ein kleiner Kreis sein, von ca. 50 cm Durchmesser. Die Zahl 12 steht für Vollendung und der 13. Stein steht für Loslassen, Transformation und Neubeginn.

Mitte 2012 wies mich ein Bekannter darauf hin, dass man an solchen Orten auch Orgon-Steine deponieren kann. Das sind Energie-Transformatoren zur Reinigung und Energetisierung, nach einer Erfindung von Wilhelm Reich.



Quelle:
http://www.energiekegel.de/bilder/orgon_herzen.jpg

Im Internet kann man kleine Orgon-Herzchen bei einem Anbieter für 2,00 Euros + MWSt. pro Stück kaufen. Ich fand, dass das eine gute Idee ist, es ist nicht teuer und ich bestellte 10 Stück. Es sind weiße Herzchen mit Gips überzogen, richtig süß. Hier mal ein Bild.

Ich hatte vor allem die Stellen, wo einmal die Rheinwiesenerlager standen, dafür ins Auge gefasst. Aber auch andere Orte, wie Bahnhöfe, Marktplätze oder – im Falle von Frankfurt am Main – die großen amerikanischen Banken, Messe, Flughafen uvm sind belastet.

Eigentlich sind die Herzchen ja für die Jackentasche oder für das Haus gedacht. Ich fragte bei dem Hersteller deshalb noch einmal nach, ob es etwas bringt, sie auch auf großen Flächen anzuwenden, und verlinkte ihm als Beispiel das schockierende Video der Rheinwiesenerlager auf youtube (s. Punkt „Rheinwiesenerlager“). Folgendes mail erhielt ich als Antwort:

„Für ähnliche Bereiche werden die Herzen und Kegel sogar recht häufig eingesetzt. Auch mit großem Erfolg, wie mir immer wieder berichtet wird. Es muss dabei kein Kegel sein, ein Herz tut es genauso gut, wobei die Herzform an sich noch als sehr gute Unterstützung dazu kommt.

Die Seelen merken, dass ihnen Liebe entgegen gebracht wird, dass sich jemand um ihre

Situation, um ihre Geschichte Gedanken macht. Das hilft ihnen sehr beim Loslassen, wo sie doch vorher praktisch verschwiegen wurden.

Die Herzen einfach so nah wie möglich bringen, und mit lieben Gedanken vergraben und schenken.

Du kannst die Herzen auch an nicht erreichbare Stellen werfen, sie überstehen das, da ja zumeist Gras oder Gebüsch wachsen müsste. Auch der Regen später macht ihnen nichts aus. Wenn Du sie hinwirfst, dann nur kurz vorher per Gedanken sagen, dass gleich ein Herz mit ganz viel Liebe und Gedenken an alle Seelen ankommt.

Für Deine Vorhaben schicke ich Dir als Geschenk für diese Seelen 20 Herzen, die Du bitte verteilen kannst. Dies würde mich sehr freuen, da ich mich in ihre (vergessene und geleugnete) Situation gut einfühlen kann.“

Und prompt kamen per Post nochmal 20 Herzchen dazu. So eine Bedingungslosigkeit hab ich von völlig Fremden noch nie erlebt! Nicht einmal das Porto habe ich für diese 2. Sendung bezahlt. Ich hatte jetzt 30 Orgon-Herzchen zum Verteilen! Ich freute mich riesig darüber und fühlte es so, als ließen mir die Engel gerade etwas für die erdgebundenen Seelen und die negativen Orte zukommen, weil sie es dringend benötigten. Und genauso wie der Hersteller dieser Herzchen es mir mitteilte, hab ich im September und Oktober 2012 die 30 Herzchen verteilt!!! Es blieb nicht einmal ein Herzchen für mich übrig.

Anfang 2013 bestellte ich nochmal 10 Herzchen. Dieses Mal hatte ich hauptsächlich die dunklen deutschen Großstädte hierfür ins Auge gefasst. Und prompt kamen 10 Herzchen gratis im Päckchen dazu. Ich hatte also weitere 20 Herzchen (insgesamt waren es mit der vorhergehenden Sendung 50 Stück) zum Verteilen. Das war natürlich prima! Das haben viele Plätze in deutschen Großstädten dringend nötig, haben sich die Engel wohl dabei gedacht. Im April, Mai und Juni 2013 verteilte ich diese weiteren 20 Stück.

Trotz vieler Erlebnisse während vieler Reinigungstouren bekam ich – mit Ausnahme eines Erlebnisses, das ich im Lohrer Wald bei Bad Kreuznach (Soldatenfriedhof Rheinwiesenlager) hatte und von dem ich noch berichte – nie eine eindeutige Rückmeldung, dass meine Arbeit gelungen ist. Trotzdem wusste ich immer, ob ich etwas bewirkt hatte oder nicht. So war der Tag, an dem ich so eine Erdheilung plante (meist bei Vollmond) immer ein wunderschöner, sonniger Tag. Im Sommer war zusätzlich immer eine angenehme Temperatur; ein Tag, an dem ein Ausflug ins Grüne richtig Spaß machte. Im Winter schien auch bei Kälte immer die Sonne und der Himmel war strahlend blau. Und wenn die Erdheilung beendet war, hatte ich immer ein wundervolles Gefühl, freute mich ganz besonders und fühlte mich wie auf Wolke sieben, richtig „high“. In etwa so, als ob ich gerade vom Joggen kam und ich angenehm müde und entspannt war. Das sind Zeichen, dass geistig etwas gelungen ist. War es mal ausnahmsweise nicht so, habe ich das Ritual wiederholt, denn irgend etwas stimmte dann nicht. Mal lag es am Tag, mal am Vortrag, mal am Ort oder an sonstigem, das ich nicht ermitteln konnte. Richtig Unheimliches habe ich dabei auch erlebt. Manchmal konnte ich auch nicht alles lösen und ein weiterer Versuch brachte ebenfalls nichts. Das kam aber nur in Ausnahmefällen vor und darüber berichte ich noch in den entsprechenden Punkten.

Die Lernphase: Die Fremd- und Zwangsarbeiter:

Die energetische Reinigung von Fremd- und Zwangsarbeitergräbern und von Betrieben, die während des Krieges Ausländer beschäftigten, war meine allererste Aufgabe im Herbst 2011, in der ich alles erlernte, um anschließend die Erdheilungen in den Rheinwiesenlagern, bombardierten Städten, für Flüchtlinge, Kriegsgefangenen, Hingerichteten etc. durchzuführen. Den Impuls dafür bekam ich, als ich einmal einen Film bei bewusst.tv mit Alexander Wagandt sah. Er meinte in diesem Film, wir sollten doch oft auf Friedhöfe gehen und z.B. die Kriegsgräber besuchen und etwas räuchern. Deshalb schaute ich im September 2011 mal in einen Friedhof rein.

Ich pflückte einen ganzen Korb voll mit Blumen, Kräutern und frischen Gingko-Blättern aus meinem Garten und von der Wiese, und suchte Kriegsgräber auf, um sie darauf zu streuen. Dafür ging ich in einen kleinen Ortsfriedhof zwischen der ehemaligen Firma Hoechst (damals „IG-Farben“, heute „Industriepark Hoechst“) und dem Flughafen Frankfurt, nicht weit von meinem Wohnort entfernt. Im Internet hatte ich recherchiert, dass es dort ein Kriegsgräberfeld gibt.

Als ich auf den Friedhof kam, sah ich nicht weit vom Eingang eine alte Frau auf einer Bank sitzen, die mit Sicherheit schon weit über 80 Jahre alt war. Sie blickte traurig. Ich fragte sie, wo denn das Kriegsgräberfeld ist und sie zeigte mir mit dem Finger auf die Stelle. Neugierig schaute sie in meinen Korb mit den Blumen, Kräutern und Blättern und fragte mich, für was das denn ist. Ich erklärte ihr, was jedes Kraut bewirkt. Interessiert wollte sie auch noch wissen, was jede Blume bedeutet. Die Blumen sind immer ein Zeichen von Liebe und Schönheit. Man sollte sie immer von Herzen schenken, und am besten keine gekauften Blumen, denn die haben keine richtige Liebe bekommen. Außerdem reinigen Planzen. Und nun wollte die alte Frau wissen, was ich denn mit diesen Blumen, Kräutern und Blättern mache. *„Ich wollte eine Blume über jedes Kriegergrab streuen, zwischen die Reihen laufen und den verstorbenen Seelen ein Liedchen vorsingen. Das sind Seelen, die gewaltsam verstarben, die mitten aus dem Leben gerissen wurden, die in Sorge um ihre Familien und Kinder starben, und an die sich kaum ein Mensch noch erinnert“*.

Zum Glück sah die alte Frau meine Utensilien für die Räucherung nicht (Schale, Kohle, Weihrauchmischung, getrockneter Beifuß und Kräuter, Feuerzeug, Feder), die ich zum Räuchern der Fläche dabei hatte und ebenfalls im Korb lagen, denn das hätte ich ihr wohl nicht so einfach erklären können.

Nun fing die alte Frau ein wenig zu weinen an und fragte mich, ob sie ihren geliebten Ehemann, der vor vier Jahren starb und dort in diesem Grab liegt (sie zeigte auf ein Grab gleich vor uns), jemals denn wiedersehen wird und wo er denn wohl ist. Ich fragte sie, wie denn ihr Mann verstorben ist. *„Er war lange krank und schon über 80 Jahre alt“*, entgegnete sie. Und:

Ja, er wirkte friedlich, als er tot im Bett lag. *„Dann brauchen Sie sich überhaupt keine Sorgen zu machen“*, antwortete ich, und erklärte ihr die Transformation an dem Beispiel der kleinen Raupe, die zum Schmetterling wird. Das hat sie verstanden, sie wollte aber wissen, wo ihr Mann denn jetzt ist. *„Der ist bei Ihnen, und zwar jedes Mal wenn Sie an ihn denken. Der beschützt Sie auch.“*. *„Also nicht auf dem Friedhof?“*. *„Nein. Nicht unbedingt. Ihr Mann hat keinen Körper mehr. Der ist überall und wenn Sie an ihn denken, ist er körperlos in einer veränderten Form bei Ihnen“*. Ja, diesen Eindruck hatte sie auch. Und auch ihr Sohn sagt ihr immer wieder, dass sie nicht täglich auf den Friedhof gehen soll, denn der Vater ist dort nicht. Wie das oft so ist, glaubte sie ihrem Sohn nicht. Sie glaubte es aber einer Fremden.

Nach diesen Worten wirkte sie fröhlicher und stabiler. Irgendwie hatte ich etwas bei ihr bewirkt, obwohl ich doch an dem Tag etwas ganz anderes vorhatte und zu den Kriegsgräbern wollte.

Nun wollte die Frau aber von mir wissen, ob sie ihren Mann jemals wiedersehen wird. *„Ja“*, entgegnete ich, *„aber in einer anderen Form. Auch Sie sterben eines Tages, so wie wir alle einmal sterben müssen, auch Sie werden von der Raupe zum Schmetterling und dann wird Ihr Mann Sie empfangen, wenn Sie es so wünschen und wenn Sie zu Lebzeiten ein gutes Verhältnis hatten“*. Sie überlegte ein wenig. Vermutlich dachte sie dabei auch an die trüben Zeiten ihrer Ehe. Sie kam aber zum Schluss, dass sie ein gutes Verhältnis zu ihrem Mann hatte und dass sie ihn dann wohl auch wiedersehen wird.

Sie bedankte sich bei mir liebevoll und erleichtert für das schöne Gespräch, erklärte mir, dass sie sich jetzt viel wohler fühlt und ich ihr weitergeholfen habe, und ging nach Hause. War auch für mich ein kleiner Erfolg, über den ich mich freue.

Ich hab mich noch länger danach gefragt, was diese Begegnung denn zu bedeuten hatte. Als gläubiger Mensch ohne Kirche und Religion meine ich, dass alles, das ein wenig auffällig ist, eine Botschaft oder ein Zeichen ist, das mich auf meinem Lebensweg führt. Normalerweise halte ich mich mit fremden Menschen nicht so lange und so gerne auf. Erst nachdem mir während vielen Reinigungstouren vor Ort immer wieder Menschen begegneten, mit denen ich gerne und lange klönte, und Tieren begegnete, die freudig auf mich zukamen und sich nicht so recht von mir trennen wollten, wurde mir klar, dass ich an diesen Orten noch etwas länger bleiben sollte. Das war wichtig für die Erdheilung.

Als die alte Frau fort war, ging ich ein paar Meter weiter zu den Kriegsgräbern. Das war eine sehr schöne Anlage, aber Soldaten waren nur die allerwenigsten, die dort lagen. Das Feld war voll mit Gräbern von Polen und Russen und darunter waren sehr viele Babies und Kleinkinder, die alle in 1944 und 1945 verstarben. Von Fremdarbeitern hatte ich Ahnungslose nämlich nur wenig gehört und die Babies in den Gräbern konnte ich mir überhaupt nicht erklären. Ich räucherte in alle vier Himmelsrichtungen, machte eine Kerze an, summt mein Aufstiegsliedchen, streute die Blumen, Kräuter und Blätter auf jedes Grab und fühlte mich richtig wohl dabei. Das *„Hinterher Wohlfühlen“* und *„ein wunderschöner Tag mit Sonnenschein“* ist immer ein Zeichen, dass etwas gut gelungen ist, stellte ich später fest.

Ich verließ den Friedhof, stieg in mein Auto und wollte nach Hause fahren. Und verfare mich! Man stelle sich das mal vor: Ich wohne nicht weit entfernt, ich kenne die Gegend wie

meine Jackentasche und biege in die falsche Straße ein! Und dummerweise stieß ich auch noch auf die Mauern der ehemaligen Firma Hoechst AG (heute „Industriepark Hoechst“, überwiegend Sitz von Aventis-Sanofi) und konnte nicht umdrehen. Ich war mit meinen Gedanken auf dem Friedhof bei den Toten und den vielen Babies, mein Haar und meine Kleidung rochen stark nach der Räucherung und nach ein paar Kilometern landete ich vor dem Tor Süd des Hoechst-Geländes. Dort wollte ich umdrehen, fuhr aber dummerweise schon wieder in die falsche Richtung, und zwar Richtung Frankfurt-Innenstadt, denn ich war mit meinen Gedanken immernoch auf dem Friedhof und den Gräbern. Also fuhr ich die erste Abfahrt Griesheim runter von der Straße und befand mich auf einer Straße, die ich gar nicht kannte. Und auch dort konnte ich nicht umdrehen! Direkt am Main lang fuhr ich am Werk Griesheim (heute Clariant) der ehem. Hoechst AG lang, an der ehem. Messer Griesheim vorbei, und erst dort fand ich die richtige Straße für den Heimweg.

Ich hatte einen Umweg von gut 30 km gemacht und bin die gesamte ehemalige Hoechst AG gegen den Uhrzeigersinn umfahren! Vor allem das Werk Griesheim, wo das Pulver für die Kanonen hergestellt wurde! Und das auf dem Rückweg einer Reinigungstour! Ich verstand das nicht. Die Erklärung dazu gab mir ein Bekannter: „Du hast etwas gelöst“. Stimmt. Ich bin einmal um das Gelände der ehemaligen Hoechst gefahren, einschl. dem Werk Griesheim. Da gab es sicher einiges zu lösen.

Im Internet fand ich dann auch ein wenig über die Polen- und Russengräber, die ich besucht hatte. Das waren Fremdarbeiter der Firma Hoechst, die an Fleckfieber, aber auch an Überarbeitung, Unterernährung und durch Bombenangriffe der Alliierten, verstorben waren. Die vielen Babies und Kleinkindergräber waren die Babies der Fremdarbeiter, die diese –trotz der schrecklichen Situation, in der sie leben mussten – auf diese Welt gesetzt hatten, und die an Krankheiten und durch Verwahrlosung „verreckt“ waren.

Das ist natürlich ein trauriges Kapitel unserer Vergangenheit. Die Fremdarbeiter waren eine Notwendigkeit des Krieges, wenn auch eine unmenschliche, aber das mit den Babies hätte so nicht sein müssen. Dafür habe ich mich etwas geschämt.

Ich hab im Anschluss daran, im Herbst 2011, überwiegend Gräber in sehr vielen kleinen Friedhöfen im Rhein-Main-Gebiet besucht. Es waren hauptsächlich Fremdarbeiter, aber auch einige Soldaten des 1. und 2. Weltkrieges und Zivilisten, meist Bombenopfer. Ich berichte im Anschluss nur über Friedhofs- und weitere Touren, in denen es etwas Besonderes gab, denn es wird sonst alles etwas lang und langweilig.

Ziemlich unheimlich war der Besuch in einem kleinen Jüdischen Friedhof mitten in den Weinbergen zwischen Frankfurt und Wiesbaden, der in der nationalsozialistischen Zeit konfisziert wurde und in dem verstorbene Fremdarbeiter und deren Babies danach beerdigt wurden. Der Friedhof war keine 1000 qm groß und als ich ankam, war er abgeschlossen. „Bitte Schlüssel bei der Stadtverwaltung abholen“, stand auf einem Schild am Eingang. Ich dachte mir, dass ich doch wohl für dieses kleine Grundstück nicht extra das Gelände betreten muss. Die Friedhofsmauer war ca. 1,20 m hoch und ich konnte den gesamten Friedhof von innen über die Mauer überblicken. Es war ein ganz alter Friedhof, auf dem die Gräber nicht mehr gepflegt wurden. Nur die Wiese war ordentlich gemäht.

Auf die Idee, den Friedhof von außen einmal zum umgehen, kam ich komischerweise nicht. Mitten im Weinfeld wäre die Umgehung nämlich ein Leichtes gewesen. Nun wollte ich vor dem Eingangstor räuchern. Wenn ich aber die Räucherkohle anmachen wollte, kam immer eine Windböe und blies das Feuer aus. Ich konnte machen was ich wollte: Ich bekam die Kohle nicht an, geschweige denn eine Kerze. War also nichts mit dem Räuchern. Nun hatte ich noch so viele Blumen gebracht und wollte sie über die Friedhofsmauer auf das Friedhofsgelände streuen. Aber: Immer wenn ich die Blumen rüberwarf, kam eine Windböe und die Blumen flogen mir wieder voll in mein Gesicht zurück. Der Tag war etwas windig, aber hier auf dem Feld erschien mir jeder kleine Wind wie eine Orkanböe.

Irgendwie war das nichts mit dem Tag. Ich konnte nichts machen. Irgend etwas Seltsames hatte der Friedhof auch. Das war ja so, als ob ich dort nichts anrühren sollte! Also wartete ich einen anderen Tag ab, einen richtig windstillen, schönen Herbsttag in 2011, holte dieses Mal vorher den Schlüssel für den Friedhof bei der Stadt und betrat das Friedhofsgelände. Ich räucherte in alle vier Richtungen und – das war ja unglaublich – die Kohle, die bereits schon richtig geglüht hatte, ging nach einer Weile von alleine aus. So als ob ein dicker Wassertropfen darauf gefallen wäre. Die Kerze ging auch immer wieder aus, obwohl es ganz windstill war und ich wurde das Gefühl nicht los, dass neben mir eine kleine, dunkle, bärtige, buckelige männliche Gestalt stand, die mir zuschaute.

Ich habe in den Friedhöfen nie Angst gehabt, selbst nicht wenn es dämmerte und ich allein war, aber dieses Mal wurde es mir doch etwas unheimlich. Ich war ja dort ganz allein auf dem Gelände mitten in den Weinfeldern. Ich streute die Blumen auf die Gräber der Juden (es waren alles sehr alte Gräber aus der Zeit vor 1930) und auf die der Fremdarbeiter und verließ das Gelände. Es war das erste – aber nicht das einzige – Mal, dass ich nach der Reinigungstour kein gutes Gefühl hatte und mich auch nicht pudelwohl fühlte. Mein Gefühl sagt mir, dass an den jüdischen Gräbern etwas nicht stimmte.

Die Antwort bekam ich von einer Bekannten: Juden lassen sich nur von Juden helfen! Was auch immer hier war, konnte ich nicht herausfinden und nicht lösen.

Hervorzuheben ist auch eine Tour im Friedhof von Frankfurt-Hoechst im Herbst 2011. Seltsamerweise begegnete ich dort wieder einer älteren Witwe, die das Grab ihres Mannes besuchte, und mich ansprach. Diese Frau hatte aber eine richtige Einstellung zu dem Tod und wollte mir eigentlich nur etwas erzählen. So berichtete sie richtig fröhlich, wie sie es fühlt, dass ihr verstorbener Mann jeden Tag bei ihr in der Wohnung ist. Er schaut immer aus einem bestimmten Bild, das sie von ihm hatte. Sie fühlte sich beschützt und glücklich und freute sich, dass sie mich getroffen hatte, weil ich sie verstand. Vermutlich hörte ihr in ihrer Familie keiner zu, wenn sie fühlte, dass ihr Mann sie begleitete. Ich bestätigte ihr, dass das nur ihr Mann sein kann, den sie da fühlt, und dass sie ihn mit Sicherheit eines Tages wiedersehen wird, wenn auch sie geht. Ich schenkte ihr noch ein paar Gingko-Blätter für das Grab ihres Mannes und wir trennten uns. Das war wieder eine Begegnung, die mich in angenehmer Weise auf diesem Platz festgehalten hat, weil ich auf diesem Friedhof noch eine Weile bleiben sollte.

Auf dieser Tour in Frankfurt-Hoechst fielen mir zum ersten Mal die vielen Gräber von Bombenopfern auf. Auf dem Friedhof sind nämlich – neben weiteren Fremdarbeitern der Firma

Hoechst – etwa 700 Gräber von Menschen, die bei der Bombardierung der Firma und dem Stadtteil Hoechst gestorben waren. Das machte mich hellhörig und brachte mich auf die Städtebombardierung, von der ich zu dem Zeitpunkt (außer der Geschichte von Dresden) nichts wusste. Frankfurt am Main wurde nämlich immer wieder bombardiert und hatte zuletzt etwa 6000 Opfer zu beklagen. Dabei ist die ehemalige Firma Hoechst und der Stadtteil Hoechst sogar auffällig gut davon gekommen.

Über eine weitere, recht unheimliche Angelegenheit während meiner Touren im Herbst 2011 will ich noch berichten. Die Firma Züblin hielt während des Krieges am Frankfurter Flughafen die Rollbahnen instand. Dafür hatten sie aus Auschwitz 1400 ungarische jüdische Frauen bekommen und 300 Frauen (überwiegend Französinen) aus dem KZ Natzweiler-Struthof. Die Frauen wurden in Baracken im Stadtwald Frankfurt, gleich am Flughafen bei Walldorf, untergebracht. Dieses kleine KZ Natzweiler-Struthof Außenstelle Walldorf hat nur 3 Monate im Herbst 1944 bestanden. Die Baracken wurden noch in 1944, als sie nicht mehr gebraucht wurden, gesprengt und das Waldstück neu aufgeforstet. Vor einigen Jahren fanden Kinder beim Spielen im Stadtwald ein Loch. Als dieses Loch etwas ausgebuddelt wurde, stellte sich heraus, dass das der Keller einer Baracke war. In diesem Keller hatte die Küche gestanden und gleich daran angehängt der Keller, wo die Frauen – so zumindest der Bericht der noch lebenden Frauen – geschlagen wurden, wenn sie nicht genug gearbeitet hatten. Ich bin davon überzeugt, dass es diese Frauen nicht leicht hatten, denn zur Instandhaltung der Rollbahnen müssen schwere Zementsäcke geschleppt werden. Außerdem wurde der Flughafen sehr oft bombardiert, und allein schon deshalb waren mit Sicherheit Tote zu beklagen, die vermutlich im Frankfurter Stadtwald irgendwo verscharrt wurden.

Zur energetischen Reinigung dieses Kellers begleitete mich dieses Mal ein Bekannter. Allein war mir diese eine Tour doch etwas zu unheimlich. Wir suchten und suchten dieses Loch im Wald und fanden es nicht, obwohl wir einen guten Plan dabei hatten. Kein Schild wies darauf hin. Ohne es zu beabsichtigen, machten wir einen Rundgang von gut einem Kilometer gegen den Uhrzeigersinn, bis wir dieses Loch mit Hilfe eines Spaziergängers, der sich „zufälligerweise“ blendend auskannte, fanden. Wahrscheinlich war das KZ rechts und links des Weges, den wir gegangen sind, und wir haben durch diesen Rundgang etwas gelöst.



http://www.echo-online.de/storage/sc/ngen/region/gross-gerau/moerfelden-walldorf/859153_m0msw460h300q100v60310_81-21944337_81-21956271_BILD1.jpg?version=1360147287

Das Loch war vielleicht 40 qm groß. Hier mal ein Bild davon: Es bestand aus alten, stellenweise umgefallenen Mauerteilen, und es war unheimlich. Deutlich konnte man noch die Feuerstelle der Küche erkennen und eine weitere Fläche, die gem. Aussage der Frauen zur Mißhandlung der Arbeitsunwilligen diente. Mein Bekannter zündete im Gemäuer des Loches eine weiße Kerze an und ich räucherte darin wie ein Weltmeister und bestreute alles mit Blumen. Mein Bekannter streute sie außerhalb des Loches zwischen den ausgebuddelten Mauerresten, Brombeeren und Sträuchern.

Wir sangen noch das Aufstiegsliedchen und das jüdische Heilungsmantra „Ganz tief in mir, im Heim meiner Seele, möge jetzt Heilung geschehen...“, und wieder kam ein unbeschreibliches Wohlgefühl bei beiden auf, das uns signalisierte, dass wir etwas erreicht hatten. Freudig verließen wir den Ort. Der gesamte Stress mit der Suche nach dem Loch war wie weggefeht.

Und von der Firma Adler in Frankfurt möchte ich auch noch berichten! An einem schönen Sonntag im November 2011, packte ich in meinen Korb die Kohle und den Weihrauch und fuhr nach Frankfurt am Main, eine der negativsten Städte Deutschlands. Dort fuhr ich erstmal ins Gallus-Viertel, ein richtig schmutziges Viertel, in dem keiner gerne wohnt. Ich suchte die ehemalige Firma Adler auf. Heute steht die DB und andere Firmen auf diesem Gelände. Das Gebäude ist komplett erhalten geblieben. Ursprünglich war Adler ein Fahrradhersteller. Während der nationalsozialistischen Zeit wurden aber dort unter dem Namen „KZ Natzweiler-Struthof, Außenstelle Katzweiler“ die Karosserien für die Panzer gebaut. Ein Schild gleich am Eingang des Werkes erinnerte auch an die „Zwangsarbeiter der Außenstelle Katzweiler“ und an viele Tote. Der kleine Platz gegenüber den ehemaligen Adler-Werken trug den Namen von zwei Russen, die auf der Flucht an der Stelle erschossen wurden, und auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt befindet sich ein Grab, in dem etwas mehr als 500 Tote aus den ehem. Adler-Werken begraben sind. Die ehemalige Firma Adler soll mit den ausländischen Fremdarbeitern, die aus Russen und Polen bestanden, sehr schlecht umgegangen sein. Das war sicherlich ein übles Kapitel unserer Geschichte. Wenn aber schon ein Schild am Eingang des Werkes daran erinnert, ein Platz nach zwei Fremdarbeitern genannt wurde, die Toten auf dem Friedhof bestattet wurden, und – soweit ich erfahren konnte – die Überlebenden auch entschädigt wurden, wenn auch nur knapp, wurden diese Seelen nicht vergessen und dürften wohl kaum noch auf Erden weilen.

Die Erkenntnis: „Aus der damaligen Zeit weilt nur noch derjenige auf Erden, der vergessen wurde“, kam mir hier, vor den ehemaligen Adler-Werken. Welche Kriegsoffer wurden denn vergessen, nicht entschädigt, ja sogar geleugnet und diffamiert? Eigentlich nur die deutschen! Um die konnte nicht einmal richtig getrauert werden, viele wurden nicht ordentlich bestattet und viele werden vermisst. Die weilen noch auf Erden! Auch wenn von allen anderen Opfern noch sicher eine negative Energie in der Erde ist, und das Räuchern und Erinnern durchaus sinnvoll ist, können kaum noch Seelen erdgebunden sein.

Dieses Mal lief ich bewusst gegen den Uhrzeigersinn um die ehemalige Firma Adler und räucherte. Ich hatte die brennende Kohle in eine Schale in meinen Korb gelegt und es duftete stark nach einer Weihrauchmischung. Es kamen mir so viele Leute entgegen und keiner sah meinen rauchenden Korb. Wenn ich mich auf die Wesen oder die Transformation der Energie konzentrierte (und nicht auf die Passanten) und kein schlechtes Gewissen wegen der Räucherung hatte, dann nahmen mich die Leute nicht wahr. Das habe ich auf dieser Tour gelernt! Konzentriere dich nicht auf die Menschen, sondern auf die Seelen und auf dein Ritual, und die Menschen bemerken dich nicht.

Diese Erfahrung mit dem „nicht wahrgenommen werden“ wollte ich gleich mal richtig erproben und fuhr im Anschluss direkt an einen mindestens genauso negativen Ort, nämlich zur EZB in der Frankfurter Innenstadt, und machte das gleiche: Ich bin einmal mit der brennen-

den Räucherkohle und dem Weihrauch im Korb um das Hochhaus herumgelaufen. Zu allem Überfluss waren dort noch die Leute der Occupy-Bewegung und es war alles voll Menschen, wie auf einer Demo. Das war aber nicht schlimm, denn die nahmen meinen rauchenden Korb und mich nicht so recht wahr. Nur einmal hörte ich hinter mir eine Frauenstimme, die sagte: „Hmmm, hier riecht es nach Weihrauch“. Das klang aber eher wie „Das duftet aber schön“, d.h. eher positiv.

Diese Reinigungstouren haben mich sehr viel für die Zukunft gelehrt:

1. Wenn du aufgehalten wirst und es angenehm ist, dann ist das so gewollt. Lass es zu.
2. Drehe eine Runde gegen den Uhrzeigersinn um ein belastetes Gelände, denn du löst etwas
3. Wenn du dich richtig und allein auf deine Aufgabe konzentrierst, nehmen die Menschen dich nicht wahr
4. Wenn der Tag angenehm und schön ist und du dich hinterher richtig angenehm wohl fühlst, hast du etwas bewirkt.

Ich hatte von Anfang September 2011 bis Ende November 2011 so vieles erledigt, dass man meinen könnte, ich muss ja jeden Tag unterwegs gewesen sein und fürchterlich gepowert haben. Aber nein, so war es nicht. Dabei habe ich hier bei weitem nicht einmal über alle Orte berichtet, in denen ich gewesen bin, sondern nur die relevanten Geschichten erzählt. Ich war vielleicht 1 x wöchentlich unterwegs und ich empfand das überhaupt nicht belastend. Ich hatte einen riesig großen Teil deutscher Geschichte gelernt, von dem ich keine Ahnung hatte. Die hatte ich nach einigen Recherchen aus dem Internet und vor Ort danach wie in den Kopf reingepresst. Das ist das, was man in der Schule innerhalb eines Jahres lernt! Die Zeit muss bei mir anders gelaufen sein.

Genauso wichtig, wie die Geschichte, die ich lernte, war die Entwicklung meines Gefühls für die Wahrheit. Ich hatte unter anderem auch viel Quatsch und viel Verdrehtes vor allem im Internet gelesen. Bei Wikipedia, bei Herrn Knopp und auf vielen bestimmten Seiten schaue ich nie wieder rein, wenn es um den Krieg und die NS-Zeit geht! Danach konnte ich sehr gut zwischen der Wahrheit und der Unwahrheit differenzieren und fiel „zufälligerweise“ auch immer gleich auf die richtige Literatur.

Vielleicht ist es aber für einen Leser mal ganz interessant, etwas über meine Recherchen aus meinem Gefühl der Wahrheit heraus und meinen Eindrücken zum Thema Fremd- und Zwangsarbeit zu lesen:

Wie schon erwähnt, war jede Arbeitskraft in Deutschland, vor allem gegen Kriegsende, dringend erforderlich, denn die deutschen Männer waren im Krieg. Das Heranziehen von ausländischen Arbeitskräften, Kriegsgefangenen und KZ-Insassen für die Arbeit, war eine Notwendigkeit, die der Krieg mit sich brachte. Unsere Mitmenschen bezeichnen aber alle fremden Arbeitskräfte als „Zwangsarbeiter“ und jeder, der davon nur etwas wusste, war ein „Kriegsverbrecher“. Das nenne ich eine „Geschichtsverdrehung“.

Ein „Zwangsarbeiter“ ist ein Mensch, der zur Arbeit gezwungen und dafür möglicherweise nicht einmal richtig entlohnt wird. Tatsächlich gab es in Russland und Polen einige junge

Menschen, die in einer Nacht- und Nebelaktion nach Deutschland verschleppt wurden. Das waren aber sehr wenige und sie bekamen in Deutschland für ihre Arbeit auch Geld, auch wenn es ein bescheidener Lohn war.

Fast alle ausländischen Arbeitskräfte waren „Fremdarbeiter“. Ein Fremdarbeiter war ein meist junger Mensch aus den damals von Deutschland besetzten Ländern (Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Polen, Russland und die Ukraine und auch andere Länder), die keine richtige Arbeit und kein richtiges Einkommen im eigenen Land hatten und oftmals auch kein richtiges Zuhause hatten. Die deutschen Besatzer boten ihnen Arbeit mit halbwegs guter Bezahlung in Deutschland an. Dafür mussten die jungen Menschen aber einen Vertrag unterschreiben, der ihnen vorgelegt wurde. Ähnlich wie ein Arbeitsloser, der von der Bundesagentur für Arbeit eine Eingliederungsvereinbarung vorgelegt bekommt, in der ihm eine Bürgerarbeit auferlegt wird. So gut wie alle unterschrieben. Polen und Russen bekamen weniger Geld und weniger Essen als die anderen. Meist mussten sie auch länger arbeiten. Unter Polen und Russen brachen auch manchmal Fleckfieber-Epidemien aus.

Dann gibt es noch die KZ-Insassen. Das waren Kriegsgefangene und Inhaftierte. 20% davon waren Juden. Sie wurden zur Arbeit rekrutiert. Die Genfer Konvention erlaubt es, Kriegsgefangene gegen Bezahlung zu beschäftigen, sofern sie nicht in der Rüstungsindustrie eingesetzt werden. Das war aber nicht immer möglich, da die meiste Arbeit zu Kriegszeiten in der Rüstungsindustrie vorhanden war. Die Kriegsgefangenen bekamen für ihre Arbeit einen bescheidenen Lohn.

Es ist mir nicht bekannt, inwieweit andere KZ-Insassen und Juden Geld für ihre Arbeit bekamen. Zumindest waren sie billige Arbeitskräfte.

Ein sehr großer Teil der Fremdarbeiter musste auf dem Land beim Bauern arbeiten. Die meisten Bauern waren menschlich und hatten auch genug zu essen. Diese Menschen hatten es beim Bauern gut, sofern das Persönliche stimmte. Sehr viele Fremdarbeiter kamen aus zerrütteten Familienverhältnissen und haben hier in Deutschland auf dem Land richtig gerne gelebt und gearbeitet.

Die Fremdarbeiter, die für die Stadt arbeiteten, hatten es nicht ganz so gut. Sie mussten im Bau, bei der Bahn, in den Lagern, beim Schutt abtransportieren uvm. helfen. Sie mussten hart arbeiten und bekamen gegen Kriegsende oft nicht genug zu essen, denn auch für die Bevölkerung war nicht genug da. Vor allem Russen und Polen bekamen sehr wenig. Die Fremdarbeiter, die für die Stadt arbeiteten, waren relativ frei, konnten sich im Ort beliebig bewegen, einkaufen, heiraten, usw.. Viele dieser Fremdarbeiter sind Churchills Bombenterror zum Opfer gefallen.

Es waren die Fremd- und Zwangsarbeiter einiger weniger Betriebe, die katastrophale Zustände erlebten, wie Vieh behandelt wurden, eingezäunt leben mussten, manchmal gefährliche Arbeit verrichten mussten und obendrein nicht genug zu essen bekamen. Es betraf vor allem Polen, Russen, Ukrainer und Juden. Fehlendes fließendes Wasser und extrem enger Wohnraum sorgten dafür, dass sich in den Lagern auch noch Fleckfieber-epidemien verbreiten konnten. Trotzdem waren die Betriebe auf diese Arbeiter angewiesen. Es ergibt keinen Sinn, wenn behauptet wird, dass diese Menschen vorsätzlich schlecht behandelt oder getö-

tet wurden.

Für die meisten war es sicherlich kein Zuckerschlecken, in Deutschland ein Fremdarbeiter zu sein. Aber auch hier stimmt die Geschichte nicht so ganz. Als ich in Frankfurt im Waldfriedhof in Oberrad war und die Bombentoten und Soldaten besuchte, war ich auch bei den Gräbern der 700 holländischen Fremdarbeiter, die aus dem süddeutschen Raum hierher umgebettet wurden. Auf den Friedhofstafeln wurden sie als „Zwangsarbeiter“, „Deportierte“ und „Ermordete“ bezeichnet. Diese Ausdrücke treffen auf die Niederländer wohl kaum zu. Die meisten Toten, die hier lagen, dürften Bombenopfer oder Opfer der Vertuschung zu Kriegsende gewesen sein. Viele von ihnen hatten in Betrieben gearbeitet und die Siegermächte kannten keine Ausnahmen, wenn sie deutsche Städte vernichten wollten.

Die Rheinwiesenlager:

Im Oktober 2011 saß ich an meinem PC und googelte nach irgend einem Kleinkram und es erschienen viele Kriegsbilder in schwarz-weiß auf meinem Bildschirm. Bilder von Soldaten, Bilder von Soldatenfriedhöfen, Bilder von U-Booten und Schlachtschiffen, Kampfflugzeugen und unter anderem auch Bilder der Rheinwiesenlager, wo die Soldaten wie ein riesiger Ameisenhaufen auf der kahlen Wiese zwischen den Löchern stehen. Immer und immer wieder erschienen Kriegsbilder, wenn ich nach verschiedenen Dingen googelte. Auch auf der Straße sah ich plötzlich lauter Hinweise zu Kriegsgräberstätten, Ehrenfriedhöfen, Soldatenfriedhöfen oder irgend etwas, das auf den Krieg hinwies. Diese Bilder ließen mich gar nicht mehr los! Über ein Bild bei Google stieß ich auf die homepage von www.rheinwiesenlager.de, die ich interessiert komplett durchlas. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich nämlich noch nie etwas über die Rheinwiesenlager gehört. So etwas machten die sehr korrekten Amis und Franzosen mit wehrlosen deutschen und verbündeten Soldaten, die sich ergeben haben? Und unser ach so korrekter deutscher Staat hilft bei der Vertuschung? Die Alpträume, die ich danach bekam, verschwanden schnell und danach konnte ich mit der Geschichte sehr gut umgehen.

Wer die Geschichte der Rheinwiesenlager nicht oder nur unvollständig kennt, kann sich bei www.rheinwiesenlager.de oder auf youtube: <http://www.youtube.com/watch?v=Z3bmKhBKZO8> informieren. Dort werden auch Bilder aus den amerikanischen Archiven gezeigt. Kaum einer kennt diese Geschichte, oder er kennt sie nur in der offiziellen verharmlosten Version. Die Rheinwiesenlager waren das größte amerikanische Verbrechen in der Nachkriegszeit, und dazu noch auf deutschem Boden!!!

Meine Ahnungslosigkeit über die deutsche Geschichte nahm immer schneller ab und meine Einstellung: „Nur die Deutschen waren böse“ und „Jedes Verbrechen der Siegermächte geschah nur, weil die Deutschen etwas zurückbekommen haben“ und „Wir müssen uns schämen“ verblasste. Ich fühlte mich belogen, betrogen und unfair beschmutzt von den deutschen Medien, von Wikipedia, von Guido Knopp, von Geschichtslehrern, von den Linken,

von den Deutschlandhassern, von den Siegermächten und von vielen vielen mehr. Ich besorgte mir das Buch „Der geplante Tod“ von James Bacque, ein kanadischer Journalist, der sich intensiv mit den Rheinwiesenlagern befasste, und las es. Seine Recherchen begannen mit der Durchsicht der wenigen vorhandenen Archive im Rathaus eines französischen Ortes und setzten sich mit der Durchsicht der wenigen, noch vorhandenen Archive der US-Army fort. Mein inzwischen recht gut entwickeltes Gefühl für die Wahrheit sagte mir: Das stimmt, was in diesem Buch steht.

Die Rheinwiesenlager, die zwischen Mainz, Bingen und Bad Kreuznach gewesen sind, liegen nicht weit von meinem Wohnort. Ich besuchte im November 2011, im Frühjahr 2012, im Sommer 2012 und im Herbst 2012 die Lager Dietersheim, Bretzenheim, Bad Kreuznach, Biebelsheim, Heidesheim, Mainz-Hechtsheim, den Soldatenfriedhof Lohrer Wald in Bad Kreuznach und das Wiesenlager in Oberursel und berichte über den Zustand, den ich vorfand, wie folgt:

Das Rheinwiesenlager Dietersheim:

Auf der Homepage der Stadt Sponsheim gab es noch in 2011 eine Skizze des KZ Dietersheim, die ich damals – gibt es Zufälle? - runterkopierte. Sie verschwand inzwischen von der Homepage.

Das Lager befand sich auf einem Feld zwischen Sponsheim und Dietersheim und endete am Ortsrand von Büdesheim und kurz vor Dromersheim und ich war dort 2 Mal. Das Autobahndreieck Nahetal steht teilweise drauf und die A 61 durchkreuzt heute die Fläche dieses Kriegsgefangenenlagers richtig durch die Mitte durch. In Dietersheim stehen ein Tennisplatz, ein Sportplatz, die Firma Raab Karcher und einige Häuserblöcke auf dem ehem. Gelände des KZs und das Gewerbegebiet von Sponsheim steht ebenfalls drauf. Der größte Teil des KZs besteht aber aus Acker und Gärten, so eine Art Naturschutzgebiet. Ich habe ein wenig geräuchert und bin mit dem Auto das Gelände einmal umfahren. Dabei entdeckte ich in der Ortschaft Dietersheim eine kleine Kapelle mit einem Ehrenfriedhof. Auf diesem Friedhof war ein kleines Denkmal, auf dem nur „1945“ stand, und etwa 200 verstorbenen Rheinwiesenlagerinsassen, darunter sehr viele Ungarn und Rumänen und auch eine Frau, waren in dem Gärtchen beerdigt. Hier mal ein Bild:



<http://images.bistummainz.de/2/178/1/108230828905662.jpg>

Die grauen Streifen auf der Wiese sind Gräber. Die sind überall rund um die Kapelle zu finden. Es war gepflegt und im November 2011 befand sich noch ein verwelkter Kranz, vermutlich noch vom Totensonntag, auf dem Hof der Kirche. Das ist ein Zeichen, dass irgend jemand noch an diese Menschen denkt. Ich fand es nur bedauerlich, dass es keine weitere Gedenkstätte gibt, denn allein der Hinweis „1945“ sagt ja nichts aus. Nur jemand, der die Geschichte kennt, kann sich einen Reim daraus machen.

Auf dem kleinen Friedhof befand sich auch eine Info-Tafel der Kirche. Darauf stand in etwa sinngemäß, dass es in Dietersheim ein Kriegsgefangenenlager gegeben hat, in dem es katastrophale hygienische Verhältnisse und Hunger gegeben hat. Das Lager hätte aber nur vier Monate existiert und dank dem Einsatz von Pfarrer Como, mit breiter Unterstützung der Bürger, sei das Leid mit etwa 500 Toten gar nicht so groß gewesen. Außerdem hätten Lagerinsassen fliehen können, die die Bürgerin Xy in ihrem privaten Haus aufgenommen und gepflegt hätte.

Das mag ja alles stimmen, aber das mit den 500 Toten nehme ich denen nicht ab! Auf diesem KZ-Gelände von Dietersheim, das gut 4 - 5 qkm groß war, wo es Hunger, Kälte und fürchterliche hygienische Verhältnisse gab und vom Krieg geschwächte Menschen auf dem Haufen zusammengedrängt waren, soll es in 4 Monaten nur 500 Tote gegeben haben? Die haben vermutlich nur die gezählt, die im Lazarett gestorben sind! Tatsächlich hatten deutsche Ärzte und Sanitäter mit Hilfe der Bürger für die Rheinwiesenlager ein kleines Lazarett in der Nähe von Heidesheim gegründet. Ins Lazarett wurden die Lagerinsassen von den Besatzern aber erst gebracht, wenn sie schon tot krank waren! Die sind dort so gut wie alle gestorben. Und wer zählte die Toten in den Latrinen und in den zugeschütteten Erdlöchern? Und die Erschossenen, die Opfer von wilden Cowboys wurden? Und die Verhungerten und Erfrorenen, die liegenblieben und wer weiss wohin abgeschleppt wurden? Und die Toten, die an Krankheiten wie Typhus und Ruhr starben?

Das Rheinwiesenlager Bretzenheim:

Die Skizze des KZ Bretzenheim ist in Wikipedia zu finden. Das Lager befindet sich zwischen den Ortschaften Bretzenheim und Winzenheim und grenzt im Norden an Langenlonsheim.



http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/b/b5/Mahnmal_Feld_des_Jammers_1.jpg/220px-Mahnmal_Feld_des_Jammers_1.jpg

In Bretzenheim steht ein großes Denkmal für alle Rheinwiesenlager. Sehr treffend wird dieser Ort auch „Feld des Jammers“ genannt. Auch an diesem Denkmal lag noch vom Totensonntag ein Kranz vom Land Rheinland-Pfalz und ein schöner Blumenkübel mit der Inschrift „Von den Kameraden“. Es leben also noch Menschen, die dort einmal „inhaftiert“ waren und überlebten. Auf dem Boden der Denkmalanlage stand auf den Platten in großen Buchstaben geschrieben: „Nazis verpisst Euch“. Das Land Rheinland-Pfalz wird wohl oft an die Untaten von Amerikanern und Franzosen erinnert.

Ich unterstütze keine Menschen, die alte Zeiten am liebsten zurück hätten und den Nationalsozialismus von damals wieder beleben wollen. Das sind vergangene Zeiten. Nazis erinnern aber an die Wahrheit, und die Wahrheit sollte man nie verbieten, verleugnen, verharmlosen oder verdrängen.

Es ist eine Respektlosigkeit gegenüber den Toten und irgendwann kommt sie ans Tageslicht und der Lügner wird es dann schwer haben. Außerdem blieben hier durch Vertuschung, Verharmlosung und Lüge sehr viele Seelen jahrelang erdgebunden. Das berücksichtigt ja keiner, nur weil man diese Wesen nicht mehr sieht. Ich freue mich immer darüber, wenn jemand den Mut hat, in unserer verlogenen Welt alles korrekt zu bringen. Ich empfinde es nur als sehr traurig, dass das „Hervorbringen der Wahrheit“ mit der „Wiederbelebung von Hitler und dem Nazismus“ bewusst (?) verwechselt wird.

Das Rheinwiesenlager Bretzenheim war gut 8 qkm groß. Es war das größte aller Lager, hat 3 Jahre existiert und war mit Abstand das Lager mit den meisten Toten. Es ist auch das einzige Lager, das nicht völlig in Vergessenheit geraten ist. Ich wünschte mir, dass alle anderen Lager auch so ein großes Denkmal hätten und wenn auf allen die unmißverständliche Wahrheit stehen würde.

In der Mitte des Lagers Bretzenheim wurde ein Gewerbegebiet und einige wenige Wohnblöcke gebaut. Auf der Winzenheimer Seite steht ein Tennisplatz auf dem Lagergelände. Der süd-westliche Teil des KZs besteht aus Acker und der nord-östliche Teil ist eine Viehweide. Mehrere kleine Feldwege durchkreuzten es, und ich ging dort eine Weile spazieren. Ich fragte mich, ob die Arbeiter beim Bebauen des Geländes denn nicht auf menschliche Reste und Soldatenmarken gestoßen sind, was sie damit gemacht haben, und ob die Bewohner denn gar kein Problem haben, auf dieser Fläche zu wohnen. Anscheinend nicht.

Das Rheinwiesenlager Heidesheim:

Die Stadt Heidesheim war so nett und gab mir die Auskunft über die Lage des KZs. Das KZ-Gelände besteht heute überwiegend aus einer Obstplantage zwischen Heidenfahrt, Ingelheim und Heidesheim (auch genannt „Das große Mittelfeld“). Es geht bis an den Rhein. Die

A 60 durchkreuzt heute das KZ und die Abfahrt Ingelheim Ost einschl. den beiden Zubringerstraßen wurden auch auf dem KZ gebaut. Außerdem stehen etwa 4 Häuserblöcke der Stadt Heidesheim auf dem ehemaligen Rheinwiesenlager.

Das Rheinwiesenlager Heidesheim ist nach meiner Schätzung nicht ganz 3 qkm groß. Etwas versteckt an der Ecke von einer Zubringerstraße und der Straße zwischen Heidesheim und Heidenfahrt steht eine kleine Gedenkstätte und eine Skizze des KZ-Areals. Leider steht die Geschichte etwas missverständlich auf der Gedenkstätte, denn es wird an etwa 80.000 deutsche Soldaten erinnert, die dort in Kriegsgefangenschaft waren. Es hört sich fast so an, als ob die das auf der Obstplantage ganz nett hatten, fleißig Äpfel gegessen haben und alle weiterleben durften. Das Lager Heidesheim war aber, nach Bretzenheim, Bad Kreuznach, Rheinberg und Sinzig, das Lager mit den meisten Toten.

In Heidesheim erlebte ich noch eine Geschichte, über die ich gerne berichten möchte. Ich spazierte in der Apfelbaumplantage zwischen den Bäumen, dachte an die toten Soldaten, auf denen jetzt Apfelbäume und Zwetschgen wachsen, räucherte und streute Blumen und Blätter. Es war Herbst 2012 und die Äpfel hingen an den Bäumen. Ich habe noch nie so große Äpfel gesehen. Die waren groß wie Pampelmusen und richtig knallrot. Und es lagen so viele auf dem Boden, ganz heil, nicht angepickt und ohne Druckstellen! Ich fragte mich, ob der Apfelbauer auch die Äpfel vom Boden aufsammelt und kam zum Schluss, dass er wohl erst in einem Monat erntet, wenn die Äpfel auf dem Boden schon hinüber sind. Plötzlich hatte ich es im Kopf: „Die kannst du dir nehmen“. Vielleicht kamen diese Worte nur durch mein Wunschdenken. Muss aber nicht so sein. Ich hatte den Karton mit den Blumen, der inzwischen leer war, und packte Äpfel vom Boden hinein. Als ich sie zuhause nachzählte, waren es genau 13 Stück. Mal wieder die 13! Vollendung und Neubeginn!

Die Äpfel waren richtig saftig und süß. Im Handel sah ich derartig große Äpfel noch nie. Ob es die toten Soldaten unter den Apfelbäumen waren, die mir dieses Geschenk machten? Ansonsten möge mir der Apfelbauer den Diebstahl verzeihen.

Das Rheinwiesenlager Mainz-Hechtsheim:

Die Skizze des KZ Mainz-Hechtsheim ist nirgendwo zu finden. Anhand der Beschreibung eines Insassen, die ich auf www.rheinwiesenlager.de fand, stellte ich fest, dass es auf dem Gelände lag, das heute das Gewerbegebiet des Stadtteiles Hechtsheim ist und im Osten an die Rheinhessenstraße grenzte, vor der Kurmainzerkaserne endete, ca. 1 bis 1,2 km lang und ca. 500 m breit war und ca. 1 – 1,5 qkm groß. Im Norden grenzt es heute an der A 60. Von der Kurmainzer Kaserne, eine deutsche Kaserne, die die Amis nach dem Krieg besetzt haben und irgendwann auch wieder zurückgaben, wurde das KZ von den Amerikanern kontrolliert.

Ich berichtete einmal einem Bekannten, der in diesem Gewerbegebiet arbeitet, dass das früher einmal ein sogenanntes Rheinwiesenlager war. Es fiel ihm schwer zu glauben und es gefiel ihm nicht. Es wäre ihm wohl lieber gewesen, wenn ich nichts gesagt hätte. Ich schließe daraus, dass auf diesen Geländen ahnungslose Leute arbeiten und vermutlich auch wohnen

und auch darüber nichts wissen wollen. Sie können unwissend oder mit einer Lüge besser damit leben.

Ich bin 2 x nach Hechtsheim gefahren und bin das Areal des KZs sowie die Kurmainzerkaserne einmal umfahren. Da es an die Autobahn grenzt, war das nicht so einfach und ich musste einen großen Umweg machen. Ansonsten erinnert nichts mehr in Hechtsheim an das Rheinwiesentalager. Es gibt auch keine Gedenkstätte. Eine Räucherung mit Beifuß habe ich dort auf einer Fläche neben einer Spedition machen müssen. Es war Sonntag und es war menschenleer.

Das Rheinwiesentalager Bad Kreuznach am Galgenberg:

Die Skizze des KZ Bad Kreuznach habe ich lange gesucht. Sie ist im Internet nicht zu finden. Letztendlich fand ich sie an der Gedenkstätte des Lagers Bretzenheim und besuchte dieses KZ in Bad Kreuznach im Herbst 2012.

Das KZ Bad Kreuznach war ca. 1 - 2 qkm groß. Das Areal ist heute komplett mit einem Sozialviertel mit Block- und Hochhäusern bebaut. Es ist das Viertel zwischen der Richard-Wagner-Straße und der Dürerstraße einerseits und zwischen der amerikanischen Kaserne (Rose Barracks) und dem Fuß des Galgenberges (bis zum Beginn der Reben) andererseits. Nur etwa 5% des Areals, und zwar der Teil, der sich direkt am Fuß des Galgenberges befindet, ist nicht bebaut und besteht aus einem wild wuchernden Gelände. Möglicherweise wurde das KZ von der Kaserne aus kontrolliert, ähnlich wie in Mainz-Hechtsheim.

Das KZ in Bad Kreuznach war zwar nicht so groß, dafür aber sehr brutal, denn dort gab es im Vergleich zu anderen mehr Tote. So soll dort häufiger als woanders in die Menge der Insassen geschossen worden sein. Einmal sollen dort zwei Amis ein schweres Blutbad angerichtet haben und es gab etwa 50 Tote und ca. 200 Verletzte, die wohl alle zum Verrecken liegenblieben. Das Leid ist unvorstellbar.



Eine Gedenkstätte gibt es in Bad Kreuznach nicht, aber ein Stückchen weiter, außerhalb des KZs auf dem Galgenberg, steht ein kleines Kreuz. Dort hatte man damals verstorbene Lagerinsassen verscharrt und später auf den Soldatenfriedhof in den Lohrer Wald umgebettet. Hier mal ein Bild

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b7/Kreuz_auf_dem_Galgenberg.JPG

Das Rheinwiesenlager Biebelsheim:

Die Skizze des KZ Biebelsheim konnte ich nirgendwo finden und die Stadt Bad Kreuznach, zu der der Ort Biebelsheim gehört, benötigte 6 Wochen um mir mitzuteilen: *„Leider kann ich Ihnen nicht weiterhelfen. Ich habe in meinem Archiv keine Karte, in die die Ausmaße der ehemaligen Rheinwiesenlager eingezeichnet sind. Bitte wenden Sie sich an die Gedenkstätte Bretzenheim, vielleicht können Sie dort unterstützt werden“.*

Im August 2012 richtete ich also mein Anliegen an die Gedenkstätte Bretzenheim, um die Skizze des KZ Biebelsheim zu bekommen. Von dort bekam ich folgende Auskunft per mail: *„Die Dokumentationsstelle Kriegsgefangenenlager Bretzenheim ist überwiegend auf Bretzenheim/Winzenheim beschränkt. Skizzen über die anderen beiden Nachbar-Rheinwiesenlager Bad Kreuznach und Biebelsheim liegen hier nicht direkt vor. Es müßten umfangreiche Unterlagen gesichtet werden. Bevor ich diese Sichtung vornehme bitte ich um Mitteilung für welchen Zweck diese Skizzen verwendet werden sollen. Leider werden ab und zu Materialien und Informationen politisch mißbräuchlich verwendet. Das Thema Kriegsgefangenenlager in Deutschland ein sehr brisantes Thema. Geben Sie sich bitte zuerkennen und teilen Sie den Verwendungszweck. Vielleicht suche ich dann nach Skizzen. Das Dokumentationszentrum wird ehrenamtlich geführt.“*

Ich musste dem netten Herren der Gedenkstätte also erstmal erklären, dass ich in Biebelsheim eine Art Gedenken mache, da die verstorbenen Wesen unfriedlich starben, keiner mehr an sie denkt, das Verbrechen als „nicht so schlimm“ herabgestuft wird und kein Mensch etwas davon weiß, die Wesen keinen Frieden deshalb finden können und die Vergangenheit auf diese Art nicht ruhen kann. Dazu musste ich ihm auch noch erklären, für was ich eine Skizze benötige (nämlich um einmal gegen den Uhrzeigersinn herumzulaufen und etwas zu lösen). So schwer es mir fiel, schrieb ich ihm so einfach wie möglich die Wahrheit, in der Hoffnung, dass er sie versteht. Letztendlich will ich ja auch nur Wahrheit hören, und keinen Quatsch, so wie der von den 5000 Toten der Rheinwiesenlager.

War alles nicht so leicht, aber anscheinend hatte der Mann es verstanden, denn seine Antwort am 7.8.2012 war freundlich und entgegenkommend: *„Ihre ausführliche E-Mail vom 24.07.2012 ist hier eingegangen. Sie erhalten von mir die gewünschten Ortspläne. Gedulden Sie sich bitte ein wenig. Im Augenblick haben wir einen regen Zuspruch durch verschiedene Veranstaltungen, dh Anfragen und Besuche. Leider habe ich viele der vorhandenen Unterlagen nicht im PC und kann mit meiner bescheidenen Ausrüstung nicht scannen, dh ich benötige ihre Postanschrift für den Versand. Bei der Gelegenheit werde ich Ihnen einiges kostenfreies Informationsmaterial über das Kriegsgefangenenlager Bretzenheim beilegen. Sie werden nicht vergessen, es dauert nur etwas.“*

Ich gab dem Herrn meine Privatanschrift und warte bis heute noch auf die Skizze des KZ Biebelsheim. Wir haben jetzt Juli 2013. Ob er das wohl wirklich vergessen hat? Einiges deutet darauf hin, dass ich mit der Herausgabe meiner Adresse überprüft wurde und keine Absicht bestand, mir weiterzuhelfen.

Ursprünglich hatte ich bei dieser Gedenkstätte um die Skizze von Biebelsheim **und** um die

Skizze von Bad Kreuznach am Galgenberg gebeten, weil ich die Skizze von Bad Kreuznach ebenfalls nirgendwo fand. Diese Skizze von Bad Kreuznach fand ich zu einem späteren Zeitpunkt dann an der Info-Tafel am großen Mahnmal in Bretzenheim und diese Stelle dokumentiert ja alles über das Lager Bretzenheim. Die brauchten doch gar nicht danach zu suchen!

Im Herbst 2012 habe ich es aufgegeben, auf die Skizze von Biebelsheim zu warten. Ich fuhr ganz einfach mal dort hin. Es ist ein abgelegenes Örtchen nicht weit von Bad Kreuznach.



<http://www.panoramio.com/photo/40678884>

Auf einem Feld am Ende der Schulstraße, gleich außerhalb der Ortschaft, steht nur dieses Kreuz als Gedenkstätte. Einfach so, ohne Inschrift. Das hätte genauso gut irgend eine andere Gedenkstätte sein können.

An diesem Kreuz gedachte ich der Toten des Lagers Biebelsheim, in der Hoffnung, dass das ehem. Rheinwiesener Lager auch dort gewesen ist und die Toten unter diesem Acker liegen.

Mehr kann ich leider ohne Angaben nicht machen. Irgendwo las ich, dass es in diesem KZ nicht so viele Tote gegeben hat wie in anderen. Ich gehe deshalb davon aus, dass es eher klein war.

Der Soldatenfriedhof Lohrer Wald:

Irgendwann im Juni oder Juli 2012 gab es einen Tag, an dem ich bei 24° C und herrlichem Sonnenschein in den Lohrer Wald bei Bad Kreuznach fuhr. Im Lohrer Wald sind etwas mehr als 2000 Tote der Rheinwiesener Lager auf einem Soldatenfriedhof mitten im Wald beerdigt. Diese Toten, gemeinsam mit etwa 3000 weiteren, die in Bad Bodendorf bei Remagen beerdigt sind, sind diejenigen, die in diesem Verbrechen auch zugegeben werden. D.h. es sind diejenigen, die vermutlich alle im Lazarett starben und gezählt wurden und diejenigen, die es unter den gegebenen Umständen noch am besten hatten. Sie wurden auch ordentlich bestattet.



http://farm1.staticflickr.com/54/110045905_7320770da5_m.jpg

Der Friedhof war richtig schön angelegt, und es war ganz einsam. Ich musste erst ein bis zwei km durch den Wald fahren, bis ich zu diesem Friedhof kam. Für jeweils zwei Tote steht ein Stein. Wenn alles nicht so traurig wäre, könnte man fast sagen: Die Toten haben es hier wunderschön. Weit und breit war kein Mensch zu sehen, so dass ich mich auch bestens auf meine energetische Reinigungsaufgabe konzentrieren konnte.

Ich las ein wenig die Namen auf den Grabsteinen und bemerkte, dass so ziemlich alles vertreten war. Vom 18-jährigen Jugendlichen bis zum über 50-jährigen älteren Herren. Doktoren, Professoren, Ungarn, Rumänen, auch eine Frau fand ich auf den ersten Blick. Nur wenige wurden als „Unbekannt“ beerdigt. Die meisten Toten waren zwischen 40 und 50 Jahre alt. Vermutlich haben die Jüngeren die Strapazen körperlich besser überstanden. Auf zwei oder drei Gräbern befand sich auch ein Blumentopf. Für mich ist das ein Zeichen, dass Freunde oder Nachfahren dieser Menschen noch an sie denken und sie besuchen. Das freut mich.

Ich umlief einmal das gesamte Friedhofsgelände gegen den Uhrzeigersinn und räucherte. Ich streute dabei viele Blumen, Blätter und Kräuter um das Gelände herum. Ich hatte einen gesamten Umzugskarton voll, überwiegend getrocknetes Heidekraut vom Frühjahr und frische Gingko-Blätter, und sang dabei das Aufstiegsliedchen mit dem deutschen Text. Ich wollte, die Soldaten konnten nach ihrem Erlebnis in den Rheinwiesenlagern kein englisch und kein französisch mehr hören. Die weiße Kerze konnte ich nicht in der Mitte des Feldes anzünden, denn es war etwas windig und sie ging aus. Sie brannte aber am Eingang in dem Häuschen. Danach ging ich in die Mitte des Feldes und sprach den Aufruf aus, in dem ich den Toten der Rheinwiesenlager die Geschichte mit dem Verbrechen vorlas und bat, alles loszulassen und zu gehen und die violette Flamme rief. Das schöne, angenehm sonnige Wetter, die Einsamkeit, die Schönheit des Friedhofes, ließen mich richtig wohlfühlen. So wohl, dass ich gleich nach Abschluss des Vortrages das Bedürfnis hatte, den Seelen von ganzem Herzen laut mitzuteilen: „Ich freue mich, dass ich heute hier bei Euch bin“ und „Es ist so schön bei Euch“.

Dann verließ ich die Mitte des Feldes und ging Richtung Seitenmauer des Friedhofes, als ich ein Gemurmel, Scheppern, Klappern, Rasseln hörte und mich fragte, ob mir mein Tinnitus gerade einen bösen Streich spielt. Ich konnte das Geräusch nämlich nicht so richtig identifizieren und kann es auch nicht so richtig beschreiben. Ich lehnte mich an eine Seitenmauer des Friedhofes und hörte dort diese ungewöhnlichen Geräusche weiter. Ich erinnere mich, mich, dass ich mich an das Ohr anfasste, denn ich dachte tatsächlich, dass es ein Tinnitus ist. Ich schaute mich in alle Richtungen um, ob dort jemand war. Aber nein, ich war ganz allein auf diesem riesigen Friedhof. Kein Jogger, kein Spaziergänger, kein Hund, kein Wind. Ich dachte, ich bilde mir das nur ein. Plötzlich sah ich auf den vorderen Gräberreihen, die gleich am Friedhofseingang sind, ganz deutlich viele weiße, neblige, durchsichtige Gestalten, eher klein, die die Hände zum Himmel hielten. Einige von ihnen hielten einen Becher zum

Himmel und bewegten sich tänzerisch, als ob sie feiern würden. Sie bewegten sich dabei langsam, eher in einem Schneckentempo. Ich erinnere mich eine Gestalt gesehen zu haben, die eine kurze Hose anhatte. Ich schaute in die andere Richtung des Friedhofs und dort standen sie nicht nur auf den Gräberreihen, sondern es war alles voll von Wesen. So voll, dass ich den Einzelnen gar nicht erkennen konnte. Das sah aus wie eine riesige, neblige Masse, aus der lauter Köpfe und zum Himmel ausgestreckte Arme herausragten, und von denen viele sich langsam bewegten. Auch auf der gegenüberliegenden Seite am Waldesrand, d.h. außerhalb des Friedhofes zwischen den Bäumen, sah ich Wesen, als ob sie alle zum Friedhof kamen.

Nun kann ich so viele Köpfe und Arme nicht zählen. Ich meine aber, das waren mehr als 2000 Stück. Ich probierte, ob ich die Sicht dieser nebligen Gestalten auch ausschalten konnte. Ich machte kurz die Augen zu und wieder auf und ja, es klappte. Wenn ich wollte, konnte ich das normale Landschaftsbild allein sehen und die nebligen Gestalten waren weg. Wenn ich aber wollte, konnte ich die nebligen Gestalten wieder sehen. Als ich die Gestalten aber wieder sehen wollte, waren sie weitaus schwächer und die Geräusche waren in der Zwischenzeit auch abgeklungen.

Danach ging ich am seitlichen Weg neben der Friedhofsmauer Richtung Auto, das ich im hinteren Eingang des Friedhofes, ca. 80 m entfernt von meinem Erlebnis, geparkt hatte. Ich war mit dem Ritual fertig und etwas unheimlich war es mir nun doch. Ich konnte einfach nicht glauben, was ich sah und das hielt mich wohl von der Angst ab. Ich glaubte eher daran, mich verguckt und verhört zu haben. Als ich das hintere Ende des Friedhofes erreichte, konnte ich die Seelen nicht mehr sehen. Ganz wunderschön schien die Nachmittagssonne auf den Friedhof. Ich rief noch so etwas zu wie „Ich habe mich gefreut Euch kennenzulernen“ und „Steigt auf, wenn ihr es wünscht“, ging in mein Auto und fuhr das Stück raus aus dem Wald.

Eine Bekannte fragte mich, ob ich die Gestalten denn nicht Richtung Himmel gehen sah. Nein, das hab ich nicht gesehen. Da ich sie während meines Ganges zum Auto schon schwächer sah und danach gar nicht mehr sah, gehe ich davon aus, dass sie sich auflösten. Das gesamte Erlebnis hat keine 10 Minuten gedauert.

Ich fuhr aus dem Wald raus und an der Straße angekommen habe ich erstmal angehalten und mich gefragt, was das wohl war!!! Obwohl ich mich bei dieser energetischen Reinigung so wohl wie noch nie gefühlt hatte, erschien es mir unglaublich. Ich kam zum Schluss, dass ich wohl in die 3. und die 4. Dimension zugleich reingeschaut habe und wenn ich es wollte, konnte ich die 4. Dimension ausblenden. Ich hatte die Seelen gesehen, die tanzten und tranken, vermutlich weil sie sich freuten, dass sie aufsteigen konnten. Die Geräusche, die ich gehört hatte, kamen von den feiernden Seelen. Mensch Mann! Als ich sie zuerst hörte, stand ich noch mitten im Gräberfeld, und zwar dort wo ich danach die nebligen Gestalten sah. Ich war mitten unter den ganzen Gestalten! Ich konnte mir nur nicht erklären, weswegen ich so viele gesehen habe. Ich dachte immer, dass zumindest ein großer Teil der Rheinwiesenerinsassen doch schon längst aufgestiegen sein muss und dass nur noch ein Rest hier erdgebunden unter uns noch weilt. Das sah ja so aus, als ob alle Toten des Friedhofs (und evtl. noch viele mehr) hier unter uns erdgebunden waren. Dabei wurden diese Toten ordentlich bestattet! Von denen hätte ich am wenigsten erwartet, dass sie noch unter uns weilen.

Erst viel später kam ich zum Schluss, dass ich wohl die Opfer der Rheinwiesenlager aufgerufen habe und dass ich wohl nicht nur die, die auf dem Soldatenfriedhof beerdigt waren, gesehen habe, sondern auch einige, die von woanders dazukamen. Es gibt ja auch noch viele Massengräber, von denen wir nicht wissen wo sie sind. Eigentlich ist so ein Wald, direkt zwischen Bretzenheim und Bad Kreuznach (d.h. zwischen 2 Rheinwiesenlagern) ein guter und ungestörter Platz für ein Massengrab, wenn damals genauso wenig Leute darin spazierten wie heute. Zumindest klingt es logisch.

Ich hatte während vieler Reinigungstouren wegen anderen Kriegsgeschichten einige Erlebnisse und alle waren unheimlich. Einige waren auch negativ. Dieses Erlebnis im Lohrer Wald war aber das schönste und größte Erlebnis, das ich je während aller Reinigungstouren hatte. Eine unheimliche Freude kam in mir auf. Danach habe ich nie wieder an der Richtigkeit meines Weges gezweifelt. Die Seelen der Opfer des 2. Weltkrieges steigen auf diese Art auf und es sind noch ganz viele hier unter uns!

Da ich nie eine richtige Bestätigung erhalten, dass meine Arbeit auch etwas bringt, hatte ich mir einige Zeit davor von ganzem Herzen gewünscht, doch einmal eine eindeutige Rückmeldung zu bekommen. Dieser Herzenswunsch ging im Lohrer Wald in Erfüllung.

Das Wiesenlager Oberursel:

In Oberursel hat es in 1945 ein berüchtigtes Kriegsgefangenenlager der Amerikaner gegeben, das die Siegermächte „Camp King“ nannten. Für die Deutschen war es „der Siedlerhof“.

Die Geschichte dieses Geländes begann, als die Nazis vor dem Krieg einen Siedlerhof auf einem Areal von ca. 2 qkm in Oberursel gebaut haben. Er bestand aus einigen Bauernhäusern und einer großen Wiese, in denen die Menschen das Landleben lernen konnten. Dort wurden Bienen gezüchtet und viele Tiere gehalten.

Während der Kriegszeit bauten die Nazis Baracken auf den Wiesen des Siedlerhofes, um die abgestürzten englischen und amerikanischen Flieger unterzubringen, die sich mit einem Fallschirm oder anderswie gerettet hatten. Viele von Ihnen hatten davor Städte bombardiert oder auf spielende Kinder oder Bauern auf dem Feld geschossen und die Bevölkerung war nicht gut auf sie zu sprechen. Für die Flieger war es ein „Durchgangslager“ (DULAG). Alle über Deutschland abgestürzten und festgenommenen Flieger kamen zuerst nach Oberursel, wurden dort verhört und anschließend in andere Lager gebracht. Bei diesem Verhör wurde aber weder gefoltert noch unter Druck gesetzt und die Flieger wurden gut behandelt. Man richtete den Gefangenen einen Fußballplatz auf der Wiese des Siedlerhofes ein und ging im Winter sogar mit ihnen auf den Feldberg Ski laufen. Davon gibt es noch ein paar Fotos! Die Gefangenen waren auf dem Gelände auch gar nicht richtig eingezäunt und es gab nur einmal einen Ausbruchversuch. Alle Gefangenen konnten aber wieder gefangen genommen werden und keiner wurde erschossen. Durch das zuvorkommende Verhalten konnte von einigen Kriegsgefangenen unwahrscheinlich viel Information herausbekommen werden.

Zu Kriegsende wurden die festgenommenen Flieger von Amerikanern befreit und die Deutschen mussten abziehen bzw. wurden gefangengenommen. Die Bewohner der Gegend plünderten das Gelände komplett. Die Amerikaner, die das Lager danach übernahmen, richteten es nicht mehr her und zäunten es komplett ein. Es bekam den Namen „Camp King“ und wurde ein berüchtigtes Kriegsgefangenenlager mit Foltereinrichtungen für Deutsche, zur Vorbereitung der Nürnberger Prozesse und zur Sammlung von Beamten, Soldaten, etc., um sie in die Rheinwiesenlager zu bringen.

Im Sommer 2012 machte ich einmal eine Führung in Camp King mit. So eine Führung ist ein Gedenken an diejenigen, die dort leiden mussten, und hilft jeder erdgebundenen Seele beim Loslassen. Ich wünschte mir, es gäbe so etwas auch an anderen belasteten Stellen in Deutschland und die Wahrheit würde fair, ohne Lücken und Verdrehungen gebracht.

Ich habe während der Führung durch Camp King keine Räucherung und kein Ritual machen können. Ich konnte an diesem Tag nach der Führung nur einmal gegen den Uhrzeigersinn um das Gelände fahren. Auch wenn der Führer des Rundganges zwar u.a. mitteilte, dass die Leute gerne auf diesem Gelände wohnen, ist es ein belastetes Stück Land.

In Camp King war ich noch 2 weitere Male. Im Oktober 2012 habe ich dort der erdgebundenen Seelen der Wiesenlager gedacht, die auf der Wiese, wo kurz davor englische und amerikanische Flieger Fußball gespielt haben, deutsche Bürgermeister, Landräte, Polizei, Beamte, Soldaten, Verwundete aus den Lazaretten, und alles, was ihnen wie ein Nazi oder ein deutscher Soldat vorkam, oder alt genug erschien, um eine Waffe zu halten, gesammelt wurden. Ohne Behausung, fast ohne Wasser und ohne Nahrung durften diese armen Menschen tage- und wochenlang bei jedem Wetter eingezäunt auf der Fußballwiese sitzen, bis die meisten von ihnen an den Rhein in die Rheinwiesenlager gebracht wurden. Viele kamen von dort nicht mehr zurück.

Der ehemalige Fußballplatz für Engländer und Amerikaner und danach Wiesenlager für die Deutschen ist heute noch eine Wiese mit einigen Spielgelegenheiten für die Kinder. Dort habe ich mein Ritual abgehalten, geräuchert und die erdgebundenen Seelen auf den Wiesen aufgerufen. Als ich damit fertig war, setzte ich mich noch eine Weile auf eine Bank auf die Wiese. Es war so ein herrlicher, angenehmer sonniger Tag! Plötzlich kam eine weiße Katze direkt an mir vorbei. Sie hatte nur einen kleinen, braun-melierten Fleck auf dem Rücken. Sie ließ sich gerne streicheln und es dauerte nicht lange, bis sie sich auf meinem Schoß setzte und mir etwas vorschnurrte. Offensichtlich genoss auch sie die angenehme Temperatur und die Sonne, wie auch meinen Schoß. Nun wollte ich gar nicht mehr so recht gehen. Sie hatte es sich richtig gemütlich gemacht und hatte auch noch nicht vor zu gehen. Eine knappe Stunde saß ich so da, bis ich die Mietze runter setzte. Sie schien mir nicht böse zu sein und ging. Ich ging dann auch.

Das war mal wieder so eine Begegnung, die mich an dem belasteten Ort in einer angenehmen Weise festhielt. Ich deute das so, dass ich noch etwas länger an diesem Ort bleiben sollte. Insgesamt war ich über diese Reinigungstour sehr zufrieden, denn alles hat gestimmt.

Diese Art von Wiesenlager, zwecks Sammeln der „Verdächtigen“ und Versendung in die Rheinwiesenlager, hat es im mittel- und süddeutschen Raum bis hin nach Österreich und

Böhmen so ziemlich überall gegeben. Sie waren nicht besser als die Rheinwiesenlager. Der Unterschied lag nur darin, dass die Insassen noch etwas stabiler waren, nicht so lange dort aussitzen mussten und deswegen auch nicht in so großen Massen gestorben sind. Es ist eine sehr gute Frage, wo es diese Lager überall gegeben hat. Ich meine, eine komplette und korrekte Auflistung existiert gar nicht mehr. Falls es jemand interessiert, verlinke ich hier: <http://www.rheinwiesenlager.de/Badhersfeld.htm> den sehr ausführlichen Bericht eines Insassen eines Wiesenlagers bei Bad Hersfeld. Auch von dort werden Horrorgeschichten berichtet.

Ich berichtete in diesem Punkt ausschließlich über das Wiesenlager in Oberursel. Über die Verhöre und die Folter der SS-Leute und Kriegsgefangenen in Camp King berichte ich in den Punkten „Schauprozessen und Siegerjustiz“ und „Verbrechen der amerikanischen Geheimdienste“. Wer sich für die komplette Geschichte von Camp King interessiert, darf sie gerne hier nachlesen: www.campking.org. Sie ist sehr vielfältig und manchmal nicht so leicht zu verstehen.

Zum Abschluss des Berichtes über die Rheinwiesenlager:

Ich habe die Geschichte der Rheinwiesenlager danach ebenfalls „losgelassen“. Wenn ich mich immer wieder darauf konzentriere, hole ich die Seelen, die aufgestiegen sind, nämlich wieder mit meinen Gedanken zu mir. Die sollen ruhen. Ich konnte es aber nicht vermeiden, mir noch darüber viele Fragen zu stellen. So fragte ich mich manchmal, für was die Nazis wohl in den deutschen KZs Baracken und Gaskammern gebaut haben, wenn man doch so leicht eine beliebige Anzahl von Menschen umbringen kann, indem man sie einfach auf die Wiese setzt und verrecken lässt. Das erfordert keinen Aufwand, kostet nicht viel und geht relativ schnell. Diese Frage konnte mir bisher keiner beantworten.

Eine weitere Frage, die ich mir ebenfalls stellte, war, ob alle Insassen der Rheinwiesenlager aufgestiegen sind, und zwar auch die aus den Lagern, die ich nicht besuchen konnte und von denjenigen, von denen wir eventuell nichts wissen, weil sie nirgendwo erwähnt werden. Letztendlich habe ich – außer dem Erlebnis im Lohrer Wald – nichts davon gesehen.

Die Antwort auf diese letzte Frage bekam ich – so meine Meinung – von der geistigen Welt Mitte Februar 2013, als ich im Krankenhaus nach einer kleinen Vollnarkose von ca. 30 Min. wieder aufwachte und mich sofort erinnerte, dass ich geträumt hatte. Ich hab mich gewundert, dass man während einer Vollnarkose überhaupt träumen kann. Der Arzt bestätigte mir aber, dass das unterschiedlich ist. Er war nur richtig verdattert, als ich ihm erzählte, dass ich vom Krieg geträumt hatte. Eigentlich war es kein richtiger Traum, sondern nur ein Bild, das ich gesehen habe, und das ich nie wieder vergessen werde: Das Bild eines Rheinwiesenlagers! Ich sah die Landschaft, die man sehr oft auch auf Fotos sieht: Eine Wiese und im Hintergrund die Berge. Das Gelände war aber nicht kahl und matschig und auch nicht voller Löcher, sondern wunderschön grün und einladend. Wie im Bilderbuch. Auch alle anderen Farben des Bildes waren auffällig schön. Es gab keinen Zaun und keine Wachposten. Auf der Wiese standen und saßen einige Soldaten in grauen, sauberen, gepflegten Uniformen. Sie

sahen gut, gesund, frisiert und zufrieden aus. Der Himmel war strahlend blau und ohne Chemtrails. Die Sonne hab ich zwar nicht gesehen, aber die Wiese war komplett in einem auffällig gelben, schönen Licht umhüllt. Oh Freude! Wenn das nicht ein Blick in die 5. Dimension war und eine Bestätigung war, die bedeutete: „Es geht uns gut“!

Die Städtebombardierung:

Mein Interesse für die schwer bombardierten Städte gegen Ende des Krieges kam zum gleichen Zeitpunkt wie die Geschichte der Rheinwiesenlager. Es begann im November 2011 und endete Ende Oktober 2012. Mir war bis dahin nur bekannt, dass die Stadt Dresden ganz fürchterlich bombardiert wurde und dass es dort ganz viele Tote gab, vor allem weil die Stadt voll Flüchtlinge war, die keiner zählen konnte. Von den anderen Städten wusste ich nicht viel.

Nach einigen Friedhofsbesuchen und weiteren Recherchen wurde mir klar, dass fast alle deutschen Städte gewaltig an der Bombardierung gelitten haben und zerstört wurden, und dass es insgesamt fürchterlich viele Tote gab, die sehr qualvoll gestorben sein müssen. Da die Bomben kaum auf Industrieanlagen und Bahn gerichtet wurden, sondern gezielt Altstädte und Wohnviertel zerstörten und jahrhunderte alte Kulturgüter vernichteten, liegt hier ein riesiges Kriegsverbrechen vor, für das nie jemand zur Verantwortung gezogen wurde. Selbst die eigenen Leute der Siegermächte, wie Kriegsgefangene und Fremdarbeiter, wurden rücksichtslos mitgetötet und keiner und nichts blieb verschont. Briten und Amerikaner können doch unmöglich dabei ein reines Gewissen gehabt haben! Ich frage mich, ob sie überhaupt eins hatten.

Genauso wie bei den Rheinwiesenlagern, konnte ich nicht alle betroffenen Stellen, d.h. alle Städte, besuchen. Ich konzentrierte mich deswegen hauptsächlich auf die Nahegelegenen und hielt zum Abschluss das Ritual mit dem Aufruf für alle Städte in der Innenstadt der schwer zerstörten Stadt Darmstadt.

Die Stadt Frankfurt am Main:

Die Stadt Frankfurt wurde immer wieder im Krieg bombardiert. Der Stadtkern einschl. das Geburtshaus von Goethe wurden zerstört und alle Stadtteile waren einmal betroffen. Die Toten liegen auf dem Frankfurter Hauptfriedhof und auf dem Waldfriedhof Oberrad, gemeinsam mit vielen Soldaten, die überwiegend in den Lazaretten starben, und vielen Gräbern aus dem 1. Weltkrieg. Auf beiden Friedhöfen waren manchmal ganze Familien zusammen unter einem Grabstein zu finden.

An einem Sonntag Ende September 2012 und an einem Sonntag im April 2013 machte ich Spaziergänge durch die Stadt Frankfurt am Main, um an diese Toten zu gedenken und ein wenig positive Energie in diesen sehr negativen Ort zu bringen.



http://rma2k2.servepox.com/APH/FFMAK/Roemer_Frankfurt.jpg

Ich ging erstmal zum Römer, der Marktplatz von Frankfurt. Hier mal ein Bild des Rathauses auf dem Römer, die Justitia (der Brunnen) und ein Teil der Häuser.

In diesem wieder aufgebauten Rathaus fand auch ein Teil der Auschwitz-Prozesse in der Nachkriegszeit statt, wovon ich noch in dem Kapitel Siegerjustiz berichte.

Der Römer wurde mit Ausnahme von nur einem Haus von den Bomben komplett zerstört. Wer weiß schon, wie viele Opfer nie gefunden wurden und noch irgendwo unter den Häusern und Straßen liegen.

Nicht weit entfernt befindet sich der Hauptbahnhof Frankfurt am Main, der während des Krieges bombardiert wurde, als dort viele Frauen mit ihren Kindern auf das Land fahren und den Zug nehmen wollten. Auch heute ist der Hauptbahnhof und das gesamte Bahnhofsviertel ein Platz, auf dem ich es nicht lange aushalte ohne die Flucht zu ergreifen. Es ist mir schwer gefallen, einmal kurz dort freiwillig reinzugehen, an die Opfer des Krieges zu gedenken und ein wenig positive Energie reinzubringen.

Aber auch Herr Rothschildt kam im 2. Weltkrieg in Frankfurt nicht ganz ungeschoren davon: Er musste 1938 mit seiner Familie emigrieren und sein Palais mit dem wunderschönen, 29 ha großen „Garten“ an die Stadt abgeben. Im Krieg wurde das Schloss fast völlig von Bomben zerstört. Nur einige Blumenkübel und sein „Garten“, der heutige Grüneburgpark, haben es überlebt. Das gesamte Viertel um den Grüneburgpark, mit Ausnahme des IG-Farben-Hauses, von dem ich noch im Kapitel der amerikanischen Geheimdienste berichte, wurde im Krieg schwer bombardiert. Es ist ein renommiertes Wohnviertel.



Hier mal ein Foto des Grüneburgparks mit dem Messeturm und der Illuminatenpyramide auf dem Dach im Hintergrund, über den ich gleich berichte: Es sieht so aus, als gehöre ganz Frankfurt der Familie Rothschildt, auch wenn das Schloss nicht mehr da ist.

Quelle:

<http://commondatastorage.googleapis.com/static.panoramio.com/photos/original/10897711.jpg>

Ich berichte im Anschluss einiges, das nicht zur Städtebombardierung von Frankfurt dazugehört, jedoch zur Stadt Frankfurt gehört.

Im April 2013 fuhr ich zum Messeturm, in dem die deutsche Niederlassung von Goldman Sachs sowie mehrere Dienstleister der gleichen oder einer ähnlichen Branche sitzen. Der Messeturm steht direkt neben dem Messegelände, ein weiterer belasteter Ort! Nun wollte ich einmal um den Messeturm herumlaufen, um etwas zu lösen. An einer Stelle war der Weg aber abgesperrt und ich konnte von außen herum das Gebäude nicht umgehen. Also probierte ich es von innen. Ich ging ins Gebäude rein und schon hörte ich den Pförtner: „*Kann ich Ihnen weiterhelfen?*“. Das hörte sich aber eher an wie „*Sie haben hier nichts zu suchen*“. Auf seinem Schreibtisch sah ich Bildschirme und meine, der beobachtet mit Kameras auch alle, die außerhalb des Gebäudes laufen und hatte mich bereits schon draußen ins Auge gefasst. Ich erklärte dem guten Mann, dass ich nur einmal um das Gebäude laufen wollte. „*Das ist nicht möglich. Hier gibt es auch nichts zu sehen.*“ Ich kann es nicht beurteilen, ob das von innen nicht zu umgehen war, denn er ließ es ja nicht zu. Er meinte, dass das von außen auch nicht möglich ist, denn das Gelände hinter der Abzäunung sei Privatgelände. Mir blieb nichts anderes übrig als aufzugeben.



Quelle:

<http://img.fotocommunity.com/photos/15923388.jpg&w=733&h=1000&ei=AfWCUYL6Wq4AT5n4CAAQ&zoom=1&iact=hc&vpx=746&vpy=136&dur=387&hovh=138&hovw=106&tx=107&ty=165&page=1&tbnh=138&tbnw=106&start=0&ndsp=24&ved=1t:429,r:6,s:0,i:163>

Frankfurt am Main ist die Stadt der Banken und der Börse, die uns heute großen Kummer bereiten. Da gibt es noch viel mehr zu lösen!.

Ich ging wieder raus und stellte mich auf die andere Straßenseite des Messeturms, auf die Ludwig-Erhard-Anlage, und schaute mir mal ganz genau diesen negativen Turm an, der doch nur 22 Jahre alt ist. Ich fragte mich, weswegen dieser Turm derartig zubetoniert und so gebaut wurde, dass man nicht herumlaufen konnte, nicht einmal ein Platz zu finden war, um ein Orgon-Herzchen zu verstecken, und was diese eindeutige Illuminaten-Pyramide auf dem Dach wohl für eine Energie auffängt und ins Gebäude weiterleitet, die bis hin zum Pförtner reicht.

Hier nochmal allein das Bild des Daches: Eigentlich fehlt nur das alles sehende Auge. Der Pförtner wirkte auf mich unkooperativ, der Tag war grau, kalt und regnerisch und ich bekam dort Kopfschmerzen. Also nichts wie weg. Was auch immer es hier zu lösen gab: Ich hab es nicht erreicht.

Im September 2012 besuchte ich die Zentrale der Deutschen Bank.



Quelle: <http://galerie.designnation.de/bild/27929>

Wer sie nicht kennt, darf sie hier mal sehen. Sieht von oben dem WTC irgendwie ähnlich. Mehrere Wachmänner standen rundherum und ich wollte deswegen beim Rundgang gegen den Uhrzeigersinn dieses Mal nicht räuchern. Wachleute müssen ja aufmerksam sein und evtl. vermuten die noch ein Attentat. Das war mir doch ein wenig riskant.

Ich hatte den Rundgang gegen den Uhrzeigersinn gerade beendet, als mich ein Wachmann ansprach. Er fragte mich, ob ich denn nicht gerade bereits schon einmal an ihm vorbeigelaufen bin. „Ja“, sagte ich, *„Das stimmt. Ich bin einmal um die Deutsche Bank gelaufen“*. Er blickte mich mit Unverständnis an und ich erklärte weiter: *„Ach, wissen Sie, mir macht das Spaß einmal um so ein großes Hochhaus zu laufen. Ich finde, das ist so negativ und ich möchte nur ein wenig Fröhlichkeit hinbringen“*. Keine Ahnung, was er von meinen Worten verstanden hat. Auf jeden Fall kam es bei ihm positiv rüber, denn er ließ sich gleich auf ein nettes Gespräch mit mir ein. Freundlich meinte er: *„Ich würde so gerne mit Ihnen tauschen. Sie können sich hier an meine Stelle stundenlang hinstellen, und ich laufe dafür einmal um die Bank“*. Ich konnte mir lebhaft vorstellen, dass ihm seine Arbeit keinen Spaß machte und dass er vermutlich auf sie angewiesen war. Tauschen wollte ich mit ihm auf keinen Fall. Er bemerkte, dass ich ihn verstand und begann mir sein Herz auszuschütten. Ich möchte deshalb nicht hier berichten, was er mir alles erzählte, denn es ging schon ein wenig ins persönliche. Er war aber sehr unzufrieden und auch im Privatleben schien bei ihm alles in die Hose zu gehen. Ich erklärte ihm, dass er sich momentan in einer Krise befindet und kein Mensch sich gerne in der Krise befindet. Krisen gehen aber vorüber und sie sind da, um etwas zu lernen. Danach kommt ein Neubeginn mit neuen Chancen. Auf diese darf er sich schon freuen, denn jeder Neubeginn bedeutet Veränderung.

Er bemühte sich, meine Worte zu verstehen. Vermutlich hat er aber nicht viel verstanden. Trotzdem schienen ihm meine Worte gut zu tun und die Zeit, die er dort auf fürchterliche Weise absitzen musste, verging ihm wohl schneller und angenehmer. Nach gut 1 ½ Stunden verabschiedete ich mich aber, denn ich hatte noch mehr an diesem Tag vor. Ich meine, ich wurde wieder auf einem bestimmten Ort festgehalten, weil es so sein musste.

In meinem Stadtrundgang von September 2012 ging ich noch einmal zur EZB, wo ich bereits im letzten Jahr schon einmal herumgelaufen war und geräuchert hatte. Dieses Mal lief ich 2 x herum und konzentrierte mich darauf, dass nun in der Wirtschaftspolitik eingelenkt wird. Vielleicht wird's jetzt mal endlich etwas mit oder ohne Euro!

Im Juni 2013 besuchte ich einmal das Bankenviertel in Frankfurt am Main: Die Bank of America im Maintower, gleich gegenüber ist die Zentrale der Sparkassen und daneben ist die Helaba, Um die Ecke ist JP Morgan.

Weitere belastete Orte, die ich in Frankfurt im April und Mai 2013 besuchte, sind die ehemaligen Hinrichtungsstätten: An der Gallus-Warte (westliches Stadttor) stand im Mittelalter ein

Galgen. Der Name „Gallus“ wurde von „Galgen“ abgeleitet. Eine weitere große Hinrichtungsstätte befand sich auf dem Rossmarkt, gleich am Bankenviertel, wo heute das Gutenberg-Denkmal steht. An der Ecke Mainzer Landstraße und Zimmerweg, wo heute die Deka-Bank steht, stand eine Hinrichtungsstätte mit einem Rabenstein und von der Alten Brücke, die von der Altstadt zum Stadtteil Sachsenhausen über den Main geht, wurden die Hinrichtungen durch Ertränken vollstreckt, indem die Leute festgebunden an der tiefsten Stelle in den Main geworfen wurden. Alles nichts Erfreuliches, aber wieviele Seelen von Hingerichteten – ob schuldig oder unschuldig - weilen wohl noch unter uns und gehen nicht ins Licht? Das wissen wir nicht so genau. Auf jeden Fall sind diese Stellen negativ belastet, auch wenn man es nicht so bemerkt.

An den Flughafen Frankfurt habe ich gedacht! An einem Sonntag im Mai 2013 schaute ich mal in die Terminal 1 und in die Terminal 2 rein und erlebte mal wieder etwas Seltsames. Ich parkte auf dem Deck für die Kurzparker in der Terminal 1, stand vor der Parkuhr und stellte fest, das 10 Minuten 2 € kosten. Teurer Spaß. Zehn Minuten kosteten so viel wie ein Organsteinchen! Auf der Parkuhr stand nichts, dass an Sonntagen keine Gebühren zu entrichten sind. Wäre mir auch neu im Flughafen, denn dort ist alles teuer und umsonst gab es dort noch nie etwas. Widerwillig holte ich meine Geldbörse aus der Tasche, als ich eine freundliche Stimme hinter mir hörte: *„Wie lange wollen Sie denn parken?“*. Ich drehte mich um und sah einen Wachmann. Ich sagte ihm, dass es etwa 10 Minuten sein werden. *„Dann gehen Sie einfach so rein. Ich weiß Bescheid“*. Ich schaute ihn verständnislos an und fragte ihn: *„Gibt es so etwas auch?“*. *„Gehen Sie, da passiert nichts“*, sagte er. Ich bedankte mich, ging kurz in die Terminal 1 rein und es gab auch tatsächlich keinen Knollen.

Auf der Terminal 2 ging es ähnlich vonstatten. Dort mußte ich als Kurzparker auf dem Deck einen Schein ziehen. Gem. der Info konnte man 10 Minuten kostenlos parken und danach kostete das horrendes Summen. Also zog ich einen Parkschein und es dauerte allein schon 20 Minuten, bis ich auf einem Parkplatz stand, denn das Deck war voll Busse und Besucherautos, die die Straße blockierten. Insgesamt dauerte es ca. 30 Minuten, bis ich aus der Terminal 2 rausfahren konnte und seltsamerweise wollte der Parkscheinautomat am Ende der Terminal 2 kein Geld von mir haben. Auch dort stand nichts von sonntags gebührenfrei.

Ich habe bisher nicht feststellen können, ob Herr Schäuble kein Geld mehr für die südländischen Banken benötigt, oder ob die Engel hier nachgeholfen haben.

Die Stadt Mainz:

Auch wenn es in Mainz nicht ganz so viele Tote durch Bombardierung wie in anderen Städten gab, wurde die Altstadt und die Neustadt komplett zerstört und mehrere Stadtteile erlitten schwere Schäden. Die Toten liegen verteilt auf zwei Friedhöfen: Der Hauptfriedhof und der Waldfriedhof in Mainz-Mombach, die ich beide besuchte.

Der Waldfriedhof in Mombach besitzt ein großes Gräberfeld mit Opfern aus dem 1. und dem 2. Weltkrieg. Die meisten Opfer der Städtebombardierung sind hier beerdigt worden.

Der Hauptfriedhof in Mainz ist ein Friedhof voller Geschichte. Er besitzt ein sehr interessantes, uraltes Mahnmal mit Gräbern aus dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 und ein riesiges Gräberfeld aus dem 1. Weltkrieg, das sehr schön angelegt ist. Außerdem waren noch zwei große Gräberfelder mit sehr vielen französischen, fast ausschließlich nordafrikanisch-mohammedanischen Gräbern, die kurz nach dem 1. Weltkrieg starben. In einem weiteren Gräberfeld befanden sich die Opfer des 2. Weltkrieges, meist Bombentote.

Ich habe viel geräuchert und überall viele Blumen und Gingko-Blätter gestreut, auch um die mohammedanischen Gräber, die ja auch irgendwie vergessen wurden, denn ich konnte bis heute nicht herausfinden, wieso nach dem 1. Weltkrieg in Mainz so viele Nordafrikaner waren und dort verstarben.

Im Anschluss ging ich noch zu Fuß ein wenig in die Altstadt, am Gutenberg-Denkmal vorbei (Mainz ist die Geburtsstadt von Johannes Gutenberg) zum Dom und an den Rhein, und anschließend fuhr ich noch in die schwer zerstörte Neustadt und gedachte auch dort der Toten.

Die Stadt Hanau:

Die Stadt Hanau besuchte ich am 13.9.2012. Hanau ist eine Kleinstadt, in der der Stadtkern in einer Nacht im März 1945 komplett zerstört wurde und in der es für eine kleinere Stadt sehr viele Tote gab.

Als erstes ging ich auf den Hauptfriedhof, wo sich die Gräber von etwa 4000 Toten der Luftangriffe und viele Soldatengräber befinden. Darunter auch mehrere Gräber, die m.E. Massengräber sind. Auch ein sehr großes und schönes Gräberfeld für die Toten des 1. Weltkrieges gibt es auf diesem Friedhof.

Im Anschluss fuhr ich einmal gegen den Uhrzeigersinn um den Cityring von Hanau, der den damals zerstörten Stadtkern umringt, und besuchte den Marktplatz, an dem Denkmal der Gebrüder Grimm vorbei, die in Hanau beheimatet waren, zur Wallonischen Kirche, die nach dem Krieg nur zum Teil wieder aufgebaut wurde. Der nicht aufgebaute Teil dieser Kirche steht als Mahnmal. Ich gedachte der Toten, vor allem an diejenigen, die nie gefunden wurden und noch unter der neu aufgebauten Stadt vergessen liegen.

Die Stadt Darmstadt:

Die Stadt Darmstadt war eine der meist zerstörten Städte Deutschlands und hatte in der Nacht vom 11. auf den 12. September 1944 etwa 13.500 Tote zu beklagen. Die meisten Toten wurden in einem großen Massengrab beerdigt und konnten zum Teil nicht identifiziert werden. Das Massengrab befindet sich auf dem Waldfriedhof. Es war sehr beeindruckend.

Ich besuchte diesen Friedhof im Sommer 2012. Es war mal wieder ein herrlicher Tag mit angenehmen Temperaturen. Der Friedhof war menschenleer und ich konnte mich sehr gut auf meine Aufgabe konzentrieren.



Das Massengrab dürfte einen Durchmesser von etwa 40 Metern haben. Hier mal ein Foto. Auf den ersten Blick sieht es nicht wie ein Massengrab aus. Schaut man aber genauer hin, ist es ein Loch, das von einer ca. 1 m (stellenweise bis zu 2 m) hohen Mauer umringt wird. An der Mauer befinden sich auf Tafeln die Namen vieler Toter. Auf dem Foto kann man die Mauer mit den Tafeln links und rechts sehr gut erkennen.

Quelle: <http://www.panoramio.com/photo/24030247>

Schlicht und einfach, wurde das Massengrab mit heimischen Pflanzen, vor allem Berberitzen, Erikas und Lavendel bepflanzt und einigen Steinen geschmückt. Auch wenn es auf den ersten Blick wie wild wuchernd aussieht, hat es Stil. Ich finde, es sieht sehr schön aus und ist mal etwas ganz anderes. Rund um das große Loch des Massengrabes, hinter der Mauer auf einer höheren Ebene, befinden sich weitere Gräber von Opfern des Krieges, sowie auch ein weiteres Massengrab mit etwa 800 nicht identifizierten Menschen, die vermutlich später gefunden wurden.

Am Ende des Massengrabes, dort wo das große Kreuz ist, befinden sich noch sehr viele Gräber aus dem 1. Weltkrieg, die bis hinter die Bäume gehen.

Auch eine Grabanlage mit russischen und französischen Soldaten aus dem 1. Weltkrieg sowie 2 Grabanlagen mit verstorbenen Fremdarbeitern befinden sich an anderen Stellen dieses Friedhofes.

Am 27.10.2012 haben ein Bekannter und ich dann in der Innenstadt von Darmstadt das Endritual für alle Bombenopfer der gesamten deutschen und österreichischen Städte abgehalten, die im 2. Weltkrieg zerstört wurden. Es war mal wieder ein herrlicher, aber kalter Herbsttag mit Sonnenschein und abendrein noch Vollmond.

Für das Ritual wählte mein Bekannter einen kleinen Platz an der Stadtmauer, der vor dem Krieg bebaut war und nach dem Krieg nicht wieder aufgebaut wurde. Auf diesem Platz wuchsen drei Nadelbäume und bildeten einen kleinen Kreis. Zwischen diesen drei Bäumen hielten wir das Ritual ab und räucherten ein wenig mit Beifuß. Die weiße Kerze wollte leider nicht brennen, denn es war etwas windig. Ich hatte wieder einen ganzen Umzugskarton voll Blumen, Lebensbaum- und Tannenzweige, Tannenzapfen, Hagebutten, Kräuter und Gingko-

Blätter (die zu der Zeit schon gelb waren) mitgebracht und wir schenkten jeder bombardierten Stadt zwei Hände voll Blumen. Dabei bildeten wir einen ca. 1 m Durchmesser großen Kranz. Nachdem etwa 60 Städte aufgerufen waren, war der Kranz richtig dick und wunderschön und so ziemlich der schönste, den ich jemals für solche Zwecke gebildet hatte. Wir hatten hinterher beide ein Wohlgefühl, das uns wissen ließ: Wir haben etwas bewirkt!.

Damit ist für mich das Kapitel Städtebombardierung beendet. Ich habe auch diese traurige Geschichte inzwischen losgelassen.

Die amerikanischen Geheimdienste:

Falls sich jemand für die Geschichte der CIA in Deutschland interessiert, hier mal sehr interessante links: <http://www.youtube.com/watch?v=RLOSNEFk-Xpw>, oder hier: <http://www.youtube.com/watch?v=3fGNNFIXlXk>. In diesem zweiten Film befinden sich sehr viele Aufnahmen über das IG-Farbenhaus in Frankfurt, Camp King in Oberursel und die Villa Schuster in Kronberg, die ich alle besuchen konnte. Ansonsten gibt es keine Literatur oder genauere Angaben darüber und die meisten Leute wissen nichts davon, obwohl es inzwischen sogar die offiziellen Medien – ausnahmsweise wahrheitsgetreu - bringen.

In diesem letzten Film kann man auch sehr deutlich die Doppelmoral und die Scheinheiligkeit der Amerikaner erkennen, die einerseits Verbrechen verurteilen und Abkommen schließen, damit so etwas nie wieder passiert, um anschließend die Greueltaten weiterzuentwickeln und in weitaus gesteigerter Form skrupellos anzuwenden. Sie werden dafür nicht gehenkt oder diffamiert, sondern sie werden gefeiert, wir affen ihnen nach und sie gelten als „unsere Freunde“.

In diesem letzten Film kann man auch die Oberflächlichkeit der Amis erkennen: Dort wo gefoltert und gemordet wird, werden mit den Familien große Feste gefeiert. Auch in der Villa Schuster soll im Garten oft gefeiert worden sein. Das ist ja makaber!

Ich berichte im Folgenden über meine Besuche in diesen drei Geländen:

Das IG-Farbenhaus war bis zu Kriegsende die Zentralverwaltung der I.G. Farben (damals Bayer, Hoechst, BASF und einige kleinere Chemie- und Pharmawerke) mit Sitz in Frankfurt am Main. Es steht im Grüneburgviertel neben dem Grüneburgpark, ein Stadtteil von Frankfurt, der bombardiert wurde. Das IG-Farben-Haus blieb aber unbeschädigt.



IG-Farben-Haus

Quelle: <http://www.fotocommunity.de/pc/pc/display/21246385&docid=NY502WERT3luPM&imgurl=http://img.fotocommunity.com/Hessen/Frankfurt-am-Main/IG-Farben-Haus-a21246385.jpg&w=1000&h=667&ei=rHrQUaG2D6SH4gTbuoGQBg&zoom=1&iact=hc&vpx=4&vpy=195&dur=1336&hovh=183&hovw=275&tx=177&ty=143&page=1&tbnh=141&tbnw=235&start=0&ndsp=14&ved=1t:429,r:0,s:0,i:82>

Im März 1945 ließ sich in diesem Haus General Dwight Eisenhower nieder und das Gebäude wurde als Hauptquartier der amerikanischen Besatzer genutzt. Gleichzeitig war es Hauptquartier der CIA. Das Projekt MK-Ultra wurde hier geplant und bis 1955 auch in Deutschland durchgeführt. Wer nicht weiß, was das Projekt MK Ultra ist, kann nach „Operation Artischocke“ oder „Projekt Artischocke“ googlen.

Ich besuchte das IG-Farbenhaus an einem Sonntag im September 2012, bei herrlichem Wetter. Heute ist es die Uni Frankfurt und das imposante Gebäude sieht recht ungepflegt aus. Es waren einige junge Menschen im Park. Ich räucherte ein wenig mit Beifuß und umlief einmal das Gebäude gegen den Uhrzeigersinn. Im hinteren Garten habe ich mich auf eine Bank gesetzt, eine ganze Weile dort in der wunderschönen Herbstsonne gesessen und an die Untaten der Amerikaner gedacht, von denen wir nicht viel wissen. Nichts erinnert heute an die dunkle Vergangenheit dieses Hauses. Ich wette, dass die Studenten, die sich dort täglich aufhalten, ebenfalls nichts von der Geschichte wissen.

Wir wissen nicht so genau, was die CIA in diesem Gebäude machte, außer der Entwicklung des Projektes MK-Ultra. Dort soll auch an Kriegsgefangenen erprobt worden sein und das war mit Sicherheit Grausames.

Ein weiterer CIA-Folterort war Camp King in Oberursel. Wie bereits im Punkt „Rheinwiesenslager – Wiesenslager Oberursel“ berichtet, wurde nach der Befreiung der alliierten Flieger das Gelände von den Amis übernommen, die alles einzäunten, um dort alle „Verdächtigen“ zu sammeln und in die Rheinwiesenslager zu bringen. Im Punkt „Siegerjustiz“ berichte ich noch über die Naziführung, die dort gefangen gehalten wurde. Hier berichte ich über die Folter an deutschen Kriegsgefangenen und SS-Leuten durch den CIA.

In dem 2. verlinkten Film (in der 22:27 Min.) kann man den alten Siedlerhof und die dazugehörenden Bauernhäuser von Camp King sehen. Sie stehen heute noch, zumindest teilweise. Zwischen den Bauernhäusern wurden jedoch neue Häuser und Wohnungen gebaut. In dem Gebäude des ehemaligen Siedlerhofes befand sich die Kommandatur der Amerikaner. Dort wurden die rauschenden Feste gefeiert.

Es wird berichtet, dass damals fürchterliche Schreie gehört wurden, die nur aus den Bauern-

häusern oder aus den Baracken, in denen davor die englischen und amerikanischen Flieger untergebracht waren und die heute nicht mehr stehen, kommen konnten. Albert Speer und Hanna Reitsch, die auf Camp King interniert waren und verhört wurden, berichteten von fürchterlichen Schreien und von Generälen, die völlig verzweifelt an ihnen vorbeizogen. Wie in dem Film aus den offiziellen Medien ersichtlich, muss Grauensvolles dort vorgefallen sein. Was aber genau geschah, wer davon betroffen war und wieviele Menschen dort gefoltert wurden, ist heute nicht genau bekannt.

Am 25.5.2013 besuchte ich noch einmal das Gelände von Camp King, wo ich bereits in 2012 an das Wiesenlager gedacht hatte. Dieses Mal konzentrierte ich mich auf den Siedlerhof und die dort gefolterten deutschen Kriegsgefangenen zwecks Erpressung von Aussagen für die Prozesse und auf die Menschen, die dort gelitten haben und von denen wir heute nichts wissen. Ich lief einmal um den alten Siedlerhof herum und räucherte, setzte mich danach auf die Treppe und gedachte dieser armen Menschen.

Nicht weit von Camp King in Oberursel und nicht weit von Frankfurt liegt das Städtchen Kronberg im Taunus. Dort stehen sehr viele wunderschöne Villen. Eine davon ist die Villa Schuster. In dem 2. Link zum Film sind in der Minute 23.08 gute Fotos von dieser Villa zu finden. Nach dem Krieg besetzten die Amis diese Villa. Dort hat der CIA bis 1955 Versuche durchgeführt. Die Rede ist von der Injektion von Drogen und von Elektroschocks, die bis zum Tode führten. Zuerst fielen ehemaligen SS-Leuten und Kriegsgefangene diesen perversen Versuchen zum Opfer, danach waren es russische Agenten und DDR-Übersiedler. Wer weiß schon, wer diese Gefolterten alles waren, wer diesen Versuchen noch zum Opfer fiel und wo sie sonst noch so etwas machten. In dieser Villa soll der KZ-Arzt Kurt Blome manchmal gesehen worden sein. Er soll im KZ Dachau mit Drogen experimentiert haben, wurde in den Nürnberger Prozessen überraschenderweise freigesprochen und gemeinsam mit anderen KZ-Ärzten von den Amerikanern abgeworben.

Wir wissen heute nicht ganz genau, was in den Foltereinrichtungen der CIA geschah. Man kann es nur erahnen. Was immer es an Negativem in der Villa Schuster gab, konnte ich bei meinen zwei ersten Besuchen nicht lösen. Das Haus befindet sich am Ende einer Sackgasse eines feinen Viertels und das Grundstück ist heute ziemlich bewaldet. Auch um das Grundstück der Villa ist Wald. Nachdem die Amis abzogen, wurde das Haus als Ferienhaus genutzt.

Ich berichte nun von meinen zwei ersten Besuchen zur Villa in 2012: Am Eingang ist ein Eisentor und darum war eine dicke Kette, so dass das Grundstück nicht betretbar war. Ich stand vor dem verschlossenen Tor und wurde das Gefühl nicht los, dass ich beobachtet wurde. Vielleicht durch eine Kamera oder von den Nachbarhäusern. Gesehen habe ich niemanden. Mir war nicht wohl und ich musste so gut wie davonlaufen. Das Gelände war durch den Wald auch nicht dicht umfahrbar.

Ich hatte in einem kleinen Wäldchen gleich daneben mit einem sehr schlechten Gewissen bei meinem ersten Besuch im Sommer 2012 ein wenig geräuchert und auch einen Aufruf für die Seelen ausgesprochen, damit sie loslassen und gehen. Zufrieden war ich damit aber nicht, denn ich war irgendwie nicht voll bei der Sache. Also ging ich ein wenig durch die Straße des Viertels und fuhr anschließend gleich weg. Die Blumen nahm ich wieder mit,

denn ich hatte keinen passenden Platz gefunden, um sie abzulegen. Die habe ich anschließend auf die Kriegsgräber im Friedhof von Kronberg gestreut.

Im September oder Oktober 2012 besuchte ich die Villa Schuster nochmal. Auch dieses Mal stand ich vor einem geschlossenen Eingangstor und haute regelrecht ab. Ich kann das Gefühl „beobachtet zu werden“ nicht richtig beschreiben, aber so in etwa habe ich mich gefühlt.

Danach habe ich diese Villa aufgegeben. Was auch immer dort war, konnte ich nicht lösen.

Ende Mai 2013 kam ich von Camp King von einem Ritual am Siedlerhof aus Oberursel. Meine Haare und meine Kleidung rochen noch stark nach Weihrauch. Ich wollte nach Hause fahren und musste dazu über Kronberg fahren. In Kronberg versäumte ich aber die Abfahrt von der Bundesstraße zu meinem Wohnort und fuhr deshalb die nächste Möglichkeit, die ich hatte, von der Straße runter. Und fuhr direkt an der Villa Schuster vorbei!!! Es war schon 20 Uhr. Außerdem war ich mir sicher, dass ich dort nichts machen kann und wieder vor einem geschlossenen Gartentor stehen werde, vor dem ich am liebsten abhauen will. Trotzdem hat mich irgend etwas bewogen, doch noch einmal dort reinzuschauen. Ich war sehr erstaunt, als ich das immer verschlossene Gartentor sperrangelweit offen sah! Ich parkte auf der Straße und ging ganz frech mal trotz „Zutritt verboten“-Schild instinktiv und ohne nachzudenken rein. Kein Mensch war zu sehen. Alle Bedenken und das negative Gefühl waren verschwunden. Ich fühlte mich prima. Irgend etwas hatte sich hier transformiert. Alles wirkte positiv.

Ich wollte einmal um die Villa herumgehen, aber auf halbem Weg kam ein Mann auf mich zu. *„Kann ich Ihnen weiterhelfen?“*. Ich fühlte mich ein wenig ertappt. Mir war bewusst, dass ich auf einem Privatgrundstück stehe. *„Ach, ich möchte nur einmal ganz kurz um das Haus herumlaufen. Ich finde es so schön. Immer war dieses Tor geschlossen und nun fand ich es auf. Darf ich?“*. *„Aber bitteschön!“* war die Antwort. Er kam mit mir und wir drehten die Runde ums Haus gemeinsam. Es ist tatsächlich eine wunderschöne Villa mit mehreren riesigen bogenartigen Fenstern und zwei Stockwerken. Er berichtete mir, dass er das Haus kürzlich gekauft hatte. Davor war es ein Ferienhaus. Ich fragte ihn, ob er denn eine Community aufbauen wollte. Er lachte ein wenig über den Gedanken. Nein, keine Community. Er zieht hier ein, sobald die Renovierung fertig ist. Ich empfand ihn als angenehm und positiv. Jeder andere Hausbesitzer hätte mich auf das Privateigentum hingewiesen und aufgefordert zu gehen.

Als die Runde um das Haus beendet war, fragte er mich, ob ich es denn auch von innen sehen möchte. *„Aber klaaaaaaar!“*. Wir gingen durch den Haupteingang rein und ich putzte mir die Schuhe an der Fußmatte ab. *„Das ist aber gar nicht nötig. Im Haus ist eine Baustelle“*, sagte er dazu. Tatsächlich hatte er innen so ziemlich alles abgerissen: Böden, Bäder, Küche, Fliesen, Leitungen, einige Wände. Trotzdem konnte man eine Pracht erkennen: Die riesigen Fenster mit Blick auf den Wald, das riesige Wohnzimmer, die hohen Decken, die großen, hohen Türen mit zwei Flügeln und zwei Treppen hatte das Haus. Da hier ein Privatbereich vorliegt, möchte ich nicht über alle Einzelheiten, die wir besprachen, berichten.

Ich fühlte mal ein wenig, ob dieser Mann etwas von den CIA-Versuchen weiß. *„Dieses Haus hat ja eine riesige Geschichte“*, bemerkte ich. Ja, das wusste er. *„Darüber gibt es einen Film auf youtube“*. Das wusste er auch. *„Eigentlich müsste hier einmal richtig geräuchert werden“*, bemerkte ich vorsichtig. Die Räucherutensilien hatte ich ja draußen im Auto dabei. Da block-

te er ab; davon hielt er nichts. Deshalb hab ich auch nicht mehr nachgefasst. Ich war ja so glücklich, dass ich in alle Winkeln dieser Villa einmal reingehen durfte.

Im Erdgeschoss angelangt fragte er: „*Und jetzt wollen Sie wohl auch sicher den berüchtigten Keller sehen*“. „*Aber klaaaaaaar*“. Er erzählte mir, dass immer wieder mal Leute aus dem Ort kommen und sehen wollen, was in deren Nähe an Fürchterliches geschehen ist. Er stufte mich vermutlich in die Kategorie der Neugierigen ein. Das war mir aber gleichgültig.

Wir gingen die schmale Treppe in den Keller, die die im Film auch zu sehen ist, und waren auch gleich in dem Raum, in dem die armen Menschen „behandelt“ wurden. Es war ein eher kleiner Raum in L-Form. Im Keller befand sich noch ein weiterer Raum von ca. 20 qm mit einem kleinen Kellerfenster oben und es konnte nicht viel Tageslicht hereinkommen. Es ist meine Vermutung, dass dort die Gefangenen einquartiert wurden, denn die schöne Villa haben die Amis den deutschen und russischen Gefangenen sicherlich nicht gegönnt. Außerdem hatte die Villa oben viele große Fenster, aus denen man entfliehen kann.

Und dann öffnete er im Keller die Tür zu einem weiteren Zimmer. Darin war es stockdunkel, denn das Zimmer hatte keine Fenster und auch kein Licht. Es hatte auch keinen festen Boden, sondern einfach nur einen Boden aus Erde. Richtig unheimlich. Ich wollte dort auch nicht reingehen und er auch nicht. Er meinte, dass sie darin wohl die Leichen vergraben haben. Er lässt die Tür deshalb zu und den Raum will er nicht nutzen. Gegraben hat er dort nicht und hatte das auch nicht vor. Vermutlich war er dort auch nicht drin.

Da er schon entschieden hat, dass er mit Leichen im Keller leben will, wollte ich ihm nicht reinreden. M.E. gehören die Leichen aber ausgegraben, möglichst noch identifiziert und ordentlich bestattet. Viele Seelen, die so verscharrt wurden, blieben erdgebunden und gehen erst, sobald sie ordentlich bestattet werden.

Dieser kleine Schock kam als allerletztes bei dem Hausrundgang. Ich war schon die gesamte Zeit etwas verdattert, weil ich nicht glauben konnte, dass ich in der Villa Schuster in allen Räumen war. Nach dem Kellerbesuch konnte ich keine klaren Worte mehr finden. Das hat der Mann natürlich bemerkt. Vor der Haustür unterhielten wir uns noch ein wenig und danach ging ich.

Zuhause habe ich noch ein Ritual für die erdgebundenen Seelen dieser Villa abgehalten. Ich hatte so meine Zweifel, ob die auch alle durch den alleinigen Besuch gegangen sind. Ich möchte deshalb niemandem empfehlen, diese Villa aus diesem Grund zu besuchen. Das Entgegenkommen des Besitzers war schon sehr groß.

Wenn man berücksichtigt, dass es für Zufälle und Phänomene auch Erklärungen gibt, die nicht auf unserer Ebene zu finden sind, komme ich zum Schluss, dass bei diesem Besuch in der Villa Schuster eine riesige geistige Hilfe vorhanden war, denn:

1. Ich komme von einer Reinigungstour aus Oberursel und versäume eine Abfahrt auf der Bundesstraße, obwohl ich den Weg gut kenne. Ich werde genau dort hingeführt, wo ich

sonst nicht mehr hergekommen wäre.

2. Das ewig geschlossene Tor ist auf und ich habe kein Problem, das Privatgrundstück zu betreten. Ich spüre auch keine negative Energie.
3. Ich komme vom Räuchern und rieche nach Weihrauch. Mit diesem Geruch in Kleidung und Haaren komme ich dorthin, wo ich nicht räuchern darf und dringend geräuchert werden müsste.
4. Ich werde freundlich empfangen und mit gemeinsamen, positiven Kräften laufen wir ums Haus.
5. Ich werde eingeladen, das Haus zu betreten, obwohl ich eine völlig fremde Person bin. Ohne irgend welchen Bedenken gehe ich mit einem Fremden in ein berüchtigtes Haus.
6. Ich darf vermutlich alle Zimmer des Hauses betreten und meine Energie dort einbringen.
7. Mir wird über die sehr wahrscheinliche Möglichkeit berichtet, dass die Toten dort im Keller begraben wurden.

Meine Meinung hierzu ist folgende:

1. Ich wurde dort hingeführt, weil es dort noch etwas zu lösen gab
2. Es hatte sich aber schon etwas transformiert, denn sonst wäre ich nicht einfach bedenkenlos überall hingegangen
3. Der Besitzerwechsel hatte bereits etwas bewirkt. Der neue Besitzer liebte das Haus innig. Sonst hätte er es mir nicht stolz gezeigt. Er renovierte mit Liebe und verschönerte es. Davor war das Haus ein Ferienhaus und vermutlich hat sich keiner damit viel Mühe gegeben.
4. Was noch nicht transformiert war, hat der Rundgang ums Haus mit vereinten Kräften und die Besichtigung des Hauses erledigt.

Zuhause rief ich noch alle erdgebundenen Seelen, die in der Villa Schuster „behandelt“ wurden, auf und bat sie alles loszulassen und ins Licht zu gehen. Die Präsenz des Hausbesitzers war zwar sehr nützlich. Für derartige Dinge hatte er aber kein Verständnis.

Die Flüchtlinge aus dem Osten und der ehemaligen Tschechoslowakei:

Mit dieser Aufgabe wurde für mich das Erdheilungsritual schwieriger, denn ich kann diese

Seelen nicht vor Ort besuchen. Es ist einfacher, sich ein Verbrechen am Ort des Geschehens vor Augen zu halten, als irgendwo anders. Ich habe auch lange nach einem Platz gesucht, wo ich ein Ritual für die Flüchtlingswesen, und zwar für alle deutschen Flüchtlinge zusammen (Preußen, Hinterpommern, Schlesien, Ostbrandenburg, Posener Land, Sudetenland, Böhmen und Mähren), abhalten konnte, die so gnadenlos abgeschlachtet und vertrieben wurden.

An einem Novembertag in 2012 bei Vollmond ging ich in meinem Ort in den nächstgelegenen Wald und suchte dort einen Platz zwischen den Bäumen aus. Es war regnerisch, aber mitten im Wald schützten die Bäume vor der Nässe und ich bekam nicht viel ab. Es war auch das erste Mal, dass ich keinen Sonnenschein oder zumindest schönes Wetter bei Ritualen erlebte. Dafür brannte aber die Kerze und ging, trotz den gelegentlichen Regentropfen unter den Bäumen, nicht aus. Ich hatte auch wieder einen ganzen Karton voll Tannenzweige, Lebensbäume, Tannenzapfen, Heidekraut, Silberraute, Beifuß und viele Kräuter, sowie viele Gingko-Blätter mit, um einen großen Kranz zu bilden. Auch 4 kleine Äpfel, die ich von der Streuobstwiese sammelte, hatte ich für den Kranz mit. Äpfel können sehr dekorativ sein.

Das gesamte Ritual begann schon mit Dingen, die nicht sein sollten: Als ich auf dem Laub den Kranz bildete, trat ich in eine Delle, die ich unter den Herbstblättern nicht gesehen hatte, und stürzte erstmal der Nase lang während des Rituals hin. War aber nicht schlimm, denn das viele Laub war weich. Ich las also weiter meinen Aufruf und hörte hinter meinem Rücken immer wieder einige Laute, vermutlich von dem Regen, der auf das Laub tropfte, und den Vögeln, die im Laub scharren. Mir war nicht so wohl dabei, denn ich hatte immer das Gefühl, hinter mir ist wer. Dann ist schon mal die Konzentration auf das Ritual schwächer.

Tatsächlich kam auch wer: Freudestrahlend lief ein hell-beige, großer Hund auf mich zu, als ich mitten in meiner Sache war. Er hätte mich am liebsten vor lauter Freude angesprungen, als ob er mich schon seit langem kennt. Ich unterbrach mein Ritual und streichelte ihn. Der war nass! Eigentlich freue ich mich immer, wenn Tiere so freudestahlend auf mich zukommen und mich begrüßen, aber dieses Mal passte es nun mal nicht. Außerdem war es außergewöhnlich, denn Tiere stören bei Ritualen nicht. Sie nehmen das wahr und respektieren es.

Der Hund beschnüffelte meinen Kranz und meine Kerze und fand die Äpfel im Kranz. Er stürzte sich auf sie und fraß sie mit Leidenschaft. Und schon kam die Hundebesitzerin zwischen Büschen und Bäumen hinterhergerannt und rief: „*Ronja, Ronja...*“. Ronja war aber mit dem Auffressen der Äpfel derartig beschäftigt, so dass sie nicht im Traum daran dachte, zu Frauchen zurückzukehren. Und nun stand Frauchen vor mir und guckte auf meinen Kranz und auf meine brennende Kerze mitten im Wald. Der Beifuß räucherte auch noch ein wenig. Frauchen entschuldigte sich, dass Ronja meine Äpfel aufgefressen hatte. Sie meinte, Ronja frisst lieber Äpfel als einen Knochen. Ich fand das nicht so schlimm und sagte wegen dem Kranz und der Kerze etwas verlegen und entschuldigend zu ihr so etwas wie: „*Ich hab es mir hier gemütlich gemacht*“. Ja, das sah sie auch, und wies mich darauf hin, dass ich die Kerze aber danach ausmachen muss. „*Aber klar, ich nehme sie auch danach wieder mit*“, erwiderte ich, immer noch etwas verlegen.

Ronja und Frauchen gingen wieder. Ronja war wohl nach vier Äpfeln satt und es gab auch

nichts Essbares mehr bei mir zu finden. Keine Ahnung, was sich Frauchen dabei dachte. Ich setzte mein Ritual fort, aber es war alles nicht mehr das gleiche wie davor. Zuvor war es auch nicht optimal. Als ich zu Ende war, ging ich bei dem ungemütlichen Wetter wieder nach Hause und mir wurde dabei klar, dass ich hier nicht viel erreicht hatte. Irgend etwas stimmte nicht. Vielleicht der Ort? Der Tag? Der Vortrag?

Wenige Wochen später, es war Anfang Dezember 2012, habe ich dieses Ritual für die Flüchtlinge nochmal abgehalten. Ich fand eine Gedenkstätte für die Vertriebenen auf einem Friedhof. Eigentlich hatte ich nicht vor, dafür auf einen Friedhof zu gehen, aber vielleicht war der Ort wirklich angebrachter als der Wald. Meine Blumen für den Kranz hatte ich leider im Wald gelassen und hatte zu dieser Jahreszeit keine mehr. Dafür fand ich aber noch 13 Tannenzapfen, mit denen ich an der Gedenkstätte mit 12 Stück davon einen Kreis bildete und die 13. in die Mitte stellte. Der Tag war eiskalt. Vermutlich so kalt wie der Winter 44/45, als die Flüchtlinge aus dem Osten auf die Flucht mussten. Dafür war aber schönes Wetter, die Sonne kam durch und gut eingepackt habe ich die zwei Stunden, die ich dort gestanden und vorgelesen habe, sehr gut durchgehalten. War gar nicht so schlimm. Danach war mir wohl und ich meine, dieses Ritual war erfolgreich.

Hier mal ein link zu den Massakern in Tschechien an Deutsche:

<http://www.youtube.com/watch?v=ZKh-pl9-95Q>

Die Kriegsgefangenen:

Für den Aufruf und das Ritual für die Kriegsgefangenen habe ich den Vollmond im November 2012 genutzt und habe dazu auch gleich einen passenden Ort gefunden: In meinem Wohnort haben wir einen Platz, auf dem sich Ehrendenkmäler befinden. Den hatte ich nie näher besichtigt. Dort wollte ich das Ritual abhalten. Als ich dort ankam, stellte ich fest, dass dort nicht nur drei Denkmäler für alle drei Kriege (auch der deutsch-französische Krieg von 1870/71) stehen, sondern noch ein viertes, sehr schönes Denkmal für die Kriegsgefangenen. Damit hatte ich überhaupt nicht gerechnet, denn ich hatte es noch nie erlebt, dass jemand an die Kriegsgefangenen gedenkt. Der Platz war dafür ideal.

Auf dem Gedenkstein ist ein Bild eines halbnackten, verkommenen, mageren Mann zu sehen, der hinter einem Stacheldraht steht. Der Text dazu lautet: „Vergißt die Kriegsgefangenen nicht“. Noch vom Totensonntag lag ein etwas verwelkter Kranz mit der Inschrift: „Von den Kameraden“. Es lebten also noch ehemalige Kriegsgefangene aus Russland oder Frankreich in unserem kleinen Ort und denken daran!

Es war zwar kein herrlicher Sonnenschein an diesem Tag, denn es war schon recht winterlich. Es war aber trocken und windstill und die Kerze brannte. Ich bildete mit den Blumen einen großen Kranz und räucherte davor den Platz. Der schöne, große Ehrenplatz mit dem Park und allen Denkmälern, und die Ruhe, die ich dort hatte, ließen mich richtig wohlfühlen.

Obwohl ich meine, dass dieses Ritual durchaus etwas gebracht hat, sagt mir mein Gefühl, dass die meisten in Russland verstorbenen Kriegsgefangenen nicht mehr hier auf Erden sind. Jeder kennt das Leid, das diese armen Männer und Frauen durchlebten. Es wird nicht verharmlost oder verheimlicht, es wurde nicht vergessen. Das hilft den Seelen beim Aufstieg und die meisten sind vermutlich dadurch schon vor längerer Zeit aufstiegen. Ich meine, dass sich dafür aber viele deutsche Kriegsgefangene aus Frankreich und anderen Siegermächten in Polen, Tschechoslowakei und Jugoslawien noch hier auf Erden befinden, denn daran erinnert kaum jemand. Die meisten davon hatten es genauso schwer wie in Russland; dafür waren es aber nicht so viele. Sehr viele deutsche Soldaten wurden schon in einem sehr schlechten physischen und psychischen Zustand für die Kriegsgefangenschaft in Frankreich aus den Rheinwiesenlagern herausgepickt, die Angehörigen haben davon nichts erfahren und sehr viele kamen nicht mehr zurück und gelten als vermisst.

Die Schauprozesse und die Siegerjustiz:

Grundsätzlich verurteile ich jede Hinrichtung, denn Hingerichtete und Selbstmörder bleiben oft erdgebunden. Viele zehntausende von Deutschen und Verbündeten wurden in der Nachkriegszeit überwiegend durch den Strang von den Siegermächten hingerichtet, und extrem viele andere erhielten sehr lange Haftstrafen unter sehr unmenschlichen Bedingungen. Die Rede ist von ca. 70.000 Verurteilten. In Russland und Polen wurden sie sogar öffentlich hingerichtet, oder verschwanden in den Gulags, aus denen die meisten nicht lebend herauskamen. Über die Hinrichtungen in Polen wird sogar von „öffentlichen langsamem Hängen“ berichtet. Die Spezialgefängnisse in der ehemaligen DDR standen dem in nichts nach. Dort wurde noch viele Jahre nach dem Krieg hingerichtet. Allein auf Verdacht wurden nach dem Krieg dort sehr viele Menschen festgenommen. Viele von ihnen verhungerten.

Da es sich bei den Kriegsverbrecherprozessen um Schauprozesse und Siegerjustiz handelte, für die so gut wie alle Angeklagte zwecks Erhalt einer passenden Aussage oder einer eidesstattlichen Erklärung gefoltert wurden und viele entlastende Zeugen unter Druck gesetzt wurden oder gar nicht erst zugelassen wurden, bleibt die Frage der Schuld dieser Verurteilten bis heute in fast allen Fällen offen. Es war wie bei den Hexenprozessen im Mittelalter. In meinen Augen wurden die wenigsten vermeintlichen deutschen Kriegsverbrecher zu Recht angeklagt oder gar zu Recht verurteilt. Die meisten haben nur ihre Arbeit gemacht, die zu Kriegszeiten oft unangenehm ist. Von Verurteilungen in Jugoslawien, Polen, Tschechien und Russland las ich Horrorgeschichten, von denen ich einige Male Alpträume bekam. Die Unfairness und Grausamkeit dieser Prozesse sind aber bekannt. Verharmlost und totgeschwiegen werden die Verbrechen von Amerikanern, Briten und Franzosen, die ihren osteuropäischen Verbündeten in nichts nachstanden. Bis in den heutigen Tag können diese Siegermächte aber damit anscheinend problemlos leben.

Es ist bekannt, dass die Inhaftierten des amerikanischen Sektors in Landsberg am Lech un-

ter sehr unmenschlichen Bedingungen in den Gefängnissen gehalten wurden und ich stelle auch jeden Selbstmord während der Haft infrage. Das Buch von Pfarrer Morgenschweiss, der die Gefangenen dort betreute, durfte bis heute nicht veröffentlicht werden! Das hat mit Sicherheit einen sehr guten Grund.

Sehr oft stellte sich heraus, dass vermeintliche Verbrechen gar nicht existiert haben, weil die angeblich „Ermordeten“ unter den Siegermächten lebend aufgetaucht sind. Allein der Vorwurf im Gerichtsverfahren war aber die Todesurkunde für das Opfer, denn die Angeklagten wurden trotzdem hingerichtet. Da die Urteile dieser Tribunale unwiderruflich waren, wurden auch diejenigen hingerichtet, deren Unschuld noch vor der Hinrichtung belegt wurde. Weiterhin erhob eine Anzahl von Personen immer wieder falsche oder unbegründete Anklagen gegen deutsche Gefangene und mit Hilfe notorisch meineidiger Zeugen wurden auf diese Weise viele Unschuldige verurteilt und auch hingerichtet. Es war die Justiz des Hasses. Dieser Film über Verurteilte eines Verbrechens, das es gar nicht gegeben hat, hat mir sehr die Augen geöffnet: <http://www.youtube.com/watch?v=jzqEWLqS-Ws>. Es ist schockierend, wie das Leben junger Menschen verpfuscht wurde und wie sie immer wieder von der Vergangenheit eingeholt wurden.

Ein Großteil der Gräber der Hingerichteten in Landsberg am Lech liegen auf einem kleinen Friedhof in diesem Ort. Inzwischen wurden sie anonymisiert und es ist geplant, diese Gräber einzuebnen.

Die sehr feinen Briten waren nicht besser. Sie haben sehr viele deutsche Kriegsgefangene in London im London Cage grausam gefoltert, und in London hat es auch viele zweifelhafte Selbstmorde von deutschen Kriegsgefangenen gegeben. Die Folterkammern, die in mehreren Herrenhäusern in Kensington Palace Garden, einer der reichsten Gegenden von London, untergebracht waren, wurden vor dem Roten Kreuz verborgen gehalten. Sie waren bis 1948 in Betrieb und „behandelten“ nach 1945 auch eine Reihe deutscher Zivilisten. Auch in Deutschland werden Horrorgeschichten aus Bad Nenndorf, Hameln und Minden berichtet und von vielen Hungertoten in der Staumühle bei Hövelhof in der Senne. In der Justizvollzugsanstalt in Hameln fanden massenweise Hinrichtungen durch den Strang statt und die hingerichteten Frauen sollen – zumindest einige – vorher noch vergewaltigt worden sein.

Die Hingerichteten wurden anfangs in der Justizvollzugsanstalt in Hameln in einem Massengrab anonym begraben. Erst später wurden sie identifiziert und auf einen Friedhof in Hameln umgebettet, wo sie noch bis in den 80er Jahre zu finden waren. Inzwischen wurden sie eingeebnet. Den Deutschen wird das Gedenken an die eigenen Toten und Opfer des brutalen Besatzungsregimes verwehrt.

Am schlimmsten traf es die durch die Alliierten Verurteilten in Nürnberg. Ein engagierter, fairer amerikanischer Verteidiger nannte die Nürnberger Prozesse "eine tragische Verhöhnung der amerikanischen Justiz." Die durch den Strang hingerichteten wurden sofort eingeäschert und die Asche an einem geheimen Platz in die Isar gestreut. Den Angehörigen wurde die Trauer regelrecht verboten und sie hatten nicht einmal einen Ort zum Gedenken.

Auch in Frankreich und in den Gefängnissen in Bautzen und Sachsenhausen wurde grausam gefoltert. Wer weiß schon, wie viele Menschen davon betroffen waren.

In allen Fällen wurde den Überlebenden ein Versprechen abgepresst, nichts über die Zeit in der Gefangenschaft zu berichten. Fast alle Betroffenen sagten deswegen auch nichts mehr. Es waren gebrochene Menschen.

Als ich die Aufrufe für die deutschen Opfer der Siegerjustiz schrieb, konnte ich die Wut nicht vermeiden und sie war überall herauszulesen. Der Vortrag wurde viel zu geschichtlich, lang und kompliziert. Recht schnell bemerkte ich, dass dieser Text nicht mit geistiger Hilfe geschrieben wurde, denn danach lief alles nur noch schief. Es begann mit dem Platz, den ich im Friedhof an einem Kriegerdenkmal für das Ritual ausgewählt hatte. Er war ziemlich schmutzig, von der Straße hörte man sehr oft Stimmen und Autolärm und der Tag war grau und kalt. Weder der Ort, noch der Vortrag, noch der Tag stimmten. Erst danach fiel mir auch auf, dass die Angeklagten, Hingerichteten und langjährig Verurteilten nicht als „Opfer“ des Krieges betrachtet werden, sondern als „Verbrecher“, und dass ich am falschen Denkmal stand. Es gibt keine Gedenkstätte für diese Menschen. Kaum einer von ihnen hat heute überhaupt noch ein Grab! Es ist auch nicht erwünscht, an diese Menschen zu erinnern! Da nicht alles wie geschmiert lief, gehe ich davon aus, dass keine richtige geistige Hilfe vorhanden war.

Ich hab auf diesem Friedhof nach dem verpatzten Ritual noch die Kriegsgräber besucht. Den Gefallenen und Bombentoten schenkte ich noch den letzten Rest von meinen Blumen. Vielleicht musste ich hierfür auf diesen Friedhof kommen.

Ich schrieb zuhause deshalb den Aufruf nochmal ganz neu und ganz anders, viel kürzer und viel einfacher. Alles was von der geistigen Welt kommt ist einfach, ist mir mehrmals gezeigt worden! Für das 2. Ritual machte ich mir die Mühe, aus dem Internet etwa 2000 Namen von betroffenen Personen (gehenkte, langjährig Verurteilte, Selbstmörder und auf ungeklärte Weise Verstorbene und Verschwundene) herauszusuchen, um sie namentlich im Vortrag aufzurufen. Ich meine, dass ein großer Teil dieser Menschen noch erdgebunden ist, weil sie hingerichtet wurden oder gewaltsam verstorben sind, weil sie größtenteils unschuldig waren, weil sie nur ihre Arbeit getan haben, weil sie viel zu hohe Strafen bekamen, gequält wurden, in Sorge um ihre Angehörigen starben und ihre Gräber nicht mehr existieren oder anonymisiert wurden. In Gegensatz zu deutschen Flüchtlingen, Kriegsgefangenen, Massakrierten, werden sie nämlich zusätzlich sogar von der deutschen Bevölkerung diffamiert und als Verbrecher und Massenmörder betrachtet und die Menschen distanzieren sich heuchlerisch und empört von ihnen. Sogar deren Kinder haben es im Leben schwer. Schließlich wissen wir alle nicht genau was gewesen ist und die Siegermächte haben durch die Folteraussagen die Geschichte so verdrehen können wie sie ihnen passte.

Noch während ich nach den Namen am PC recherchierte, hatte ich das Gefühl, dass so manch eine Seele dabei durch eine weiße Kerze, die ich neben mir angezündet hatte, aufstieg. Meine Gedanken und mein Interesse an seiner persönlichen Geschichte, hat das Wesen vermutlich zum Aufstieg bewogen. Leider konnte ich von den unteren Rängen keine Namen mehr finden und nur allgemein an diese Menschen erinnern. Ach, ich hätte am liebsten alle aufgerufen!!!

Am 20.12.2012, ebenfalls ein Tag mit hoher Energie, las ich dann diesen zweiten Vortrag

mit der kompletten Namensliste für diese Seelen vor. Dieses Ritual habe ich zum ersten Mal bei mir zuhause abgehalten! Es war ein kalter und verschneiter Tag und drinnen war es warm und gemütlich. Draußen im Garten, direkt vor dem Fenster meiner Wohnung, befindet sich ein Blumenbeet, und mitten im Beet ist ein Baumstumpf. Dieses Beet mit dem Baumstumpf in der Mitte habe ich immer besonders geliebt. Im Sommer verdecken die Büsche den Stumpf und im Winter schmücke ich ihn, indem ich einem Kranz aus Tannen, Lebensbaum, Tannenzapfen und getrocknetem Heidekraut dicht um ihn herum bilde. Auf diesem Stumpf und inmitten dieses Kranzes habe ich für mein Ritual eine weiße Kerze gestellt und angemacht, schaute aus der gemütlich warmen Wohnung durch das Fenster hinaus auf dieses schöne Bild zwischen den Büschen und las dabei den Aufruf für den Aufstieg der Hingerichteten, Diffamierten, Selbstmörder und langjährig Verurteilten mit der Namensliste vor. Es war ein wunderschöner Blick aus dem Fenster. Es war alles verschneit und weiß, nur der Kranz mit den Blumen hatte eine andere Farbe und die weiße Kerze brannte in der Mitte.

Nicht alles klappt immer sofort! Manchmal erfordert alles ein wenig Zeit und Geduld und – solange das Ziel erreicht wird – ist das auch in Ordnung. Ich meine, dieses 2. Ritual war durchaus erfolgreich.

Am 25.5.2013 besuchte ich noch einmal Camp King und das gegenüberliegende Haus Alaska. Neben dem Wiesenlager für Beamte und Soldaten (darüber berichtete ich im Punkt „Rheinwiesenlager“) und den Folterungen an SS-Leuten und Kriegsgefangenen (darüber berichtete ich in dem Punkt der amerikanischen Geheimdienste), wurden dort 1945 einige Nazigrößen in den von der Bevölkerung komplett geplünderten Baracken untergebracht, bevor sie zu den Nürnberger Prozessen kamen. Hjalmar Schacht, der dort inhaftiert war, berichtete, dass Camp King ein Vorgeschmack zu Nürnberg war. Die Pritschen zum Schlafen waren Holzbretter und es gab nur eine Woldecke. Das Essen bestand aus halb gar gekochten Erbsen, die unverdaulich waren. Auch von „nichts weiter als vier Kekse am Tag“ wurde berichtet. Es liegen Berichte von körperlichen Mißhandlungen, Beleidigungen, Pöbeleien und Beschimpfungen vor. Inhaftiert waren dort u.a. Karl Dönitz, der Historiker Percy Schramm, der Industrielle Hermann Röchling, der Schriftsteller Hanns Johst, Finanzminister Lutz Schwerin von Krosigk, der Generalfeldmarschall Maximilian Freiherr von Weichs, Prinz Phillip von Hessen, Hitlers Leibarzt Prof. Hanskarl von Hasselbach, Hitlers Zahnarzt Dr. Hugo Blaschke, Fritz Thyssen, Leiter des Thyssen-Konzerns, General Adolf Heusinger, Oberst Bogislaw von Bonin, die Fliegerin Hanna Reitsch und viele viele andere.

Wegen den prekären Verhältnissen, wurden diese Nazi-Führungsleute zu einem späteren Zeitpunkt in das Haus Alaska umquartiert, das etwa 100 m außerhalb des Geländes von Camp King liegt und heute ein Altersheim ist.



Das Haus Alaska ist eine schöne Villa im Taunusstil mit einem schönen, großen Garten vor und hinter dem Haus. Der hintere Garten grenzt an den Urselbach. Hier mal ein Bild

Quelle: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/5/51/Oberursel%2C_Hohemarkstra%C3%9Fe_166.jpg/800px-Oberursel%2C_Hohemarkstra%C3%9Fe_166.jpg

Ich lief einmal um die Villa gegen den Uhrzeigersinn herum und räucherte. Im Anschluss setzte ich mich auf eine Bank im Vorgarten und hielt das Ritual für alle Gefangenen in diesem Haus ab. Kein Mensch war zu sehen und ich hatte Ruhe. Es war abends, ziemlich spät. Die Temperatur war angenehm und es machte Spaß in diesem schönen Garten zu sitzen.

Hier noch einige links zu der Siegerjustiz. In diesem Film wird sehr deutlich, dass die Siegermächte sehr vieles verschweigen und sich über Schuld und Unschuld der Kriege, über die Siegerjustiz und über ihre Unfairness sehr wohl bewusst sind:

<http://www.youtube.com/watch?v=KwGtj53aJ9w>

Im April 2013 machte ich nochmal eine Tour durch die Stadt Frankfurt. Dieses Mal ging ich u.a. zum Haus Gallus im Gallus-Viertel. Im 1. Stock befindet sich ein Saal. Dort fanden die ersten Auschwitz-Prozesse der Nachkriegszeit statt, wo der hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, selbst Jude, eine erhebliche Rolle spielte. Er ließ etwa 200 jüdische Zeugen auftreten und viele Angeklagte (Wachleute, Aufseherinnen, etc.) bekamen aufgrund von Zeugenaussagen hohe oder lebenslange Haftstrafen. Eine Infotafel am Eingang des Hauses erinnert an den Prozess und an Fritz Bauer. Da Herr Bauer mit Sicherheit im KZ Auschwitz weder nach Leichen gesucht hat, noch die Gaskammern forensisch untersuchen ließ, noch die Krematorien prüfte, handelte es sich hier ebenfalls um Urteile, die nur auf Zeugengrundlagen erlassen wurden. Die Zeugenaussagen haben sich teilweise auch noch widersprochen! Da Menschen auch Lügen können, haben Überprüfungen des Tatortes und Dokumente Vorrang! Seltsamerweise galt das alles für die Sieger nicht. Auch die Nachkriegsprozesse in Deutschland waren Schauprozesse!

Es war nicht möglich, einmal um das Haus Gallus herumzulaufen. Dafür konnte ich um den Häuserblock laufen. Ich setzte mich danach auf eine Bank im gegenüberliegenden Park, blieb dort eine ganze Weile und sprach den Aufruf aus.

Die zweiten Auschwitz-Prozesse in der Nachkriegszeit fanden im Römer statt. Darüber berichtete ich im Punkt „Städtebombardierung“. In den 3. Frankfurter Prozessen der Nachkriegszeit wurden die Euthanasie-Verantwortlichen verurteilt. Sie fanden im Landgericht Frankfurt statt, den ich ebenfalls im Juni 2013 besuchte.

Am 25.4.2013 fuhr ich bei einem herrlichen Frühlingswetter nach Kransberg bei Usingen im Taunus. Dort besuchte ich das Schloss Kransberg.

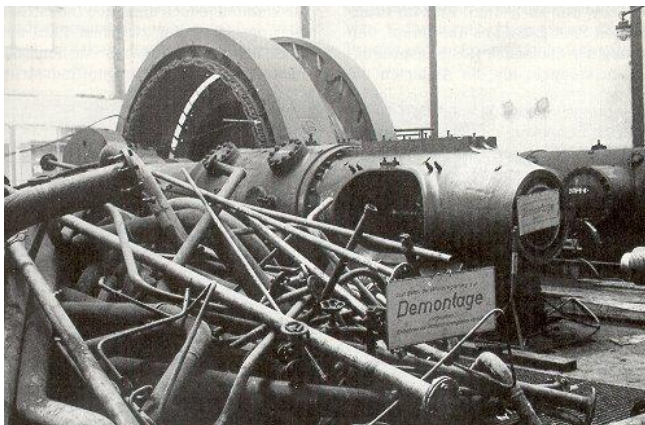


Quelle: <http://burgerbe.files.wordpress.com/2007/10/800px-kransberg-taunus008.jpg>

Hier mal ein Foto. Dieses Schloss diente den Amis zu Kriegsende als Gefangenenlager für deutsche Wissenschaftler und Techniker, sowie für deutsche Verantwortliche für die Rüstung. Hier wurden Albert Speer, Wernher von Braun, Ferdinand Porsche, alle deutschen Wissenschaftler, die in die USA im Rahmen der Operation „Paperclip“ verschleppt wurden, und viele viele mehr untergebracht. Das Gefangenenlager nannte sich „Camp Dustbin“ und die Gefangenen wurden hier verhört.

Das Schloss befindet sich heute in Privatbesitz und ich konnte das Gelände nicht betreten. Ein verschlossenes, etwa drei Meter hohes Eingangstor diente als Haupteingang. Ich konnte das Schloss auch nicht komplett umgehen, denn an einem kleinen Stück von ca. 20 – 25 Metern verhinderten es die Felsen. Das Ritual hielt ich im Garten der kleinen Schlosskapelle, die sich außerhalb des Schlossgeländes befindet, jedoch dicht am Schloss ist.

Ich kann es nicht sagen, ob hier ein Gefangener zu Tode kam und ob hier auch gefoltert wurde. Zumindest wurde unangenehm verhört und so manch ein Wissenschaftler musste sein Wissen an die Amerikaner abgeben. Das belastet das Schloss und den idyllischen kleinen Ort und ich meine, mein Ritual hat etwas gebracht, denn ich war damit zufrieden..



Quelle:
http://www.hdg.de/lemo/objekte/pict/Nachkriegsjahre_photo_DemontageBASF/index.jpg

Aber nicht nur die Wissenschaftler wurden von den Siegermächten mitgenommen bzw. mussten ihr Wissen abgeben. Zusätzlich wurden alle deutschen Betriebe demontiert und die Anlagen wurden als Kriegsbeute mitgenommen. Hier mal ein Foto der Demontage der BASF aus 1945. Die V-2 - Raketen wurden sogar gemeinsam mit der ersten Gruppe von Wissenschaftlern verschifft. Ich nenne das Plünderung.

In Oberursel besuchte ich auf der Hohemarkstraße auch die Firma Porsche. Während der

Kriegszeit war es die Firma Klöckner-Humboldt, die LKWs herstellte. Dort haben ehemalige deutsche Kriegsgefangene den Betrieb demontieren müssen. Die Kriegsgefangenen wurden in Baracken gegenüber der ehem. Klöckner-Humboldt untergebracht. Es waren die ehemaligen Baracken der Fremdarbeiter, die jedoch recht sauber und gut eingerichtet waren. Die Baracken wurden danach abgerissen und heute steht ein Sozialviertel an dieser Stelle. Dieses bin ich ebenfalls einmal umfahren.

Das Leid der Deutschen in Polen vor und zu Beginn des 2. Weltkrieges:

An das Leid dieser Menschen erinnert heute allerhöchstens noch ein Film auf youtube. Hier ein link: <http://www.youtube.com/watch?v=55GYMdu6rZE>. Am grauenvollsten war wohl der „Bromberger Blutsonntag“. Die Greueltaten, die diese Menschen erlebt haben, werden heute als Racheakt der Polen wegen dem deutschen Einmarsch ausgelegt. Dabei wird weggelassen, dass der Krieg zu der Zeit noch nicht begonnen bzw. gerade erst begonnen hatte, dass die Greueltaten erst mit Einmarsch der Wehrmacht in Polen langsam endeten und dass diese Greueltaten ein Grund für den Einmarsch in Polen (d.h. Kriegsauslöser) waren. Hier liegt eine Geschichtsverdrehung vor! Und selbst wenn es keine Verdrehung wäre, liegt immernoch ein Völkermord vor! Diese Menschen waren Opfer des 1. Weltkrieges und des Vertrages von Versailles, durch den ihr Land abgegeben werden musste.

Das Ritual für die Deutschen in dem heutigen Polen habe ich im Dezember 2012 bei Vollmond unter einem besonderen Apfelbaum auf einer ganz besonderen Wiese im Taunus abgehalten. Auf dieser Wiese trifft sich abends bei Vollmond schon seit über 20 Jahren eine Gruppe von überwiegend Frauen, halten dort ein Ritual mit Kräutern und Gesang, ehren die vier Elemente und wünschen sich gegenseitig eine gute neue Mondzeit. Manchmal schicken sie auch gemeinsam Licht in Kriegsgebiete oder an Unglücksorte. Die Wiese, auf der Apfelbäume wachsen, steht besonders schön, und am schönsten ist der Apfelbaum, unter dem seit Jahren regelmäßig das Ritual abgehalten wird. Er hat eine besondere Energie.

Unter dem Apfelbaum habe ich geräuchert und mit Blumen einen Kranz gebildet. Ich meine, mein Ritual hat durchaus etwas gebracht. Ich hatte danach ein gutes Gefühl.

Die Volksdeutschen:

Zu meiner Schande gestehe ich, dass ich mich mit dem Schicksal der Volksdeutschen vor,

während und nach dem Krieg nur wenig beschäftigt habe. Mir ist aber bekannt, dass sie zuerst dem Neid der einheimischen Bevölkerung in Russland, Polen, Rumänien, Jugoslawien und wo sie sonst noch waren, zum Opfer fielen. Im Anschluss galten sie als Verbündete des Feindes und waren den Siegermächten regelrecht ausgeliefert.

Jeder Volksgruppe geschah Unterschiedliches, aber allen geschah Fürchterliches! Viele verloren ihr Hab und Gut, viele verloren ihr Leben, Frauen wurden vergewaltigt, viele gingen in Gefangenschaft, vielen wurden die Kinder weggenommen und viele flüchteten und sind hier unter uns.

Das Ritual für die Seelen der Volksdeutschen habe ich bei mir zuhause bei Vollmond im Januar 2013 durchgeführt. Ich hatte von der Obstwiese, in der regelmäßig Vollmondrituale durchgeführt werden, einige Steine gesammelt. Die sind positiv geprägt. Vorsichtshalber hab ich sie noch einen guten Monat auf meine Fensterbank gelegt und richtig lieb gehabt.

Der Vollmond im Januar war verschneit und ich nutzte für das Ritual wieder den Baumstumpf in meinem Garten. Rund um den Stumpf legte ich 12 der Steine und bildete einen Steinkreis. Einen weiteren, größeren Stein legte ich in die Mitte des Kreises. Vorher hatte ich noch die Stelle mit Beifuß geräuchert und eine weiße Kerze in die Mitte gestellt. Es sah sehr schön aus, denn es war alles weiß (auch die Steine) und die weiße Kerze in der Mitte beleuchtete die Stelle.

Den Vortrag habe ich dann drinnen, in der warmen Stube, ausgesprochen und dabei aus dem Fenster auf den geschmückten Baumstumpf geschaut.

Die Hungertoten, Erkrankten und Ermordeten nach Kriegsende:

Auch dieses Ritual hielt ich zuhause ab, und zwar bei Vollmond im Februar 2013, und nutzte dazu den Baumstumpf und die Steine von der Wiese, die noch vom letzten Ritual dort standen.

Es war mir zwar bekannt, dass das deutsche Volk nach dem Krieg an Hunger gelitten hat. Es war mir aber nicht bekannt, dass es deswegen Tote gegeben hat. Es hat mir fast das Herz gebrochen, als ich etwas von 5 Millionen Verhungerten, Erfrorenen und Krankheitstoten hörte und das Rote Kreuz von den Siegermächten nicht zugelassen wurde! Ich frage mich nur, wie die Deutschen das so schnell vergessen konnten und sich mit den Verantwortlichen so schnell wieder anfreunden und vereinen konnten. Sogar als Vorbild werden die Siegermächte genommen! Und Teile von deren Sprache haben wir angenommen! Ja sogar deren Kultur, die Amerikaner gar nicht besitzen, hat das Land der Dichter und Denker angenommen!

Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich nicht gewusst habe, dass die Siegermächte gegen Ende des Krieges und nach der Kapitulation so grausam über die besiegte Bevölke-

rung hergefallen sind. Die benahmen sich ja wie Wilde und wurden dafür nie zur Rechenschaft gezogen. Jeder Tote war zu diesem Zeitpunkt überflüssig.

Die Gefallenen und die Verbrechen an wehrlosen Soldaten, Schwes- tern, Nachrichtenhelferinnen nach dem Krieg:

Das Ritual mit diesem Aufruf führte ich am Kriegerdenkmal unseres Ortes bei Vollmond im März 2013 durch. Es war ein sehr kalter Tag mit herrlichem Sonnenschein und es war richtig schön an dem Platz. Ich war ganz allein und ungestört und konnte mich auf die Aufgabe sehr gut konzentrieren. Ich setzte mich im Anschluss noch eine gute Stunde auf eine Bank dieses Platzes und genoss die frühe Frühlingssonne.

Zum ersten Mal gedachte ich auch an alle Gefallenen der Luftwaffe und der Marine. Auf dem Meeresboden, oder irgendwo verscharrt und vergessen, liegen sie heute meist in fremden Ländern und viele gelten als vermisst. Viele Male starben sie einen grausamen, langsamen Tod. Wir können uns heute so ein großes Leid überhaupt nicht vorstellen. So viele Kinder mussten in Deutschland ohne ihren Vater, womöglich in Heimen, in schwierigen Zeiten großwerden. So viele Mütter, Väter, Frauen, verloren ihre Söhne oder Männer. Viele haben vergeblich ganz lange auf eine Rückkehr des Sohnes, des Ehemannes, des Vaters gewartet und nie erfahren, was aus ihm geschah. Und viele Überlebende kamen zurück und hatten keine Familie, kein Haus oder keine Heimat mehr, und waren erstmal mittellos und obdachlos.

Schlusswort:

Ein Bekannter meinte einmal, dass ich meine Kraft doch lieber in andere Dinge einbringen soll, weil die erdgebundenen Wesen ja mit der neuen Zeit von allein gehen müssen. Er hat durchaus Recht, in dem Sinne, dass die 3. und die 4. Dimension auf Erden einmal aufgelöst werden, ohne dass wir etwas dazutun müssen. Ein anderer meinte, dass Dinge dieser Art nicht meine Aufgabe sind, weil ich keinen ausreichenden Schutz dazu habe. Derartige Äußerungen verursachten bei mir anfangs Zweifel an der Richtigkeit dieser Aufgabe. Schließlich bekam ich hierfür ja nur schwache Impulse und man kann sich auch etwas einbilden. Aber gleich im Anschluss an diese Zweifel hatte ich das Erlebnis im Lohrer Wald, wo ich sah, wie viele Seelen der Rheinwiesenlager aufstiegen. Seit der Zeit kann kein Quatschkopf, kein Schwarzmagier, kein Ahnungsloser mehr an meinem Glauben rütteln. Erdgebundenen Wesen lasten nämlich gewaltig auf uns und halten unsere Schwingung unten. Sie verzögern den gesamten Prozess. Insofern dürfte es m.E. durchaus richtig sein, etwas positive Energie

in negativ geladenen Orten einzubringen und erdgebundenen Wesen beim Aufstieg zu helfen.

Ein anderer Bekannter fragte mich, für was ich mich noch um den Aufstieg der Seelen bemühe, wenn wir uns seit dem 21.12.2012 bereits in einer neuen Zeit befinden. Er war überzeugt, dass nach diesem Zeitpunkt alle Seelen aufgestiegen sind und das Goldene Zeitalter eingetreten ist.

Wir wissen alle nicht so genau, was an dem Datum 21.12.2012 geschah. Viele Leute warteten vergeblich auf eine Science-Fiction-Szene, in der die Braven unter uns von Außerirdischen abgeholt werden und auf UFOs steigen. Die Bösen sollten sterben oder sonstwie gehen. Andere glaubten, dass an diesem Tag ein kollektiver Bewußtseinssprung kommt, durch den wir uns danach alle erinnern werden wer wir sind, ohne dass wir etwas dazutun müssen. Die Medien glaubten sogar an einen Weltuntergang! Eigentlich hatte ich für diesen Tag gar nichts erwartet. Vermutlich vollzog sich eine Wende auf geistiger Ebene. Die erdgebundenen Seelen sind an dem Tag aber nicht gegangen.

Viele Menschen gaben mir gute Ratschläge oder empfahlen mir Seminare, um diese Art von Aufgaben zu erledigen. Viele fremde Meinungen brachten mir oft die Antwort auf einige Fragen, für die ich keine Antwort fand. Viele Meinungen waren aber auch widersprüchlich und selbst die von hochspirituellen Menschen waren m.E. völlig daneben. Ich habe mit der Zeit ein Gefühl dafür entwickelt, was ich annehmen sollte und was nicht. Den größten Teil meines Wissens habe ich mir ansonsten allein, nur mit meiner geistigen Hilfe, erarbeitet. Ich habe dabei gelernt, dass ich mich nur auf mich und mein Gefühl verlassen muss.

Wie bereits berichtet, brachte mich eine Bemerkung von Alexander Wagandt („Besucht mal die Kriegsgräber und räuchert dort ein wenig“), sowie auffällig viele und immer wiederkehrende schwarz-weiß-Bilder von Kriegseignissen und -gräbern auf dem PC und viele Straßenschilder zu Ehrenfriedhöfen, Kriegsgräberstätten und sonstige Kriegsgeschichten auf die Aufgabe, den erdgebundenen Wesen des 2. Weltkrieges beim Aufstieg zu helfen. Ich möchte nachstehend weitergeben, was ich dabei gelernt habe:

- Alles was auffällig ist, kann eine Botschaft sein.
- Alles was mit geistiger Hilfe geschieht, läuft reibungslos ab, ist einfach und schön.
- Alles was von der geistigen Welt kommt, kommt klar und deutlich und nur einmal, z.B. in einem Traum, in einer Vision, oder durch einen „Zufall“. Im Traum oder im Halbschlaf kommen unvergessliche, einfache, schöne Bilder, die danach schnell einzuordnen sind.
- Alles was von der geistigen Welt kommt, geschieht wenn man nicht gerade daran denkt, dh. ohne Erwartungen. Es kommt auch in einer ganz anderen Form als man denkt.
- Herzenswünsche gehen in Erfüllung, wenn sie nicht eigennützig sind. Sie betreffen meist Dritte und nicht mich.

- Impulsen und Gefühlen sollte man immer vertrauen, auch wenn sie manchmal nicht stimmen.

Die Geschichtskenntnisse habe ich mir nach bestem Wissen und Gewissen durch Literatur und Besuchen vor Ort erarbeitet. Auf jeden Hinweis freue ich mich. Keine Seele soll vergessen werden!

In Liebe
ArcaEslan

Anhang mit Aufrufen:

Ich veröffentliche hier ein weiteres Mal die relevanten Texte der Aufrufe, die ich den Seelen vor Ort vorlas. Sie spiegeln den Seelen die Wahrheit wider und helfen ihnen beim Aufstieg:

Die Rheinwiesenlager (Aufruf am Mahnmal von Bretzenheim) :

Liebe Soldaten, die ihr Euch zu Kriegsende ergeben habt, liebe Bürgermeister und Beamte, die ihr nach der Kapitulation durch Alliierte festgenommen wurdet, liebe Krankenschwester aus den Lazaretten, liebe Fliegerhelferinnen, liebe Verwundete und Amputierte, die aus den Lazaretten geholt wurdet, liebe ehemalige Hitler-Jungs oder Jugendliche, die den Besatzern alt genug erschienen, um eine Waffe zu halten, liebe alte Leute, Frauen und Kinder, die ihr alle als Verdächtige von Alliierten festgenommen wurdet und am Rhein oder woanders auf den Wiesen ohne Dach und ohne Verpflegung eingezäunt wurdet! Ich habe Euch nicht vergessen!

Die Grausamkeiten, die Ihr auf den Wiesen als Wehrlose in amerikanischer und französischer Gefangenschaft erleben musstet, haben keinen Namen. Ohne Behausung ward ihr schutzlos jedem Wetter ausgesetzt. Ohne Euren Mänteln, die man Euch teilweise abnahm, und ohne oder fast ohne Wasser und Nahrung, wurdet Ihr dem Hungertod und dem Tod durch Erfrieren ausgesetzt und ein langsames, qualvolles Massensterben trat ein. In der Sommerzeit ward ihr der glühenden Hitze ohne Behausung ausgesetzt. Wir wissen heute nicht einmal Euren Namen und wo Ihr begraben seid, denn dieses Verbrechen wurde heruntergespielt und verheimlicht und die wenigsten deutschen Bürger wissen etwas davon.

Ich gedenke an die vielen, vielen Toten, die durch Kälte, Durst und Hunger, Selbstmord, Erschießung, Ruhr, Typhus, Herzversagen oder anderen Krankheiten starben und in unbekannten Massengräbern oder wo auch immer verscharrt wurden. Ich bitte um Vergebung, dass keiner bis heute nach Euch suchte und das Schicksal von so vielen Vermissten nicht geklärt wurde!

Ich gedenke an die Soldaten, die bereits schon auf dem Transport zu den Rheinwiesenlagern in überfüllten Viehwaggonen oder Lastern erstickten. Ich gedenke auch an alle Soldaten, die aus sonstigen Gründen – teilweise nach mehrtägiger Fahrt im Stehen auf Viehwaggonen – den Transport nicht überlebten.

Ich gedenke an die vielen geschwächten jungen Männer, die aus diesen Lagern für die französische Kriegsgefangenschaft aussortiert wurden und von denen nur sehr wenige wieder zurückkamen.

Ich gedenke an die Opfer, die geschwächt beim Verrichten der Notdurft in die Latrinen fielen, dort versickerten und von ihren geschwächten Kameraden nicht herausgeholt werden konnten.

Ich gedenke an die Opfer, die bei Regen in ihren Erdlöchern einstürzten, die sie sich mit dem Feldgeschirr zum Schutz vor Wind, Wetter und dem nächtlichen Flutlicht gebaut hatten. Die vor Hunger und Durst geschwächt nicht allein mehr herauskommen konnten. Ich gedenke auch an diejenigen, die in ihren Erdlöchern willkürlich mit Bulldozern von Amerikanern lebend eingewalzt wurden.

Ich gedenke an die Opfer, die durch willkürliches Schießen in die Menge durch Alliierte erschossen oder verletzt wurden, die ohne ärztliche Versorgung leiden mussten und starben, oder die sonstigen willkürlichen Misshandlungen zum Opfer fielen.

Ich gedenke an viele Kriegsverletzte und Amputierte, die aus den Lazaretten herausgeholt wurden, die sich manchmal nicht allein versorgen konnten oder nicht mehr laufen konnten, die oftmals gedemütigt wurden und besonders litten.

Ich gedenke an alte Leute, Mütter und Kinder, die eindeutig unschuldig waren, und dort ebenfalls leiden mussten.

Ich gedenke an die Menschen, die auf der Flucht aus den Lagern erschossen wurden.

Ich gedenke an die lieben Menschen aus der Zivilbevölkerung, die die Gefangenen mit Nahrung versorgen wollten und dabei angeschossen oder erschossen wurden. Ich danke allen, die den Geflüchteten halfen und sie in ihren Wohnungen aufnahmen, die sich für sie einsetzten. Ich danke auch allen, die helfen wollten und deren Hilfe von den Alliierten nicht zugelassen wurde.

Ich gedenke an alle Opfer der Wiesenlager, die sich vor allem in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Hessen, Bayern und das südliche Nordrhein-Westfalen befanden. Ich gedenke insbesondere an die fürchterlichsten „Rheinwiesenlager“ Bretzenheim, Bad Kreuznach-Galgenberg, Sinzig, Urmitz, Koblenz, Siershahn, Trier, Remagen, Andernach, Rheinfelden, Dietersheim, Heidesheim, Mainz-Hechtsheim, Biebelsheim, Ludwigshafen-Rheingönheim, Böhl-Iggelheim, Büderich, Wickrathberg und andere, sowie Gotha, Heilbronn, Bad Hersfeld, Brilon, Oberursel uvm. Ich behalte Euch in Erinnerung.

Ich bitte die Opfer um Vergebung, dass unser Staat und ein Teil unserer Landsleute ein will-

kürliches, entsetzliches Verbrechen leugnen, verharmlosen oder davon nichts oder kaum etwas wissen. Ich bitte die Opfer auch um Vergebung, dass heute an einigen Wiesenlagern nicht einmal eine Gedenkstätte steht, dass teilweise nicht einmal bekannt ist, auf welchem Areal die Lager genau standen. Ich bitte um Vergebung, dass auf den ehemaligen Wiesenlagern heute teilweise Straßen, Autobahnen, Gewerbegebiete, Sportplätze, Sozialviertel, jedoch ganz selten Wohnhäuser, gebaut wurden. Ich bitte auch um Vergebung, dass auf den Ackerflächen heute per gerichtlicher Anordnung nicht gegraben werden darf, um die Identität, die Anzahl und das Schicksal von vielen Opfern, die dort in Erdlöchern und Latrinen ihr Leben lassen mussten, zu klären. Ich bitte um Vergebung, dass nicht nach den Massengräbern gesucht wird. Ich bitte um Vergebung, dass die Täter nie als Verantwortliche dieses Verbrechens zur Rechenschaft gezogen wurden und das volle Ausmaß nicht bekannt ist.

Aus den vielen damaligen Ereignisse konnte ich leider immer nur einige Fälle Eurer Geschichte herausgreifen. Ich gedenke aber an jedes einzelne Verbrechen, an jedes Leiden, an jede Willkür, an jede Demütigung, die in den Lagern stattgefunden hat! Sehr viel mehr Menschen sind dort sinnlos und qualvoll umgekommen als zugegeben wird! Schätzungsweise 8.000.000 Menschen durchliefen diese Lager und etwa eine Million Menschen starben dort. Ich bitte um Vergebung für die Menschen meiner Zeit, die die willkürliche Ermordung von Wehrlosen mit einer Aufrechnung rechtfertigen.

Liebe Wesen aus den Rheinwiesenlagern und anderen Kriegsgefangenenlagern auf den Wiesen, ich bitte Euch, aus ganzem Herzen all denen zu vergeben, die Euch etwas Böses wollten oder antaten. Ich bitte Euch, alle sich daraus ergebenden Folgen und Notwendigkeiten aufzuheben. Lasst Eure schrecklichen Erlebnisse los und schließt Frieden mit der Vergangenheit.

Einen wunderschönen Aufstieg wünsche ich Euch, liebe Seelen! Und habt bitte keine Angst vor Gott, denn er straft nicht.

Flamme, Flamme, Flamme, des violetten Feuers, transformiere ALLE Opferwesen, die noch auf Erden weilen, und alle Schatten der Rheinwiesenlager und anderer Kriegsgefangenenlager auf den Wiesen in Licht, Licht, Licht.

So sei es

Die Städtebombardierung (Aufruf an der Stadtmauer von Darmstadt):

Liebe Opfer der Städtebombardierung im 2. Weltkrieg im damaligen deutschsprachigen Raum, die sich noch auf Erden befinden. Wir haben Euch nicht vergessen!

Liebe unschuldige Zivilisten, Frauen, Kinder und alte Leute, Flüchtlinge, wehrlose Soldaten, Kriegsgefangene, Fremdarbeiter, KZ-Häftlinge und Tiere, die den Tod durch den Bombenterror fanden, die ihr erschlagen, verschüttet, erstickt, verglüht, durch Tiefflieger gejagt, mit Phosphor übergossen, verbrannt, ertrunken seid: Ihr ward Opfer eines riesigen Kriegsverbrechens an dem deutsch sprechenden Volk, für das nie jemand zur Verantwortung gezogen wurde. Auch die Zerstörung Eurer Häuser, Eurer Schulen, Eurer Kulturgüter, Eurer Tiere war

ein sinnloses Verbrechen, das heute verharmlost, aufgerechnet, fast vergessen oder als „normal“ betrachtet wird. Eure Anzahl ist nicht bekannt, denn viele von Euch wurden nie gefunden, oder waren Flüchtlinge. Wir schätzen Euch mit fast 2.000.000 Menschen, Wir behalten Euch alle in Erinnerung. Ihr bleibt unvergessen.

Ich gedenke an die Opfer der größten Zerstörung an deutschen Städten, an das „Elbflorenz“ Dresden, mit seinen vielen Kulturgütern. An die furchterlichen Vernichtungen durch feindliche Flieger am 13., 14.2. und 15.2.1945, am 2.3. und am 17.4.1945. Ich gedenke sowohl an die Zivilbevölkerung, wie auch an die vielen, vielen unzähligen Flüchtlinge, die sich in der Altstadt, auf den Elbwiesen, dem Bahnhof, auf Grünflächen oder anderswo mit ihrem letzten Hab und Gut und ihren Pferden befanden. Ich gedenke auch an die Opfer, die nie gefunden wurden, an die Opfer von Tieffliegern und an die Opfer, die mit Phosphor übergossen wurden und brennend in die Elbe sprangen. Ich gedenke an die vielen Tiere – vor allem Pferde -, die ebenfalls ihr Leben lassen mussten. Eure Anzahl lässt sich nicht mehr ermitteln. Nach einem Flächenbrand von 28 Quadratkilometern dürfte Eure Opferzahl aber bei mind. 250.000 liegen. Ich bitte um Vergebung für unsere heutigen Mitmenschen, dass sie diese unglaublich hohe Zahl offiziell derartig infrage stellen und herunterspielen.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Dresden und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an alle Opfer der Bombardierungen von Hamburg durch die britische Luftwaffe, die in der Nacht vom 25. Juli 1943 begannen und bis zum 3. August 1943 andauerten, und etwa 60.000 Menschen das Leben kostete. Ich gedenke an die Opfer von Brandbomben, die ganze Stadtviertel in Flammen aufgingen ließen. Ich gedenke an die Opfer der Arbeiterwohnviertel Rothenburgsort, Hammerbrook, Horn, Eilbek, Eimsbüttel, Hamm, Borg, Borgfelde, Winterhude, Uhlenhorst, Wandsbek, die Altstadt Altonas, Barmbek uvm, die zerstört wurden. Ich gedenke an die Opfer von Phosphorbomben, Opfer von Tieffliegern und an die Menschen, die in Bunkern erstickten. Ich gedenke an die fast eine Million Menschen, die danach obdachlos blieben.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Hamburg und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die etwa 50.000 Opfer der etwa 310 Luftangriffe auf die Stadt Berlin. Ich gedenke u.a. an die Angriffe vom 7./8. Juni. 1940, vom 23. November. 1942, vom 16. Januar. – 30. März. 1943, vom 23.8. – 4.9. 1943, die Großangriffe vom 2.11. – 26.11. 1943, von Dezember 1943, April 1944, 3.2.1945 und 26.2.1945, an die getroffenen Regierungsviertel und die Innenstadt sowie an die hauptsächlich dicht besiedelten Wohnviertel, an die über eine Million Menschen, die obdachlos wurden, an die Zerstörung in den Bezirken Tempelhof, die Ortsteile Lanckwitz und Staaken, die Deutschlandhalle, die Sankt-Hedwigs-Kathedrale, der große Hörsaal des Pharmazeutischen Instituts der Berliner Universität, das Deutsche Opernhaus in der Bismarckstraße, das Theater am Kurfürstendamm, die Komödie und sehr viele weitere Gebäude. Ich gedenke an weitere Opfer von drei kleineren Luftangriffen durch die sowjetische Luftwaffe, die Zerstörungen in den Stadtteilen Kreuzberg, Tempelhof, Lichtenberg und Tiergarten anrichteten.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Berlin und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die ca 23.000 Opfer des Luftangriffes auf die Stadt Swinemünde auf Usedom am 12.3.1945, wo die Stadtmitte und die Stadtteile Ostswine, Westswine, der Strand und Friedrichsthal bombardiert wurden und der östliche Stadtteil durch mehrere Groß- und viele Kleinbrände zerstört wurde. Ich gedenke an die unbekannte Zahl von getöteten Flüchtlingen und Soldaten, die sich im Kurpark unter freiem Himmel oder im Bahnhofsviertel aufhielten. Ich gedenke an die Treckwagen der Flüchtlinge, die sich im Stadtteil Ostswine stauten und getroffen wurden. Ich gedenke an die Gefallenen die sich auf den Dampfern zur Flüchtlings-evakuierung befanden. Ich gedenke auch an die vielen Pferde, die dabei starben.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Swinemünde und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die etwa 20.000 Opfer der Luftangriffe auf die kleine Schmuck- und Uhrenstadt Pforzheim im Schwarzwald am 1.4.1944, am 24.12.1944, am 21.1.1945 und am 23.2.1945, die keine Überlebenschance hatten. Ich gedenke an die Menschen, die in den unterirdischen Luftschutzräumen erstickten. Ich gedenke an die Menschen, die auf der Flucht durch die Straßen verglühten. Ich gedenke an die Menschen, die sich in die Flüßchen Enz und Nagold gestürzt hatten und dort ertranken. Ich gedenke vor allem der kleinen Kinder, die nicht schwimmen konnten. Ich gedenke an die Opfer, die nach dem Angriff wegen fehlender Hilfe starben, da die Stadt wegen der Bodenhitze mehrere Tage danach nicht begehbar war.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Pforzheim und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an ca. 20.000 Opfer der etwa 262 Luftangriffe auf Köln, die am 31.5.1942 begannen und bis zum Frühjahr 1945 andauerten. Ich gedenke vor allem an den Angriff am 2.3.1945, der überwiegend die Altstadt völlig zerstörte, an den Großbrand, an die vielen armen Menschen, die zum Teil mehrmals obdachlos wurden, an den bombardierten Stadtteil Nippes und an die zerstörten Kulturgüter.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Köln und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die Opfer der Bombardierung auf Darmstadt am 11. und 12.9.1944, die die alte Haupt- und Residenzstadt in eine ausgedehnte Trümmerwüste verwandelte und die meisten Viertel ausbrannte. Ich gedenke an die etwa 13.500 Menschen, die in ihren Kellern erstickten oder verbrannten oder anders umkamen. Ich gedenke an die unwahrscheinlich vielen Menschen, die obdachlos wurden, und in Kellerhöhlen, Gartenhäuschen, Ruinen, aber auch in den weniger zerstörten Randgebieten, ausharren mussten.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Darmstadt und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der unbekannten Opferzahl der Luftangriffe auf Heilbronn, die zwischen 6.600 und 25.000 Menschen liegt. Ich gedenke vor allem an den schwersten Angriff am 4.12.1944, wo die gesamte Innenstadt mit hunderten von historischen Gebäuden und der größte Teil der gesamten Stadt zerstört wurde, so auch Teile von Krankenhäusern, Kulturgüter, Schulen usw. Ich gedenke der unbekannten Zahl von Flüchtlingen, die die Zählung der Opfer der Stadt erschwert. Ich gedenke der Opfer, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannten und der Opfer, die nie gefunden wurden.

„Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Heilbronn und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.“

Ich gedenke an alle Opfer der 13 Luftangriffe auf Kassel, die schon 1940 begannen, und bis 1943 die Innenstadt sowie mehrere Wohnviertel, Industrieanlagen und Krankenhäuser zerstörten. Ich gedenke vor allem an den 22.10.1943, an dem die gesamte mittelalterliche Innenstadt dem Bombenkrieg zum Opfer fiel und die meisten Bewohner nicht entkommen konnten. Ich gedenke an die etwa 10.000 Opfer, die in den Kellern und in öffentlichen Luftschutzräumen erstickten.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Kassel und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.“

Ich gedenke der etwa 9.500 Opfer der ca. 50 Angriffe auf die Stadt Wien. Ich gedenke vor allem an den großen Angriff vom 12.3.1945, an die Zerstörung vieler Kulturgüter und den Brand von Staatsoper und Burgtheater. Ich gedenke an die etwa 200 Menschen, die in dem Luftschutzkeller des Phillipshofes Schutz gesucht hatten und ums Leben kamen und an die durch Tiefflieger beschossenen Löschmannschaften. Ich gedenke der Angriffe auf die Wiener Neustadt, die wegen der Produktion von Jagdflugzeugen und Raketen völlig zerstört wurde.

„Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Wien und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.“

Ich gedenke an die etwa 8800 Opfer, darunter 1200 Häftlinge, der Stadt Nordhausen, die am 3. und 4. April 1945 durch Bomber fast völlig zerstört wurde und viele Menschen obdachlos machte, an die überwiegend zerstörten Wohngebiete, an das Krankenhaus, an die zahlreichen Denkmäler und Kirchen, das Frauenbergkloster, die Stadtmauer und viele Fachwerkbauten aus Gotik, Renaissance, Barock, Rokoko und Frühklassizismus.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Nordhausen und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.“

Ich gedenke an die Opfer der britischen Luftangriffe auf den Passagierdampfer „Kap Arcona“, den Frachter „Thielbek“, das Passagierschiff „Deutschland“ und den Dampfer „Athen“, die mit der Mannschaft und mit KZ-Häftlingen überfüllt waren und sich mit unbekanntem Ziel vor Neustadt in Holstein aufhielten. Ich gedenke an die etwa 8000 Opfer, die durch den Brand auf der „Kap Arcona“ erstickten oder verbrannten, an die Opfer, die durch das Schießen auf flüchtende Rettungsboote erschossen wurden, und an die Opfer, die in der

kalten Ostsee ertranken oder erfroren.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aller Schiffe vor Neustadt in Holstein und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die etwa 7000 Opfer der Bombardierung von Wuppertal am 29. und 30. Mai 1943 auf den Stadtteil Barmen, und am 24. und 25.6.1943 auf die Stadtteile Elberfeld und Cronenfeld, Ich gedenke an die Opfer der Klinik Fischertal, wo dreißig Mütter mit ihren Erstgeborenen verbrannten, an die Opfer von Ronsdorf, wo die Innenstadt fast vollständig zerstört wurde und an die Opfer der Angriffe auf Vohwinkel, Langerfeld und Schwelm.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Wuppertal und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 7000 Opfer, darunter Kriegsgefangene und Fremdarbeiter, der 105 Angriffe auf die Stadt Dortmund, die vor allem im Mai 1943 bei zwei Großangriffen in Schutt und Asche gelegt wurde und viele Menschen obdachlos machte und die am 12.3.1945 schwer angegriffen wurde. Ich gedenke der Zerstörung der Innenstadt und der mittleren, nördlichen, westlichen und südlichen Stadtteile. Ich gedenke der Zerstörung der Wohnhäuser und der Industrieanlagen, vorwiegend die Firma Hoesch, die Dortmunder Union und die Hafenanlagen. Ich gedenke der Zerstörung des Alten Rathauses am Markt und der Lichtspielhäuser, das Gildenhäus und die Petrikirche.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Dortmund und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 7000 Opfer, unter ihnen 1500 Kriegsgefangene und Fremdarbeiter, der mehr als 245 Luftangriffe auf die Stadt Essen, wo vor allem die Innenstadt, aber auch die restliche Stadt und die Industrieanlagen fast ganz zerstört wurden. Ich gedenke vor allem an den schweren Angriff vom 11.3.1945.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Essen und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 7000 Opfer von 125 Luftangriffen auf die Stadt Hannover, vor allem an den Angriff vom 8. und 9. Oktober 1943, der den voll besetzten Bahnhof zerstörte, an die vielen Obdachlosen, an die Zerstörung der Altstadt, an die Menschen, die in ihren Kellern erstickten, an die Menschen, die sich auf der Flucht in den flüssig gewordenen Asphalt festklebten und verbrannten.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Hannover und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die mehr als 6000 Opfer der 311 Luftangriffe auf Duisburg, vor allem an die Angriffe am 12. und 13. Mai 1943 und am 14. und 15. Oktober 1944, an die Bombardierung der Altstadt, an die vielen Obdachlosen und die Zerstörung aller Häuser.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Duisburg und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die etwa 6000 Opfer der unzähligen Angriffe auf die Stadt Frankfurt am Main ab Juni 1940. Ich gedenke an die vielen, kleinen Angriffe bis 1943 und an die vielen aufeinanderfolgenden Großangriffe ab 1943. Ich gedenke an die Zerstörung des Römers, der Altstadt und der Neustadt, die im Feuersturm verbrannten, an die Bombardierung der Stadtteile Riederwald, Seckbach, Bornheim, Friedberger Anlage, Ostbahnhof, Hanauer Landstraße, Oberrad, Bockenheim, Gallus, Rödelheim, Niederrad, Gutleutviertel, Allerheiligenstraße, Zooviertel, Heddernheim, Bonames, Römerstadt, Sachsenhausen, Höchst und Nied, an die Opfer der westlichen Altstadt, die in Flammen aufging, an alle anderen Opfer, die meist verschüttet wurden, an die Opfer, die im Bockenheimer Bunker getötet wurden, an die Bombardierung der Bergungsmannschaften, die die Toten der vorhergehenden Tage im Stadtzentrum bargen, an die Bombardierung des Luftschutzkellers des Kinderkrankenhauses, in dem viele Kinder und Pfleger starben, an die Bombardierung des Bahnhofes, wo Frauen, Kinder und ältere Menschen auf ihre Evakuierung warteten, an die Opfer, die durch Tiefflieger gejagt wurden, an die vielen Menschen, die obdachlos blieben, an die Bombardierung von Bahnanlagen, Mainbrücken, Industriebetrieben an der Mainzer Landstraße, an die vielen Wirtschaftsgebäude, öffentliche Bauten, Museen, Kirchen, Schulen und Krankenhäuser.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Frankfurt am Main und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die ca. 6000 Opfer vieler Luftangriffe auf Nürnberg, die am 28.8.1942 begannen und bis zum 11. April 1945 gingen. Ich gedenke der Opfer von Spreng-, Brand- und Phosphorbomben, die auf das Stadtgebiet abgeworfen wurden, an die Zerstörung der Innenstadt und der Vororte, an die völlige Zerstörung des Stadtteiles Wöhrd, an die Zerstörung von wertvollen historischen Gebäude wie die Mauthalle, die Kaiserburg, das Rathaus, die Sebalduskirche und an viele Obdachlose. Ich gedenke an die schwersten Angriffe am 2.1.1945, die viele Tote (darunter auch viele Kriegsgefangene und Fremdarbeiter) und Verletzte forderte, die die Altstadt und Ämtergebäude zerstörten oder stark beschädigten und einen Großteil der Industrie vernichtete. Ich gedenke an weitere etwa 700 Opfer, darunter Zivilpersonen, Fremdarbeiter, Angehörige der deutschen Verbände und Hitlerjungen, die in der Schlacht um Nürnberg Ende April 1945 fielen.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Nürnberg und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die mehr als 6000 Opfer der Bombenangriffe auf Düsseldorf, eine Stadt, die mehr als 100 Mal bombardiert wurde. So am 15.5.1940 und 7.12.1940, wo die Stadtmitte, Pempelfort, Flingern, Benrath und Oberbilk getroffen wurden, am 1.8.1942, wo die südlichen Stadtteile, das Zentrum und Oberkassel und vor allem Wohnhäuser zerstört wurden, vom 12.6.1943, an dem 16 Kirchen, 13 Krankenhäuser, 28 Schulen und mehrere tausend Wohngebäude zerstört wurden und die Stadtteile Derendorf, das Zentrum und die Südstadt in ein 40 Quadratkilometer großes Flammenmeer mit 9000 Bränden verwandelt wurden und viele Menschen obdachlos wurden. Ich gedenke an die Luftangriffe vom 2. und 3.11.1944, die einen Feuersturm über die Stadt entfesselten.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Düsseldorf und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die 6.700 Opfer der etwa 74 Luftangriffe auf München, die von 1940 bis zum 26.4.1945 stattfanden. Ich gedenke an die Zerstörung der Altstadt und der Innenstadt, an die vielen Obdachlosen, an die vielen Verschütteten, die größtenteils nicht mehr lebend aus den Trümmern geborgen werden konnten, an die Zerstörung der unersetzlichen Kulturbauten, an das getroffene Kinderasyl, das Städtische Waisenhaus, die Blindenanstalt und mehrere Altenheime, an die durch Panik totgetrampelten Bürger vor den Luftschutzräumen, an die Bürger, die noch nach Tagen durch Zeitzündler-Bomben getötet wurden und an weitere Opfer und Zerstörungen.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus München und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der ca. 6000 Opfer von sehr vielen Luftangriffen auf die Kleinstadt Düren, darunter sehr viele Soldaten und sehr viele Menschen, die auswärts wohnten und sich in der Geschäftszeit in der Stadt befanden. Ich gedenke vor allem an den Angriff am 16.4.1944, der die Stadt völlig ausbrannte und zerstörte und der keine genauere Zählung der Opfer ermöglichte, da die meisten vermutlich in den Kellern nicht gefunden wurden.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Düren und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die etwa 5000 Opfer des Luftangriffes auf Würzburg am 16.3.1945, eine Stadt die in 17 Minuten zu 90% durch einen Feuersturm zerstört wurde. Ich gedenke der Opfer, die in den Kellern an Gasvergiftungen starben, erstickten oder verglühten, und an die zerstörten Kulturgüter dieser mittelalterlichen Stadt. Ich gedenke an den Häuserkampf, der bei Einnahme der Stadt stattfand, und an alle weiteren Opfer.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Würzburg und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die insgesamt über 5000 Opfer der Angriffe auf Leipzig am 20.10.1943 auf die Stadtteile Stötteritz und Paunsdorf und am 4.12.1943 auf viele Stadtteile, die brannten, und sich flächendeckend in der Altstadt vereinigten, so wie an viele historische Gebäude, die der Bombardierung und dem Feuer zum Opfer fielen. Ich gedenke auch an die anschließenden vielen weiteren kleinen Angriffe, in denen der Bahnhof von Leipzig und die Stadtteile Leutzsch und Böhlitz-Ehrenberg zerstört wurden. Ich gedenke auch an die Wehrmachtsangehörige, ausländische Arbeitskräfte, Kriegsgefangene, Flüchtlinge und KZ-Häftlinge, die sich unter den Opfern befanden.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Leipzig und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 5000 Opfer der Stadt Magdeburg, die 1944 13 Mal angegriffen wurde

und wo Teile der Innenstadt, Teile der Reichsbahn, Krankenhäuser und Lazarette zerstört wurden, sowie an den Angriff vom 16.1.1945, wo etwa 8 Quadratkilometer der Stadt zerstört wurden und es noch mehrere Tage brannte. Ich gedenke der Menschen, die vor dem Bunker des Nordfriedhofs verbrannten, weil sie ihn nicht rechtzeitig erreichten, an den überfüllten Bunker der Jakobi-Kirche, wo sich die zu spät gekommenen Menschen aus Angst aufeinander warfen, an die schwere Beschädigung des Doms und an die Zerstörung anderer Bauten.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Magdeburg und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 4.500 Opfer mehrerer Angriffe auf die Stadt Stuttgart, vor allem an den Angriff vom 12.9.1944, an dem die Innenstadt und westliche Stadtteile zerstört wurden, ein Areal von fünf Quadratkilometern brannte, viele Menschen in den Kellern erstickten, die Bahnhofshalle zusammenbrach und viele Häuser zerstörte.

Ich gedenke an alle Angriffe auf die Stadt Chemnitz, vor allem an den Großangriff vom 5.3.1945 durch die Royal Airforce. Ich gedenke der 4.500 Opfer, an den Brand und die Zerstörung in der Innenstadt, an die Zerstörung der Wohnungen, öffentliche Gebäude und Fabriken.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Chemnitz und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 4000 Opfer der Luftangriffe auf die Stadt Königsberg, die mehrmals bombardiert wurde. Ich gedenke vor allem der Angriffe am 26.8.1944, an dem die Wohngebäude im Nordosten der Stadt zerstört wurden, und am 29.8.1944, wo die Altstadt, Löbenicht und Kneiphof fast völlig in Schutt und Asche gelegt wurden. Ich gedenke der Angriffe von Anfang April 1945, als die deutsche Jagdabwehr nicht mehr existierte und Stadtteile und Vororte zerstört wurden.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Königsberg und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 4000 Opfer, darunter auch Gefangene und Fremdarbeiter, der 173 Luftangriffe auf die Stadt Bremen, die Krankenhäuser, Frauen- und Kinderklinik, das pathologische Institut, die Taubstummenanstalt und die Staatsbibliothek, das Focke Wulf Werk, Schulen, das Kolonialmuseum, die Staatsbibliothek und Kirchen zerstörten oder beschädigten, sowie an die getroffenen südlichen und östlichen Wohngebiete. Ich gedenke vor allem der Angriffe am 19.8.1944, die den Bremer Westen zerstörten.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Bremen und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 4000 Opfer der Luftangriffe auf Hanau. Ich gedenke vor allem an den Angriff vom 19.3.1945, wo der Stadtkern fast komplett zerstört wurde. Ich gedenke der Opfer, die erschlagen wurden, oder in ihren Kellern erstickten oder verbrannten. Ich gedenke der Kulturgüter, die abgerissen werden mussten, so das Stadtschloss und Teile der mittelal-

terlichen Stadtbefestigung, oder an die Zerstörung der Wallonischen Kirche, die heute noch so steht.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Hanau und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 3.500 Opfer mehrerer Luftangriffe auf Gelsenkirchen. Ich gedenke vor allem an den Angriff am 6.11.1944, an dem Industrieanlagen, der alte Stadtkern und die Wohnviertel von Schalke, Bulmke und Hüllen, zerstört wurden.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Gelsenkirchen und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der ca. 3000 Opfer der mehr als 50 Luftangriffe auf die Stadt Freiburg. Ich gedenke vor allem an den Angriff vom 27.11.1944, wo mehr als 80% der historischen Altstadt zerstört wurde und die Stadtteile Herdern, Stühlinger, die Mooswald-Siedlung, Wiehre, Neuburg, die Nordstadt und Betzenhausen-Bischofslinde schwer getroffen wurden und die Uniklinik zerstört wurde.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Freiburg und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der 2900 Opfer von mehreren Luftangriffen auf die Stadt Braunschweig, dessen Zentrum fast ganz zerstört wurde. Ich gedenke an die Zerstörung der Orte Leiferde und Geitelde, der östlichen und südlichen Stadtteile, an die Zerstörung des Residenzschlosses und vieler weiterer Kulturgüter, Schulen, Krankenhäuser, Kirchen, Ostbahnhof und Industrieanlagen. Ich gedenke an die Opfer des schwersten Angriffes am 15.10.1944, der einen Feuers Sturm durch die Altstadt entfachte und 150 ha der Innenstadt in Flammen setzte, die noch 2 Tage danach brannte.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Braunschweig und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der ca. 2700 Opfer von 90 Großangriffen und unzähligen kleineren Angriffen auf die Stadt Kiel, die wegen der Werften, der U-Boot-Produktion und dem Hafen, in dem die Kriegsschiffe anlegten, bombardiert wurde. Dabei wurde vor allem die Innenstadt und die Stadtteile Gaarden, Neuland, Klausdorf, Raisdorf, Düsternbrok, Brunswik, Wik, Neumühlen-Dietrichsdorf, das Nordviertel und Ellerbek ebenfalls schwer zerstört. Ich gedenke an die etwa 230 Opfer, die in dem getroffenen Moltke-Bunker an einer Kohlenmonoxydvergiftung starben bzw. vor dem Bunker von Bomben getroffen wurden.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Kiel und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die etwa 2.800 Opfer der Luftangriffe auf die Stadt Mainz, die mehrmals bombardiert wurde und Phosphorbomben abgeworfen wurden. Ich gedenke vor allem an die Angriffe von Januar bis 27.2.1945, die die Altstadt und die Neustadt zerstörten und Teile von

2000-jähriger Geschichte in Trümmer legten. Ich gedenke auch an die Opfer der verschiedenen Stadtteile, die getroffen wurden und brannten, so Mombach, Bischofsheim, Ginsheim, Kastell, Kostheim, Weisenau und Gonsenheim.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Mainz und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 2500 Opfer von acht Luftangriffen auf die Stadt Halberstadt. Ich gedenke vor allem an den Angriff am 8. April 1945 durch britische Bomber, als fast die gesamte Altstadt zerstört wurde. Ich gedenke der Toten, sowohl Bürger, Kranke und Verwundete in den Lazaretten, Flüchtlinge und Fremdarbeiter, die bei dem Brand umkamen, verschüttet oder erschlagen wurden oder von Tieffliegern erschossen wurden.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Halberstadt und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der ca. 2.300 Opfer der etwa 60 Luftangriffe auf die Stadt Hagen. Unter den Opfern befanden sich auch viele Kriegsgefangene und Fremdarbeiter. Ich gedenke vor allem an den schwersten Luftangriff am 15. und 16.3.1945, in dem auch Napalm eingesetzt wurde, der die Innenstadt und die Wohngebiete in den Vororten fast nahezu zerstörte. Ich gedenke an die Zerstörung des überfüllten Hochbunkers in der Körnerstraße mit einer sehr hohen, unbekannten Todeszahl.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Hagen und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 2100 Opfer der 66 Luftangriffe auf Krefeld, die von Mai 1940 bis zum 29.1.1945 gingen. Ich gedenke der Zerstörung der Innenstadt, die durch einen Feuersturm fast völlig vernichtet wurde, und an die Ostteile der Stadt, die getroffen wurden.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Krefeld und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 2000 Opfer von 57 Luftangriffen auf die Stadt Graz. Ich gedenke vor allem der Angriffe vom 25.2.1944, der sehr viele Bewohner obdachlos machte.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Graz und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die Opfer der Bombardierungen von Edertal- und Möhnetalsperre, die am 17.5.1943 bombardiert wurden und brachen. Ich gedenke an die unbekannte Anzahl von Menschen und an das Vieh, das bei der Sprengung der Edertalsperre ertrank, die eine Flutwelle von 6 – 8 m durch das Edertal nach Fritzlar, Wabern und Felsberg über das Fuldataal in Kassel bis Hann. Münden ins Wesertal verursachte. Ich gedenke der ca. 1.300 Opfer (darunter ca. 750 Fremdarbeiter und Kriegsgefangene) der Sprengung der Möhnetalsperre, an das ertrunkene Vieh, an die zerstörten Brücken, Wohnhäuser, Fabriken und die beschädigte landwirtschaftliche Nutzfläche.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer von Eder- und Möhnetalsperre und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 2000 Opfer der Stadt Mannheim, die über 150 Mal von Bombern angegriffen wurde und wo hauptsächlich die Innenstadt mit dem Schloss, aber auch Wohngebiete zerstört wurden.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Mannheim und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 1800 Opfer der Stadt Ludwigshafen, die wegen der Fabrikgebäude unzählige Male von der Luft bombardiert wurde und deren Innenstadt vollständig zerstört wurde.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Ludwigshafen und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der ca. 1700 Opfer der Luftangriffe auf die Stadt Linz. Ich gedenke vor allem an den Angriff vom 25.2.1945, an die Zerstörung der Theresienkirche und die Beschädigung des Doms.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Linz und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 1700 Opfer der Luftangriffe auf die Stadt Potsdam, dessen Innenstadt am 14. und 15.4.1945 durch britische Luftangriffe zerstört wurde. Ich gedenke der Kulturgüter und der vielen Obdachlosen.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Potsdam und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die mehr als 1600 Opfer aller Stadtteile der Luftangriffe auf Münster ab 16.5.1940, vor allem an die Angriffe am 30.9.1944 und 25.3.1945, wo die Innenstadt mit ihren Kulturgütern und die nördlichen Stadtviertel getroffen und fast völlig zerstört wurden.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Münster und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der ca. 1600 Opfer der Luftangriffe auf die Stadt Bonn. Ich gedenke vor allem an den Angriff am 18.10.1944, in dem die Innenstadt fast vollständig zerstört und das dicht bebaute Rheinviertel völlig ausgelöscht wurde. Ich gedenke des Angriffes am 6.1.1945, in dem zwei Luftschutzbunker getroffen wurden und viele Menschen, die dort Schutz suchten, starben.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Bonn und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die etwa 1.500 Opfer mehrerer Luftangriffe auf die Stadt Bielefeld, durch die die Innenstadt und sehr viele Wohnhäuser zerstört wurden, so auch die Krankenanstalten in Bethel bei Bielefeld, wo vor allem behinderte Kinder behandelt wurden.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Bielefeld und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die etwa 1500 Opfer mehrerer Bombenangriffe auf Karlsruhe, durch die die Weststadt, Rintheim, Hagsfeld, Grötzingen und Berghausen schwer getroffen wurden und die Reinhold-Frank-Straße ausglühte, die Evangelische Stadtkirche und das Rathaus zerstört wurden und das Gottesauer Schloss schwer beschädigt wurde. Ich gedenke der Opfer des Flammenmeers, das von der Oststadt bis nach Mühlburg ging, und an die Toten im Luftschutzbunker von Mühlburg.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Karlsruhe und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die etwa 1500 Opfer mehrerer Bombenangriffe auf Dessau, durch die die Innenstadt schwer beschädigt wurde und zahlreiche Opfer erschlagen oder verbrannt wurden. Ich gedenke vor allem an den britischen Angriff vom 7.3.1945, durch den Flächenbrände im östlichen, südlichen und westlichen Teil der Stadt entstanden, einen Feuersturm entfachten, und die Stadt untergingen ließen. Ich gedenke an das Zentrum um die Muldebrücke, das ausgelöscht wurde, an das Rathaus das ausgebrannte, an die Regierungsgebäude die schwer beschädigt wurden, und an das Fürstenschloß, das niederbrannte.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Dessau und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der ca. 1500 Opfer, darunter viele KZ-Häftlinge, von mehreren Luftangriffen auf die Stadt Augsburg. Ich gedenke vor allem an den Angriff in der Nacht vom 25. auf den 26.2.1944, in dem die Augsburger Innenstadt zerstört wurde, an die Obdachlosigkeit, an das zerstörte Renaissance-Rathaus, der Neue Bau, das Welser-Haus, die Maximilianstraße mit den Patrizierhäusern und die Fuggerei. Ich gedenke an weitere Angriffe, in denen u.a. der Vorort Haunstätten zerstört wurde.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Augsburg und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die mehr als 1.300 Opfer mehrerer Bombenangriffe auf Mühlheim, wo in der Innenstadt ganze Straßenzüge in Flammen aufgingen und sie zerstörten, an die bombardierten Wohngebiete der Stadtteile Mellinghofen, Styrum und Speldorf, die stark zerstört wurden, an Industriegebiete, die Hafenregion, der Bahnhof, das Reichsbahnausbesserungswerk und ein Lager mit holländischen Fremdarbeitern, das vernichtet wurde. Ich gedenke an den Angriff am 24.12.1944 auf den Flughafen Mühlheim, der den Bunker in der Windmühlenstraße traf. Viele Zivilisten und Soldaten, die am Flugplatz stationiert waren, starben dabei. Ich gedenke an den Angriff vom 21.3.1945 auf den Flugplatz Mühlheim, wobei auch die Wohnge-

biete von Menden, Raadt und Holthausen getroffen wurden.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Mühlheim und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an etwa 1.300 Opfer mehrerer Bombenangriffe auf Saarbrücken, vor allem des Angriffes am 5.10.1944, als Brandbomben einen gewaltigen Feuersturm auslösten, viele Saarbrücker es nicht mehr in Bunker oder Stollen schafften und der alte, dicht besiedelte Stadtteil unterging.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Saarbrücken und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die etwa 1.200 Opfer der 52 Luftangriffe auf die Stadt Bremerhaven, die als wichtige Hafenstadt, Garnison der Kriegsmarine sowie als Werft- und Industriestandort als gefährdet galt. Ich gedenke vor allem an den Angriff vom 18. und 19.9.1944.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Bremerhaven und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die über 1000 Opfer vieler Luftangriffe auf die Stadt Hamm. Ich gedenke an den Flächenbrand der Innenstadt, der einen Feuersturm entwickelte, an die Zerstörung der Stadtmitte mit dem Stadthaus, an die Geschäftshäuser und Bürgerhäuser am Vorsterhauser Weg, an die Zerstörung der Liebfrauenkirche und des Bahnhofes, die Zerstörung der Häuser am Caldenhofer Weg, der Brückenstraße und der Alleestraße, sowie an die Zerstörung des westlichen Stadtteiles. Ich gedenke an die Opfer der Tieffliegerangriffe von Ende März 1945.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Hamm und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der etwa 1000 Opfer der Stadt Koblenz während zahlreicher Angriffe in 1942, 1944 und 1945, an die Zerstörung der Innenstadt und an die vielen Obdachlosen, die in den Ruinen lebten.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Koblenz und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der 720 Opfer der Bombardierung des Ostseestädtchens Peenemünde auf Usedom am 17.8.1943. Darunter befanden sich 612 ausländische Arbeitskräfte und KZ-Häftlinge, die durch Bombardierung des Lagers den Tod fanden. Ich gedenke der getöteten Wissenschaftler für die Raketenprojekte und ihren Familien. Ich gedenke an den größten Teil der Bevölkerung, der durch die entfachten Brände an den Strand flüchtete und dort von Tieffliegern getötet wurde.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Peenemünde und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke der 435 Opfer der 102 Luftangriffe auf die Stadt Wilhelmshaven, die wegen der Industrieanlagen sehr gut geschützt war und die bereits schon am 1.9.1939 begannen und am 30.3.1945 endeten. Ich gedenke vor allem an den schwersten Angriff am 15.10.1944, an dem große Teile der Kernstadt zerstört wurden.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Wilhelmshaven und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke an die 320 Opfer der Bombardierung der Innenstadt von Lübeck in der Nacht vom 28. zum 29. März 1942, an die ca. 800 Opfer der Innenstadt von Rostock am 23. und am 26.5.1942 und der 12 Luftangriffe auf die Stadt Wismar, die etwa 500 Opfer zu beklagen hatte. Ich gedenke der Toten, der Verletzten, der Obdachlosen und der zerstörten Kulturgüter.

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aus Lübeck, Rostock und Wismar und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Liebe Wesen, es waren so viele Bombardierungen und so viele Städte, die untergingen, so dass ich nur einige für diese Erinnerung herausgreifen konnte. Ich gedenke aber auch an die Opfer jeder weiteren zerstörten Stadt, an jedes Dorf oder an jede Ortschaft im deutsch sprechenden Raum der damaligen Zeit, auch wenn ich sie nicht namentlich genannt habe und auch wenn die Opferzahl und die Schäden nicht so hoch waren. Jede Seele ist sehr viel wert!

Ich rufe die violette Flamme für die Opfer aller weiteren, nicht erwähnten Städte, Ortschaften und Dörfer und bitte sie darum, alle Wesen, die noch auf Erden weilen und aufsteigen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke auch an alle Opfer von Tieffliegern, die willkürlich auf spielende Kinder schossen und Menschenjagd betrieben, an jedes einzelne Verbrechen, an jedes Leiden, an alle Obdachlose, an alle Verwundete, an jede Willkür, an jede Demütigung, Vergewaltigung, Selbstmord oder Folter. Ich gedenke auch der Opfer, die nie gefunden wurden und die sich heute mit großer Wahrscheinlichkeit unter den neu aufgebauten Städten befinden. Ich schließe alle, auch Fremdarbeiter, Kriegsgefangene und Tiere, ein, die Opfer dieses Verbrechens waren.

Liebe Opferwesen der Städtebombardierungen, Ich bitte Euch, aus ganzem Herzen all denen zu vergeben, die Euch etwas Böses wollten oder antaten. Ich bitte Euch, alle sich daraus ergebenden Folgen und Notwendigkeiten aufzuheben. Lasst Eure schrecklichen Erlebnisse los und schließt Frieden mit der Vergangenheit. Wir schenken Euch in Liebe dieses Energieherzchen, das ein lieber Mensch für Euch bastelte, und das wir hier in die Darmstadt in der Erde begraben.

Einen wunderschönen Aufstieg wünsche ich Euch, liebe Seelen! Und habt bitte keine Angst vor Gott, denn er straft nicht.

Flamme, Flamme, Flamme, des violetten Feuers, transformiere ALLE Opferwesen der Städ-

tebombardierungen, die noch auf Erden weilen und gehe möchten, und alle Schatten der Städte aus dem damaligen deutschsprechenden Raum in Licht, Licht, Licht.

So sei es

Die amerikanischen Geheimdienste (Aufruf vor der Uni Frankfurt, ehem. IG-Farbenhaus)

Liebe wehrlose Menschen, die Mitglieder der SS oder Waffen-SS waren, Menschen, die ein politisches Amt innehatten, Kommunisten, russische Agenten, DDR-Übersiedler sowie auch viele zivile Bürger, die von 1945 bis 1954 Opfer von grausamen Folterungen und Versuchen, auch mit Todesfolgen, amerikanischer Geheimdienste in Deutschland waren. Ich habe Euch nicht vergessen!

Liebe Wesen, Ihr ward Opfer von Menschenversuchen und seid sehr qualvoll in der deutschen Hauptzentrale der CIA in Frankfurt am Main im ehem. IG-Farben-Haus (heute Uni Frankfurt), wo die Operation „Artischocke“ („Projekt MK-Ultra“) geplant wurde, in dem Keller der Villa Schuster in Kronberg, wo Folter und Morde geschahen, oder in anderen deutschen Städten und Institutionen zu Tode gekommen. Besonders schmerzlich muss es für die deutschen Opfer gewesen sein, dass diese Versuche an Euch mit Hilfe eines deutschen KZ-Arztes möglich wurden, der von den Kriegsverbrecherprozessen durch Intervention des CIA trotz unglaublich erdrückender Beweislast freigesprochen wurde.

Ich gedenke der Opfer, die bei Experimenten zur Bewusstseinskontrolle gefoltert und getötet wurden.

Ich gedenke der Opfer der B und C-Waffen und weiterer Waffenexperimente.

Ich gedenke der Opfer von Experimenten mit Krankheitserregern, so auch Anthrax.

Ich gedenke der Opfer, die unter Hypnose, Drogen, Folter und dergleichen zwecks Entwicklung eines perfekten Wahrheitsserums für Sowjetspione im Kalten Krieg verhört wurden.

Ich gedenke der Opfer unter den zivilen Bürgern, die als Probanden ohne ihr Wissen in Krankenhäusern und Gefängnissen in Deutschland verschiedenen Drogen und Halluzinogenen ausgesetzt wurden, die manchmal zum Tod führten.

Ich gedenke der wissenden und unwissenden Opfer von weiteren Versuchen, so auch Versuche zum Kindesmissbrauch, die mit Wissen von 44 Universitäten, 12 Krankenhäusern, zwei Gefängnissen und einigen weiteren Forschungseinrichtungen ausgeführt wurden.

Ich gedenke aller weiteren Opfer, von denen wir nie etwas erfahren haben, die teilweise gefoltert wurden und dessen Tod dabei bewusst in Kauf genommen wurde.

Liebe Opfer! Dieses umfangreiche Projekt in Deutschland, das in USA fortgesetzt wurde, lässt sich nicht mehr komplett rekonstruieren, denn 1972 wurden die Daten von der CIA vorsätzlich vernichtet. Es ist deswegen nicht mehr genau nachvollziehbar, was Euch genau geschah, wieviele Opfer es gegeben hat, wieviele von Euch zu Tode kamen, wer ihr ward, wo ihr beerdigt oder verscharrt wurdet. Es ist nur bekannt, dass es teilweise Schreckliches gewesen ist und ohne Hilfe von deutschen Einrichtungen und Fachkräften nicht zustande gekommen wäre.

Es gibt kein Ort und kein Denkmal, das an Euch erinnert. Die meisten Menschen wissen heute nichts von Eurem Leid. Trotzdem bleibt ihr unvergessen! Ich gedenke an Euch alle, an jedes Leiden, an jede Folter, an jede Not, an jede Krankheit, an jeden Kindesmissbrauch, den es in Frankfurt, im Taunus oder anderswo im Rahmen dieses Projektes der CIA gegeben hat, und an alle zu Tode gekommenen. Jede Seele ist sehr viel wert! Ihr seid alle sehr viel Wert!

Liebe Opferwesen von Versuchen der Geheimdienste der CIA in der Nachkriegszeit, ich bitte Euch, aus ganzem Herzen all denen zu vergeben, die Euch etwas Böses wollten oder antaten. Ich bitte Euch, alle sich daraus ergebenden Folgen und Notwendigkeiten aufzuheben. Lasst Eure schrecklichen Erlebnisse los und schließt Frieden mit der Vergangenheit.

Einen wunderschönen Aufstieg wünsche ich Euch, liebe Seelen! Und habt bitte keine Angst vor Gott, denn er straft nicht.

Flamme, Flamme, Flamme, des violetten Feuers, transformiere ALLE Wesen, die noch auf Erden weilen und gehen möchten, die Opfer von Folter, Leid und Tod, für die die CIA in Deutschland hauptverantwortlich ist, und alle Schatten, in Licht, Licht, Licht.

So sei es.

Die Flüchtlinge aus dem Osten und der ehemaligen Tschechoslowakei (Aufruf vor dem Denkmal für Heimatvertriebene im Friedhof von Okriftel)

Liebe Wesen, die Ihr in den Jahren 1944, 1945 und später Opfer von Gräueltaten, Massakern, Flucht und Vertreibung im Osten ward, und die sich noch auf Erden befinden. Ich habe Euch nicht vergessen.

Liebe unschuldige Zivilisten, Frauen, Kinder und alte Leute aus dem Memelland, aus Ost- und Westpreußen, aus Pommern, aus Brandenburg, aus Schlesien, aus dem Sudetenland, aus dem Böhmerwald, aus Mähren, aus dem Egerland, liebe verwundete und wehrlose Soldaten, Kriegsgefangene, Fremdarbeiter und Tiere, die Ihr einer unvorstellbaren Gewalt in der Kriegs- und Nachkriegszeit zum Opfer gefallen seid, für das nie jemand zur Verantwortung gezogen wurde. Ihr musstet auf eine Flucht in einem bitterkalten Winter, habt viele Angehörige und Kinder, Eure Heimat, Euer letztes Hab und Gut und letztendlich Euer Leben qualvoll verloren. Manchmal musstet ihr mit ansehen, wie Eure Kinder, Eure Mütter, Eure Angehörige

vergewaltigt, erschlagen, gequält, schikaniert, verschleppt wurden, wie Eure Häuser geplündert und abgebrannt wurden, Euer Vieh mitgenommen wurde. Das Verbrechen an Euch hat keinen Namen. Eure Opferzahl ist nicht bekannt; Ihr ward aber mehrere Millionen. Allein infolge des Hungers und des Mangels an Kohlen für das Heizen starben im Winter bis 1948 schon drei bis 5 Millionen Menschen in Deutschland, denn vor 1946 wurde für das besiegte Deutschland von den Besatzern nicht einmal die Hilfe des Roten Kreuzes zugelassen. Das ist eine Schande! Ich behalte Euch alle in Erinnerung. Ihr bleibt unvergessen.

Liebe Opfer aus dem Memelland und aus Ost- und Westpreußen! Ihr bleibt unvergessen!

Ich gedenke an das Massaker von Nemmersdorf vom 20.10.1944, der Tag, an dem ein ganzes Dorf von russischen Soldaten grausamst und rücksichtslos verstümmelt, vergewaltigt, gekreuzigt, erschlagen bzw. erschossen wurde: Babies, Kinder, Frauen, alte Menschen.

Ich gedenke auch an weitere, ähnlich grausame Verbrechen durch russische Soldaten im Memelland und in den Nachbarorten Bahnfelde, Alt Wusterwitz, Hasenrode, Teichhof, Brauersdorf, Goldap, Gumbinnen und anderen, die auch an französischen Kriegsgefangenen verübt wurden, die dort arbeiteten. Ich gedenke auch weiterer Opfer Ost- und Westpreußens, die dieser Art von Verbrechen zum Opfer fielen.

Ich gedenke aller Flüchtlingstrecks, die ab Oktober 1944 aus dem Memelland, den Kreisen Goldap, Angerapp, Gumbinnen, Schloßberg, Tilsit und Ragnit in Richtung Westen zogen und an viele weitere Flüchtlingstrecks. Ich gedenke vor allem an die Flüchtlingstrecks, die von Russen überrollt wurden, die von Panzern niedergewalzt wurden, die zusammengeschossen wurden, die mit Benzin übergossen und einschl. Flüchtlinge und Pferde angezündet wurden, die von der Luft beschossen wurden, an Vergewaltigungen von Mädchen und Frauen und an Verschleppungen. An die Menschen, die aus Kräftermangel nicht Schritt halten konnten und erschossen oder erschlagen wurden und einfach liegen blieben.

Ich gedenke an die Opfer, die in ihren Häusern zurückblieben und nicht flüchteten, die bei Einnahme ihrer Ortschaft einem unglaublichen Maß an Gewalt schon an 10-jährigen, an Wöchnerinnen, an Schwangeren zum Opfer fielen, denen oft Geschlechtskrankheiten übertragen wurden, die bis zum Tode vergewaltigt wurden, die geplündert wurden, die zum Teil anschließend ermordet wurden, die - ob Kind, Jugendlicher, Frau, Soldat oder Kriegsgefangener – in Scheunen, Forsthäusern, Schuppen bei lebendigem Leibe verbrannt wurden, erschossen wurden, verstümmelt wurden, bis zum Tode misshandelt wurden. Ich gedenke an viele Beamte und Angestellte der Zivilverwaltung, Gutsbesitzer, Bauern, Laden- und Hausbesitzer oder Menschen, die für Partisanen gehalten wurden, Bewohner von Häusern, in denen deutsche Soldaten oder Waffen gefunden worden waren, Geistliche uvm., die rücksichtslos ermordet wurden. An die vielen Männer, Frauen und Jugendliche, die verschleppt wurden, an Mütter, die hierfür von ihren Kindern getrennt wurden und teilweise noch stillten, dessen Schicksal unbekannt war und die größtenteils nicht wiederkamen. Ich gedenke an das Massensterben vor allem von Kleinkindern und Babies durch Hunger, Kälte oder Epidemien, an die vielen Verhörten, die in den Folterkellern des russischen Innenministeriums unter unmenschlicher Tortur starben. Ich gedenke an den Vandalismus, der in den eingenommenen Häusern und Städten stattfand, und an das Anzünden von Altstädten, anderen Stadtteilen oder Ortschaften.

Ich gedenke an die in etwa 4000 Opfer beim Einmarsch der Russen in den Vorort Kortau bei Allenstein in der Nacht vom 21. auf 22.1.1945, wo in dem Kriegslazarett alle Patienten, medizinisches Personal und Flüchtlinge – vor allem Frauen und Kinder, die sich dort sicher fühlten - durch Niederbrennen des Gebäudes und durch Schießen mit Flammenwerfern auf die Fliehenden, ermordet wurden, an die erhängten und erschossenen Ärzte und an die Erschießung der Leitung der Anstalt einschl. Familien.

Ich gedenke an das Massaker von Metgethen bei Königsberg im Februar 1945, wo auf gleiche Weise wie in Nemmersdorf insgesamt etwa 3000 Menschen von russischen Soldaten grausamst ermordet wurden. Ich gedenke an die Bevölkerung des Ortes, an viele Menschen aus dem Memelland, die sich auf der Flucht dort befanden, sowie an die ukrainischen und anderen Kriegsgefangenen, die dort arbeiteten.

Ich gedenke an die unbekannte Opferzahl von Flüchtlingen sowie an die belgischen und französischen Kriegsgefangenen, die während der Flucht über das zugefrorene Haff von der Luft beschossen wurden, oder die samt Pferde und Wagen teilweise im Eis einbrachen und erfroren. An diejenigen, die willkürlich misshandelt und mit ihren Kleinkindern schikaniert wurden. An diejenigen, die verhungerten, erkrankten oder erfroren. Ich danke den Kriegsgefangenen, die deutsche Frauen und Mädchen vor Vergewaltigung schützten.

Ich gedenke an die mehr als 9000 Opfer des Passagierschiffes „Wilhelm Gustloff“, das von einem russischen U-Boot am 30.1.1945 vor der Küste Pommerns versenkt wurde, in dem sich überwiegend flüchtende Frauen und ca. 4000 Kinder und Säuglinge, aber auch Verwundete, Wehrmachtsangehörige, Marinehelferinnen und Marinesoldaten befanden, und die in der eisigen Ostsee erfroren oder ertranken. Diese hohe Opferzahl lässt jede andere Schiffskatastrophe weltweit verblassen.

Ich gedenke an die etwa 7000 Opfer der Versenkung des Frachtschiffes „Goya“ am 17.4.1945 durch ein russisches U-Boot, wo Flüchtlinge und verwundete Soldaten im Wasser erfroren oder ertranken.

Ich gedenke an die etwa 4000 Opfer der Versenkung des Passagierdampfers „Steuben“ am 9.2.1945 durch das gleiche russische U-Boot und an fast der gleichen Stelle wie die Wilhelm Gustloff. Flüchtlinge, verwundete Soldaten und medizinisches Pflegepersonal erfroren oder ertranken in der eisigen Ostsee.

Ich gedenke an die etwa 1000 Opfer der Versenkung des Dampfers „Karlsruhe“ am 13.4.1945, das von russischen Fliegern beschossen wurde, und auf dem sich Flüchtlinge aus Ostpreußen und Soldaten befanden, die verbrannten oder in der eisigen Ostsee erfroren oder ertranken.

Ich gedenke an die etwa

- 655 Opfer der Versenkung des Transporters „Moreo“ bei der Evakuierung von Reval am 22.9.1944,

- 531 Opfer der Versenkung des Transporters „Nordstern“ am 7.10.1944, der die Insel Ösel in Estland evakuierte,

- 410 Opfer des Transporters „Bremerhaven“ mit Verwundeten und Flüchtlingen, der von sowjetischen Flugzeugen vor Hela am 30.10.1944 beschossen wurde,
- 250 Opfer des Transporters „Füsilier“ am 20.11.1944, der wegen Nebel irrtümlich an die sowjetisch besetzte Küste in Memel strandete, von Sowjets bombardiert wurde und die Schiffsbrüchigen getötet wurden,
- 600 Opfer des U-Boot-Begleitschiffes „Memel“ am 31.1.1945, das mit Flüchtlingen besetzt war und auf eine britische Luftmine vor Swinemünde fuhr,
- 785 Opfer des KM-Transporters „Eifel“, der am 7.2.1945 vor Libau von der Luft angegriffen wurde,
- 500 Opfer des Dampfers „Göttingen“, der am 23.2.1945 vor Libau torpediert wurde,
- 353 Opfer des Lazarettsschiffes „Robert Möhring“, das mit Verwundeten und Flüchtlingen vor Saßnitz/Rügen am 6.3.1945 durch Bomben getroffen wurde und brannte,
- 250 Opfer der Munitionstransporter „Bille“ und „Weser“ durch sowjetischen Artilleriebeschuss in der Stadt Danzig am 25.3.1945,
- 250 Opfer des Dampfers „Vale“, der vor Pillau am 9.4.1945 bombardiert wurde,
- 1000 Opfer des Transporters „Neuwerk“, der am 10.4.1945 mit Flüchtlingen irrtümlich von einem deutschen Schnellboot vor Danzig versenkt wurde,
- 500 Opfer des Transporters „Moltkefels“ und der etwa 300 Opfer des Lazarettsschiffes „Posen“ am 11.4.1945, die auf Reede vor Hela von Sowjets bombardiert wurden und ausbrannten und mit Flüchtlingen, Verwundeten und Soldaten besetzt waren,
- 770 Opfer des Angriffes auf den Dampfer „Cap Guir“ am 16.4.1945, der von einem sowjetischen Flugzeug vor Libau angegriffen wurde,
- 800 Opfer des Dampfers „Musketier“ am 3.5.1945.
- aller weiteren nicht genannten versenkten Schiffe, die mit Flüchtlingen, Verwundeten und Wehrmachtsangehörigen an Bord versenkt wurden.

Ich gedenke an die vielen Zivilisten und Soldaten, die in März 1945 in Danzig, Gotenhafen, Zoppot, Pillau und Hela auf die Schiffe zur Evakuierung warteten, die nicht mehr eingeschifft werden konnten, die bei weitem nicht richtig versorgt werden konnten, wochenlang schwere Luftangriffe erlebten, die schreckensvolle Szenen beim Eindringen der sowjetischen Truppen erleben mussten und von denen sehr viele verschleppt wurden.

Ich gedenke an die ca. 250.000 Flüchtlinge, die mit den Schiffen in dem damals von Deutschland besetzten Dänemark eintrafen, von denen etwa ein Drittel Kinder unter 15 Jahren waren. Die zu Kriegsende von der Außenwelt mit Stacheldrahtzäune eingeschlossen wurden und danach auf die Versorgung der Dänen angewiesen waren, unzureichende Essensrationen und keine ärztliche Versorgung bekamen, die an Ruhr erkrankten und von denen schon allein in 1945 etwa 11.000 – vor allem die Kinder und Säuglinge - an Unterernährung und Krankheiten starben, und danach noch viele mehr.

Ich gedenke an die unzähligen Opfer von nicht ausgebildeten und nicht richtig ausgerüsteten Volkssturm Männern zwischen 16 und 60 Jahren, die in den Tod geschickt wurden.

Ich gedenke an die in etwa 90 – 120.000 Zivilopfer von Königsberg, meist alte Leute, Frauen und Kinder, die während der Belagerung der Stadt und auch nach dem Krieg und Ende der Kampfhandlungen hilflos zwischen den zerstörten Häusern umherwanderten, vergewaltigt wurden, teilweise verhungerten oder an Seuchen starben. Ich gedenke der Opfer von Brand-

stiftungen und Vandalismus. Ich gedenke an die vielen, vielen deutschen Soldaten, die während der Belagerung von Königsberg, aber auch in anderen Orten, ihr junges Leben ließen und in heute vergessenen Massengräbern verscharrt wurden.

Ich gedenke der Wolfskinder, die als Waisen in Ostpreußen zurückblieben, die teilweise mangels Versorgung starben oder die für ihr Überleben ohne Behausung und Verpflegung sich in der Wildnis durchschlagen mussten, die ohne Bildung blieben und letztendlich auch die deutsche Sprache verlernten.

Ich gedenke an die unbekannten deutschen Opfer, die in einem Massengrab mit über 2000 Toten – überwiegend Kinder und Babies - am 28.8.2008 und in der Zeit danach bei Bauarbeiten in Marienburg gefunden wurden. Ich gedenke auch an die Opfer, die noch nicht gefunden wurden. Ich bitte darum, dass kurzfristig Aufklärung darüber kommt.

Ich gedenke an alle Zivilopfer, Soldaten, Fremdarbeiter, Kriegsgefangene und Tiere, die während der Flucht und Vertreibung überall am Straßenrand, in den Häusern, auf den Feldern, oder sonstwo tot liegenblieben und in irgend welchen Massengräbern verscharrt wurden und nie gefunden wurden.

Ich gedenke auch der etwa 3000 Häftlinge des KZ Stutthoff, die zwischen dem 30.1. und dem 2.2.1945 in einem Todesmarsch nach Palmnicken von SS-Einheiten getrieben wurden, die entkräftet und halb erfroren an der Steilküste des Ortes Sorgenau erschossen wurden oder am Strand von Palmnicken auf die Ostsee hinausgetrieben und auf dem Eis erschossen wurden. Ich bitte diese Opferwesen um Vergebung.

Ich gedenke der etwa 125.000 Geflüchteten, die bis Juli 1945 in ihre alte Heimat zurückkehrten, weil sie die Härten des verlorenen Krieges lieber in der Heimat durchstehen wollten, und ein weiteres Mal vertrieben wurden.

Ich rufe die violette Flamme und bitte Sie, alle Seelen, die Opfer von Flucht und Vertreibung waren, die aus dem Memelland, aus Ost- und Westpreußen sind, noch auf Erden weilen und gehen möchten, zu transformieren.

Liebe Opfer aus Pommern, ich habe Euch nicht vergessen!

Ich gedenke an alle Opfer der deutschen und kaschubischen Bevölkerung, die vor den Russen flüchten mussten, sowie an die Opfer aus dem Memelland, aus Ost- und Westpreußen, die mit den Flüchtlingstrecks über Euer Land weiterflüchten mussten oder mit Schiffen evakuiert wurden. Ich gedenke an jedes Leid, an jede Tötung, jede Vergewaltigung durch russische Soldaten, jede Verschleppung, jede Plünderung, jede Zerstörung Euer Häuser und Städte, vor allem der Stadt Kolberg.

Ich gedenke aller Parteimitglieder und Hitlerjungen, zivile Uniformträger wie Eisenbahner usw., die bei Stettin erschossen wurden. Ich gedenke der durch Genickschuss getöteten Soldaten und Zivilpersonen, die die Straßen stets halb entblößt und ohne Stiefel säumten.

Ich gedenke der furchterlichen Zerstörung der Stadt Bahn, der Ortschaften Pyritz und Biller-

beck, in deren Straßen viele Leichen von Zivilisten, einschl. Alte und Kranke, lagen, Frauen und Mädchen allen Alters vergewaltigt, die Wohnungen geplündert und die übrigen Einwohner verschleppt wurden. Ich gedenke kompletter Familien mit Kleinkindern, die regelrecht hingeschlachtet wurden. Ich gedenke einer Kindergruppe im Alter von 10 bis 12 Jahren, die von Russen in Konitz zur Erkundung in ein Minenfeld geschickt wurden und von hochgehenden Minen getötet oder schwer verletzt wurden und verbluteten. Ich gedenke aller Ereignisse, die sich in ähnlicher Weise überall wiederholten.

Ich gedenke der 72 Opfer – Kinder und Betreuer – die in einer kleinen Flugmaschine am 5.3.1945 von russischen Panzern beschossen wurden und in dem Kamper See bei Kolberg abstürzten. Die meisten waren Mädchen und Jungen aus der Kinderlandverschickung, die aus den Ostgebieten fliehen mussten.

Ich rufe die violette Flamme und bitte Sie, alle Seelen, die Opfer von Flucht und Vertreibung waren, die aus Pommern sind, noch auf Erden weilen und gehen möchten, zu transformieren.

Liebe Opfer aus Brandenburg! Ich habe Euch nicht vergessen!

Ich gedenke aller Jugendlichen ab 12 Jahren aus Mark Brandenburg, die von Russen entweder rücksichtslos beim Abbau der Stellungen eingesetzt wurden, oder aber verschleppt wurden. Ich gedenke an die Vergewaltigung der Frauen und Mädchen, gleich welchen Alters, und anschließende Erschlagung mit Gewehrkolben. An erdrosselte Kinder, Frauen und Greise, die in allen Häusern lagen, an Perverses, das ich gar nicht beschreiben mag, an die erhängten Volkssturmmänner, Verwundete, Frauen und Kinder, an die Plünderung und das Anzünden mehrerer Ortschaften, an das Zusammenschießen ganzer Familien und Menschengruppen, an die Erschießung und Verwundung vieler amerikanischer Soldaten aus dem Stalag Alt Drewitz durch Russen, an die Erschießung und Plünderung deutscher Soldaten, Bürgermeister, Postbeamte, die Ausraubung und anschließende Erschießung der Einwohner und viele andere Gewaltverbrechen.

Ich gedenke an die Opfer des Dorfes Wildenhagen östlich von Frankfurt/Oder, wo sich ein gutes Viertel der Bevölkerung das Leben nahm, als die Russen heranrückten, Mütter und Großmütter in der Verzweiflung alles nahmen was greifbar war, sich an Schnüren erhängten, zum Beil griffen oder sich die Pulsadern aufschnitten und ihre Kinder und Enkel töteten. Ich gedenke an nahegelegenen Ortschaften, wo ähnliches passierte, so u.a. eine Menschenmenge gemeinsam in ein Gaswerk ging und den Hahn aufdrehte.

Ich rufe die violette Flamme und bitte Sie, alle Seelen aus Brandenburg, die Opfer von Flucht und Vertreibung waren, die noch auf Erden weilen und gehen möchten, zu transformieren.

Liebe Opfer aus Schlesien! Ich habe Euch nicht vergessen!

Ich gedenke der mehr als 10.000 Opfer, die in der Gegend Oppeln und Gottesdorf im Januar 1945 von Russen erschossen wurden. Darunter befanden sich auch Ostarbeiter und Kriegsgefangene aus den Ostarbeiterlager Kruppamühle an der Malapane, die erschossen und von Raupenkettten der russischen Panzer zermalmt wurden, Mitglieder der Marianischen Kon-

gregation, Insassen von Altersheimen, Pfarrer uvm. Ich gedenke der Opfer der Orte Reichtal und Glausche bei Namslau, dessen Einwohner von deutschen Soldaten alle erschossen vorgefunden wurden.

Ich gedenke an die Opfer eines ca. 4 km langen Flüchtlingstrecks mit überwiegend Frauen und Kindern, der am 22. Januar 1945 bei Grünhayn im Kreise Wehlau von russischen Panzern überrollt und beschossen wurde. Ich gedenke an die Opfer eines Flüchtlingstrecks, der westlich von Welun von Sowjetsoldaten mit Benzin übergossen wurde und mitsamt Insassen verbrannt wurde. Auf den Straßen lagen unzählige Leichen deutscher Männer, Frauen und Kinder, zum Teil in verstümmeltem Zustand, mit durchschnittenen Hälsen, abgeschnittenen Zungen, aufgeschlitzten Bäuchen.

Ich gedenke der Opfer der Erschießung der Männer und der Vergewaltigung der Frauen in Heinersdorf und der Erschießung von 2530 Volksfrontmännern bei Kunzendorf und Namslau. Ich gedenke aller weiteren Grausamkeiten, die in Schlesien an der Bevölkerung, an den Flüchtlingen, an den Soldaten, den Fremdarbeitern und Kriegsgefangenen geschehen, an den Hunger, die Kälte, die Erschießungen, die Folter, die Vergewaltigungen, Verschleppungen usw.

Ich gedenke der etwa 40.000 von 200.000 Menschen, die bei der Belagerung der Stadt Breslau von Mitte Januar bis zum 7. Mai 1945 vor allem durch Luftangriffe und Kampfhandlungen ums Leben kamen.

Ich gedenke der etwa 600.000 Flüchtlinge, die über die Oder kamen und in Städten wie Dresden durch amerikanische und englische Bomben ums Leben kamen. Ich gedenke an die tausenden von Überlebenden, die Ende Juni/Anfang Juli 1945 wieder in ihre Heimat zurückkehren wollten, den Weg über die Oder und Neiße gesperrt fanden, während gleichzeitig Tausende, von Polen ausgetriebene Schlesier über die Oder und Neiße nach Westen kamen. Ich gedenke der vielen Rückwanderer, die sich durch diese aussichtslose Situation in Görlitz und Umgebung das Leben nahmen. Ich gedenke an die etwa 400.000 Rückwanderer, denen die Rückkehr über die Oder-Neiße gelang, und der etwa 800.000 Schlesier, die über die Tschechoslowakei geflüchtet waren und von dort wieder zurückkehrten, die durch trostlose, ausgeplünderte, zerstörte Landschaften gehen mussten, wo noch die vielen Leichen von deutschen Soldaten und Zivilisten verwest auf den Feldern und am Straßenrand lagen, der Hunger und der Durst neue Opfer forderte, die Menschen in vielen Fällen zur Zwangsarbeit rekrutiert wurden und denen keiner helfen konnte.

Ich gedenke der etwa 6.100 Opfer von etwa 8.100 Schlesiern des Internierungslagers Lamsdorf bei Oppeln während der Jahre 1945 – 1946, wo verschleppte Deutsche jeden Alters nach Kriegsende gefoltert, schikaniert und grundlos getötet wurden, zur Arbeit gezwungen wurden und teilweise verhungerten. Ich gedenke der Menschen, die mit Bajonetten erstochen wurden oder erschlagen wurden, der Männer, die auf den Feldern, ohne Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand, ohne Ackergeräte und Wagen arbeiten mussten, denn die Pferde wurden für Plünderfahrten von Polen eingesetzt worden. Ich gedenke der etwa 800 Kinder vom Säuglingsalter bis zum 14. Lebensjahr, von denen ein gutes Drittel in den ersten Monaten verhungerte, erfror, erschlagen wurde oder erschöpft im Schnee liegenblieben. Ich gedenke auch der Frauen und der Kranken, für die es – ebenso wie für die Kinder - keine

Verpflegung gab, die verhungerten. Ich gedenke der Männer, der Frauen, der Kranken und der Sanitäter, die bei einem Brand in einer Baracke in die Feuerglut getrieben wurden oder aber erschossen wurden und die teilweise noch lebend in einer Grube vergraben wurden. Ich gedenke der Frauen und Mädchen, die mit entblößtem Gesäß so lange geschlagen wurden, bis die Fleischfetzen herunterhingen, und die danach an Infektionen starben.

Ich rufe die violette Flamme und bitte Sie, alle Seelen aus Schlesien, die Opfer von Flucht und Vertreibung waren, die noch auf Erden weilen und gehen möchten, zu transformieren.

Liebe Opfer aus dem Sudetenland, liebe Opfer aus Böhmen und Mähren! Ich habe Euch nicht vergessen!

Ich gedenke der etwa 3.000.000 Sudetendeutschen in Tschechien, die ab dem 8. Mai 1945 „vogelfrei“ waren und dem tschechischem Hass und Mordlust schutzlos ausgeliefert waren. Ich gedenke der Vertriebenen und der etwa 250.000 Todesopfer durch Flucht und Vertreibung. Ich gedenke der deutschen Einwohner, die aus ihren Häusern herausgetrieben und von Tschechen mit Schusswaffen, Messern und Beilen gequält, abgeschlachtet und ermordet wurden, die sich einer perversen Behandlung unterziehen mussten, die öffentlich vergewaltigt wurden. Ich gedenke an das Erschießen von Kranken, Verletzten und Gebrechlichen auf offener Straße, an die Menschen, die in Gefängnisse und Keller gezerzt wurden und meist nicht mehr lebend herauskamen, an die Enteignungen und Plünderungen, für die von Tschechien nie eine Entschädigung gezahlt wurde.

Ich gedenke der etwa 700 – 800.000 Menschen, die im Mai 1945 über die Grenze getrieben wurden, an Alte, Kranke, Schwangere, Kinder, die nicht Schritt halten konnten und am Ende der Kolonne erschossen oder erschlagen wurden. Ich gedenke aller Schikanen und Beraubungen, aller unmenschlichen Behandlungen auch in den Waggons, die zur Evakuierung eingesetzt wurden, an den Hunger, an die rücksichtslose Trennung von Familien, an Erniedrigungen.

Ich gedenke an die Deutschen, die in tschechische Arbeitslager gejagt wurden oder für die Gefangenschaft an Russen übergeben wurden. Ich gedenke der etwa 24.000 bis 40.000 Todesopfer von etwa 350.000 Deutschen, die schon vor der Vertreibung in Lagern, Arbeitslagern und Spezialgefängnissen untergebracht wurden, wo Gewalt auch gegen Greise, Kinder und Säuglinge angewandt wurde, Hunger und unzureichende hygienische Verhältnisse herrschten und keine medizinische Versorgung vorhanden war. Ich gedenke der etwa 100.000 Opfer, die während und nach der Vertreibung in zahlreichen tschechischen Arbeitslagern bis 1955 verstorben oder verschollen sind, die schon davor geplündert und schikaniert wurden, die bis zu 18,5 Stunden täglich in den Fabriken arbeiten mussten, während der Arbeit gejagt und geschlagen wurden, zu wenig zu essen bekamen und von der Tschechei dafür nie entlohnt wurden.

Ich gedenke der etwa 30.000 verwundeten Wehrmachtsangehörigen und weiteren Soldaten, die an Bäumen und Laternen der tschechischen Städte von Tschechen aufgehängt wurden.

Ich gedenke der Mädchen und Jungens ab 14 Jahren, die in Eger zur Zwangsarbeit eingezogen wurden, unterernährt gefährliche Arbeiten verrichten mussten und von ärztlicher Ver-

sorgung ausgeschlossen wurden.

Ich gedenke der über 10.000 Opfer des Brünner Todesmarsches, der am 30.5.1945 in Brünn mit 25.000 – 30.000 Menschen begann und aus Frauen, Kindern und Männern über 60 Jahren bestand, denen sämtliche Wertgegenstände abgenommen wurden, die unter ständigen Misshandlungen, ohne Nahrung und Wasser, an die 54 km entfernte österreichische Grenze getrieben wurden. Ich gedenke an die Erschlagenen oder Erschossenen, die am Straßenrand in Erdlöchern verscharrt wurden. Ich gedenke an die Demütigungen und sexuellen Belästigungen während des Marsches in Raigern. Ich gedenke an die Vergewaltigungen von jungen Frauen, Mädchen und Kindern während der Nacht im Freien vor Pohrlitz. Ich gedenke der etwa 900 Menschen, die durch das Trinken von verunreinigtem Wasser an Ruhr und Typhus erkrankten und in Pohrlitz in einem Massengrab verscharrt wurden. Ich gedenke der Opfer, die in Südmähren für das Helfen bei der Ernte aussortiert wurden und nicht weiter über die Grenze durften. Ich gedenke an die 85 Opfer, die in Südmähren umkamen. Ich gedenke der Opfer, die durch die Erschöpfung in Österreich auf dem Weg nach Wien umkamen und unterwegs beerdigt wurden.

Ich gedenke an die unbekannte Opferzahl von insgesamt 5000 deutschen Männern zwischen 13 und 65 Jahren, einschl. Kranke und Behinderte, die ab 3.6.1945 durch Schüsse und sonstiger Gewalt in Saaz auf dem Markplatz gesammelt wurden und in das 15 km entfernte Postelberg gejagt wurden. Ich gedenke an die erschossenen Nachzügler sowie an Männer, die sich vor dem Antritt das Leben nahmen. Ich gedenke der Opfer, die in Postelberg verwundet oder erschossen wurden, als sie ihren Platz verlassen wollten, um ihre Notdurft zu verrichten. Ich gedenke der Toten und Verletzten, die von ihren Kameraden unter Androhung von Gewalt in die Latrinen geworfen werden mussten. Ich gedenke der Erschießungen von vielen dieser Männer in der Nacht vom 5. Juni 1945. Ich gedenke an 5 Jugendliche, die am 5. Juni vor allen Augen schwer geschlagen und erschossen wurden. Ich gedenke an die Gruppen, die täglich erschossen wurden. Ich gedenke an die etwa 1000 Männer, die in KZs oder in Zwangsarbeiterlager untergebracht wurden.

Ich gedenke der etwa 8000 deutscher Männer im Alter von 13 bis 65 Jahren, die vom 9.6.1945 bis zum 12.6.1945 auf den Komotauer Todesmarsch geschickt wurden, der in Maltheurn endete, wo sie in einem tschechoslowakischen Arbeitslager untergebracht wurden. Ich gedenke der Männer, die aussortiert wurden und vor den Augen der anderen zu Tode gefoltert und geprügelt wurden. Ich gedenke der Männer, die erschossen wurden, weil sie nicht mehr weiter konnten. Ich gedenke an die Männer, die bei der Schießerei in Görkau ums Leben kamen.

Ich gedenke an die unbekannte Opferzahl des Massakers von Aussig am 31.7.1945, in dem deutsche Arbeiter von Tschechen von der 13 m hohen Elbbrücke geworfen wurden und - sobald sie im Wasser auftauchten - auf sie geschossen wurde. Ich gedenke auch der Frauen, die einschl. Kind und Kinderwagen über das Brückengeländer geworfen wurden. Ich gedenke auch der Opfer, die in Aussig aus den Häusern getrieben wurden und am Elbstrand erschlagen oder erschossen wurden. Die überall am Strand - teilweise noch in Pirna und Dresden - tot angespült wurden. Ich gedenke der deutschen Opfer, die aus tschechischen Arbeitslagern geholt wurden, um etwa 2000 Tote dieses Massakers auf Autos zu laden und zum Krematorium nach Theresienstadt zu fahren, und die von dort ebenfalls nicht mehr zurück-

kamen.

Ich gedenke der etwa 1000 Opfer des Landskroner Blutgerichtes vom 17.5. – 21.5.1945, wo alle Männer, auch Gebrechliche und Kranke, aber auch einige Frauen und Kinder aus dem Ort und aus der Umgebung, mit Gewalt von tschechischen Einwohnern auf dem Stadtplatz zusammengetrieben wurden, schwer schikaniert, gedemütigt und getötet wurden. Ich gedenke der Opfer, die in den Luftschutzwasserbehälter vor dem Rathaus geworfen wurden, am Auftauchen gehindert wurden und hineingeschossen wurde. An die Männer, die mit einer Feuerspritze angestrahlt wurden, an Spießrutenlaufen und weitere fürchterliche Misshandlungen und Demütigungen. An die Menschen, die bis zur Unkenntlichkeit geschlagen, erschossen oder gehängt oder mit Stöcken aufgespießt wurden und am 19.5.1945 in einem Massengrab verscharrt wurden. Ich gedenke der Menschen, die durch dieses Blutgericht „zum Tode verurteilt“ und gehängt wurden. Ich gedenke der noch Arbeitsfähigen dieses Massakers, die an die Russen für die Gefangenschaft übergeben wurden. Ich gedenke auch an die Selbstmorde von mehreren 100 Menschen, darunter gesamte Familien. Ich gedenke auch an weitere „Blutgerichte“, die in ähnlicher Form in vielen anderen Städten in Tschechien stattgefunden haben.

Ich gedenke der etwa 275 Opfer des Massenmordes an Karpatendeutschen in Prerau am 18.6.1945, die Insassen eines Zuges mit Männern, Frauen, Kindern und Babies waren, in Prerau auf eine kleine Anhöhe der Stadt marschieren mussten, dort einzeln erschossen wurden und in ein Massengrab geworfen wurden.

Ich rufe die violette Flamme und bitte Sie, alle Seelen aus dem Sudetenland, aus Böhmen und Mähren, die Opfer von Flucht und Vertreibung waren, die noch auf Erden weilen und gehen möchten, zu transformieren.

Ich gedenke auch an die vielen Selbstmorde unter den Soldaten, die der Qual, der Folter, dem Leid, der Angst vor russischer Kriegsgefangenschaft uvm nicht standhielten und ihrem Leben selbst ein Ende setzten. Auch sie sind Opfer der Gräueltaten. Ich danke allen Soldaten, die der Bevölkerung hilfsbereit unter die Arme griffen oder sich für die Bevölkerung opferten.

Ich gedenke der Kinder, die in den verlorenen Ostgebieten als Waisen zurückblieben, die teilweise mangels Versorgung starben oder die für ihr Überleben ohne Behausung und Verpflegung sich in der Wildnis durchschlagen mussten.

Ich gedenke an alle weiteren Zivilopfer und Soldaten, die in Massengräbern verscharrt wurden und nie gefunden wurden.

Liebe Wesen, die Opfer von Flucht und Vertreibung aus dem Memelland, aus Ost- und Westpreußen, aus Pommern, Brandenburg und Schlesien, aus dem Sudetenland, aus Böhmen und Mähren waren, Euch blieb in dieser großen Not nicht einmal Zeit zum Trauern. Ihr ward die Ärmsten der Ärmsten in diesem Krieg. Keiner verlor so viel wie Ihr. Es geschah so viel Leid, dass ich für diese Erinnerung nur einige Geschehen herausgreifen konnte. Es geschahen mit Sicherheit auch noch viel mehr Gräueltaten, von denen wir heute nichts wissen. Ich gedenke an Euch alle, an jeden Flüchtlingstreck, an jedes Massaker, an jede Ver-

gewaltigung, Verschleppung, Ermordung, Verwundung, Schiffskatastrophe, an jedes Ertrinken, Einbrechen in das Eis, an jeden Selbstmord, an jeden Tod durch Erschöpfung, an jeden Tod durch Hunger oder Kälte, an jede Bombardierung, an jede Demütigung, an jede Willkür, an jede Folter, an jedes Opfer, das nie gefunden wurde oder einfach liegenblieb, an jedes Dorf, an jede Ortschaft, an jede Stadt, auch wenn ich sie nicht namentlich genannt habe. Ich schließe alle, auch Fremdarbeiter, Kriegsgefangene, Häftlinge und Tiere ein, die Opfer dieses Verbrechens waren. Jede Seele ist sehr viel wert! Ihr seid alle sehr viel Wert!

Liebe Opferwesen der Flucht und Vertreibung aus dem Memelland, aus Ost- und Westpreußen, aus Pommern, Brandenburg und Schlesien, aus dem Sudetenland, aus Böhmen und Mähren, ich bitte Euch, aus ganzem Herzen all denen zu vergeben, die Euch etwas Böses wollten oder antaten. Ich bitte Euch, alle sich daraus ergebenden Folgen und Notwendigkeiten aufzuheben. Lasst Eure schrecklichen Erlebnisse los und schließt Frieden mit der Vergangenheit.

Vergebet auch den damaligen Zeitgenossen im Westen, die Eure grauenvollen Erlebnisse nicht verstanden, die Flüchtlinge nur widerwillig aufnahmen, nicht bereit waren, ihr knappes Hab und Gut mit Euch zu teilen und Euch herablassend behandelten. Vergebet auch vielen unserer heutigen Menschen, die grauenvolle Verbrechen an Deutsche verharmlosen, leugnen, aufrechnen und sogar als „rechters“ betrachten, weil Euer Land als „Kriegsbeute“ abgegeben werden musste.

Einen wunderschönen Aufstieg wünsche ich Euch, liebe Seelen! Und habt bitte keine Angst vor Gott, denn er straft nicht.

Flamme, Flamme, Flamme, des violetten Feuers, transformiere ALLE Opferwesen der Mاسaker, Flucht und Vertreibung aus dem Memelland, aus Ost- und Westpreußen, aus Pommern, Brandenburg und Schlesien, aus dem Sudetenland, Böhmen und Mähren, die noch auf Erden weilen und gehen möchten, und alle Schatten in Licht, Licht, Licht.

So sei es.

Die Kriegsgefangenen (Aufruf am Denkmal für Kriegsgefangene)

Liebe verschleppte Zivilisten, liebe Soldaten, die Ihr teilweise schon ab 1941 in Kriegsgefangenschaft gerietet und teilweise zu schwerer Arbeit unter unmenschlichen Bedingungen gezwungen wurdet, Hunger und Kälte erleiden musstet, lange Zeit von Euren Familien, Frauen, Männern und Kindern getrennt wurdet, bei denen Ihr Euch oftmals nicht melden konntet, von denen Ihr oft keine Nachricht hattet und Euch Sorgen machtet. Viele Jahre Eures Lebens, meist ein junges Leben, wurden Euch geraubt und – falls Ihr es überlebt habt – ward Ihr danach nicht mehr die gleichen. Viele von Euch haben zusätzlich noch ihr gesamtes Hab und Gut, ihre Familien und ihr Heimatland verloren und mussten ganz von neuem beginnen. Ich habe Euch nicht vergessen!

Ich gedenke der etwa 218.000 „Reparationsverschleppten“ aus Ostpreußen, Pommern, Brandenburg und Schlesien ab Januar 1945, sowie der hunderttausende von Volksdeutschen aus Polen, Rumänien, Jugoslawien und Ungarn, aber auch aus Mittel- und Westdeutschland und Österreich ab Herbst 1944, darunter sehr viele Frauen, die ihre Kinder und Säuglinge aufgeben mussten, die zwischen 15 und 60 Jahre alt waren, oftmals vergewaltigt wurden, die wochenlang in Güterzügen in die russischen Arbeitslager transportiert wurden und von denen etwa 10% den Transport durch Misshandlungen, Hunger und Kälte nicht überlebten, die in Kohlengruben, Ziegeleien, Panzerfabriken, beim Kanalbau und im Steinbruch schwere körperliche Arbeit leisten mussten, hungerten und unter mangelhaften hygienischen Bedingungen leben mussten, deren Sterbeziffer um die 45% lag (darunter sehr viele unter extremen Bedingungen in den Kolyma-Lagern) und die erst zwischen 1947 und 1949 zurück durften und meist keine Heimat mehr hatten. Da die Reparationszahlungen durch deutsche Arbeitskräfte von den westlichen Alliierten genehmigt wurden, tragen die westlichen Alliierten eine Mitschuld an der hohen Todesrate. Trotzdem wurde bis heute niemand für dieses Verbrechen zur Verantwortung gezogen.

Ich gedenke der mehr als 3,3 Millionen deutscher, österreichischer und anderer Soldaten, die ab 1941 in russische Gefangenschaft gerieten und in Lagern (Gulag) Zwangsarbeit im Bergbau, beim Holzfällen, Straßen-, Brücken- und Eisenbahnbau unter harten klimatischen und primitiven Arbeitsbedingungen leisten mussten. Ich gedenke an die Opfer aller Gulags, vor allem an diejenigen, die in lebensfeindlichen Gebieten wie Sibirien (Workuta, Kolyma usw.) zur Arbeit gezwungen wurden. Ich gedenke der Opfer, die schon zu Kriegsbeginn in Gefangenschaft gerieten und von denen die meisten nach kurzer Zeit erschossen wurden. Ich gedenke der Opfer, die ab 1943 in Gefangenschaft gerieten, so auch 91.000 gefangene Deutsche, Kroaten und Rumänen aus der Schlacht von Stalingrad, die meist bei zweistelligen Minus-Temperaturen erfroren oder verhungerten, da sie schon bei ihrer Gefangennahme verletzt oder fast verhungert waren, zerrissene und kaum schützende Kleidung besaßen und keine richtige Hilfe bekamen, die krank oder sterbend während einer meist langen Kolonne zu Fuß durch die eisige Kälte oder in glühender Hitze zu Boden fielen und von den Wachmannschaften erschossen wurden. Ich gedenke auch der ehemaligen DDR-Bürger und Russlanddeutsche, die in den Gulags inhaftiert wurden. Ich gedenke der Opfer, die entsetzliche Strapazen körperlicher und seelischer Art erleiden mussten, mit Läusen und Wanzen leben mussten, die an körperlicher Erschöpfung, Hunger, Krankheiten, psychischer Anspannung, Angst oder Ungewissheit über das weitere Schicksal starben. Ich gedenke an die sehr vielen erschossenen und verstümmelten deutschen Kriegsgefangenen. Ich gedenke der deutschen Soldaten, deren Gefangenschaft sehr lange, teilweise 11 Jahre, dauerte, die trotz vieler Proteste möglichst lange als Sklavenarbeiter in Russland ausgebeutet wurden.

Ich gedenke der etwa 200.000 deutschen und österreichischen und anderer Kriegsgefangenen in Jugoslawien, die pauschalen Racheakten, Massenerschießungen, Mordlust, Sühnemärschen durch das Land und systematischen Folterungen zum Opfer fielen, die die Verbrechen aus den eigenen Reihen vertuschen sollten. Erst massive Proteste der Bundesrepublik beendeten 1948/1949 das Leiden für die meisten von ihnen. Ich gedenke der mehr als 80.000 deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen, die ihre Heimat nicht mehr wieder sahen. Ich gedenke der 1000 Kriegsgefangenen, vorwiegend Offiziere, die Jugoslawien auch nach 1948 im Lager Werschetz zurückbehalten und „vernommen“ hat und die erst in 1952

entlassen wurden, wenn sie noch lebten, die auf widerlichster Weise gequält wurden, um Geständnisse herauszupressen. Ich gedenke der Zurückgehaltenen dieser 1000 Opfer, die volksdeutsche jugoslawische Staatsbürger waren, in der Wehrmacht gedient hatten und wegen Landesverrates verurteilt wurden.

Ich gedenke der etwa 700.000 deutschen Soldaten, die in französische Kriegsgefangenschaft kamen, die im Bergbau, in der Landwirtschaft, auf Werften und in anderen Orten Zwangsarbeit leisten mussten, von denen etwa 150.000 in Frankreich, auf Korsika und in Nordafrika durch Unterernährung, Krankheit und hochriskanten Arbeiten als Minenräumer umkamen. Viele Opfer waren zuvor bereits in einem Rheinwiesenlager „interniert“ und waren vor ihrem Arbeitseinsatz schon fast zu Tode unterernährt.

Ich gedenke der etwa 50.000 deutschen Soldaten und vieler Deutscher aus Schlesien, darunter Frauen und Jugendliche, die Zwangsarbeit in den Kohlegruben von Oberschlesien verrichten mussten und unter unerträglichen Lebensbedingungen arbeiten mussten. Besonders in der ersten Phase der Gefangenschaft war die Sterblichkeit aufgrund miserabler Unterbringung, Kleidung und Ernährung, mangelnder medizinischer Versorgung, desolater sanitärer Verhältnisse, schwerer körperlicher Arbeit und primitiver Arbeitsbedingungen ohne Maschinen, hoch. Ich gedenke der etwa 10.000 Soldaten und einer unbekannten Zahl Schlesier, die dies nicht überlebten und teilweise in Massengräbern verscharrt wurden. Erst 1950 wurden die Überlebenden freigelassen.

Ich gedenke der etwa 350.000 deutschen Opfer von 2061 tschechischen Lagern bis 1955, die meist Zwangsarbeit in den Fabriken leisten mussten und bis zu 18,5 Stunden täglich arbeiten mussten. Bei den Insassen handelte es sich überwiegend um die deutsche Zivilbevölkerung. Ich gedenke der etwa 100.000 Toten oder Verschollenen, die an Hunger, an physischer und psychischer Gewalt selbst gegen Säuglinge starben, die unzureichende hygienische Verhältnisse und mangelnde medizinische Versorgung erlebten. Ich gedenke der ca. 350 Insassen aus dem Lager Mährisch-Ostrau, die Anfang Juli 1945 zu Tode gefoltert wurden. Ich gedenke der unbekannten Opferzahl des amerikanischen Kriegsgefangenenlagers Horazdovice in der Tschechei, in dem die Soldaten von Amerikanern eingezäunt wurden, das total überfüllt war, in dem teilweise schon 12-jährige von der Volksfront eingesperrt wurden, die alle keine Behausung hatten, Wind und Wetter schutzlos ausgeliefert waren, sich Erdlöcher buddelten und langsam verhungerten.

Ich gedenke aller Opfer der „Speziallager“ oder „Schweigelager“ Mühlberg, Buchenwald, Hohenschönhausen, Bautzen, Ketschendorf/Fürstenwalde, Jamlitz, Weesow, Sachsenhausen, Torgau, Fünfeichen, Torgau Seydlitz-Kaserne und Landsberg/Warthe in der ehemaligen DDR, in denen zwischen 1945 bis 1950 alle Menschen festgehalten wurden, die von Denunzianten gemeldet wurden, kleinere Funktionsträger der NSDAP, tausende von jugendlichen „Werwölfen“ zwischen 12 und 18 Jahren, sowie einige Tausend russische Kriegsgefangene und Ostarbeiter, die als „Vaterlandsverräter“ galten und zum größten Teil 1946/47 zum Arbeitseinsatz in die Gulags in die Sowjetunion überführt wurden, die nie angeklagt wurden, dessen „Schuld“ gar nicht untersucht wurde, die völlig isoliert leben mussten und hungern mussten. Ich gedenke an die 756 hingerichteten Opfer, an die 6.500 Opfer, die als Kriegsgefangene betrachtet und in Gulags verschickt wurden, an 45 – 65.000 Opfer, die an Hunger, Isolation und Krankheiten starben.

Ich gedenke auch aller Opfer von Alliiertenlagern von denen wir nicht viel wissen, weil die Insassen uns über die Zustände in diesen Lagern nicht viel erzählt haben, die „automatisch unter Arrest“ gestellt werden konnten und aus denen viele Wissenschaftler herausortiert wurden, die danach für die Alliierten gearbeitet haben.

Ich gedenke der Opfer deutscher Soldaten in Dänemark, die nach Kriegsende mit Billigung des britischen Militärs an der gesamten dänischen Küste teils mit bloßen Händen nach Minen graben mussten, oder die in Kettenformation durch minenverseuchtes Gelände wandern mussten und die die Arme und Beine ihrer Kameraden, die dabei ums Leben kamen, einsammeln und in Säcke verstauen mussten.

Ich gedenke aller weiterer Opfer von Kriegsgefangenschaft in Belgien, den Niederlanden, Großbritannien, USA, Luxemburg und vielen anderen Ländern, die es eventuell nicht so schwer hatten, jedoch auch unter ihrer Gefangennahme litten, von denen wir nicht viel wissen und von denen einige nicht zurückkamen.

Ich gedenke aller Opfer von Krieg und Gefangenschaft, die nach jahrelangen Entbehrungen und Leid nach ihrer Freilassung in die Gesellschaft und die Familie nicht mehr richtig integriert werden konnten und krank und einsam meist früh starben. Auch sie sind Opfer von Krieg und Gefangenschaft.

Liebe Opfer! Leider konnte ich genauere Zahlen und Angaben über Euch nicht ermitteln. Ich bin überzeugt, dass es noch viel mehr gibt, von dem nicht berichtet wird und von dem wir nichts wissen. Ich gedenke an jede Kriegsgefangenschaft, an jedes Leid, an jede Folter, an jedes Verhör, an Hunger und Kälte, an Krankheit, an Erschöpfung, an jedes Opfer von Arbeitslagern, Internierungslagern, Speziallagern, etc.. Ihr seid viel viel wert! Jede Seele ist wertvoll!

Liebe ehemalige Kriegsgefangene, ich bitte Euch, aus ganzem Herzen all denen zu vergeben, die Euch etwas Böses wollten oder antaten. Ich bitte Euch, alle sich daraus ergebenden Folgen und Notwendigkeiten aufzuheben. Lasst Eure schrecklichen Erlebnisse los und schließt Frieden mit der Vergangenheit.

Einen wunderschönen Aufstieg wünsche ich Euch, liebe Seelen! Und habt bitte keine Angst vor Gott, denn er straft nicht.

Flamme, Flamme, Flamme, des violetten Feuers, transformiere ALLE Wesen, die Opfer einer unmenschlichen Kriegsgefangenschaft in Gulags, in Lagern der Alliierten, in Lagern von besetzten Gebieten oder anderen Lagern waren, die noch auf Erden weilen und gehen möchten, und alle Schatten, in Licht, Licht, Licht.

So sei es.

Die Schauprozesse und die Siegerjustiz (Aus den Aufrufen bei mir zuhause + im Haus Alaska in Oberursel):

Liebe Soldaten, Politiker, Amtsinhaber, Ärzte, Betriebsvorsitzende, Werwölfe, Zivilisten, die Ihr gegen und nach Kriegsende von den Siegermächten wegen vermeintlichen Kriegsverbrechen gefoltert, verurteilt, extrem hohe, unmenschliche Strafen für vermeintliche Kriegsverbrechen erhieltet, hingerichtet wurdet, Suizid begangen habt und bis heute als „Kriegsverbrecher“ diffamiert werdet: Ich behalte Euch alle in Erinnerung!!!

Unabhängig von Schuld, Unschuld oder Gewalt, die der Krieg mit sich brachte, schließe ich Euch alle in diesen Aufruf ein, vergesse Euch niemals und gedenke

- an alle Opfer, die nach einem Urteil der Siegermächte durch Erschießen, Hängen oder anders hingerichtet wurden. Ich gedenke vor allem der in Polen und Russland öffentlich gehenkten bzw. durch langsames Hängen Hingerichteten.

- an alle Opfer, die vor oder nach ihrer Festnahme Selbstmord begingen. Ich gedenke an alle Familienangehörige, vor allem Kinder, die oftmals mitumgebracht wurden.

- an alle Opfer, die gefoltert wurden, um eine passende eidesstattliche Versicherung oder eine gewünschte Zeugenaussage vor Gericht abzugeben. Ich gedenke an alle Opfer, die dabei zu Tode gefoltert wurden, dabei Suizid begangen, an Herzversagen verstarben oder nach der Folter trotzdem hingerichtet wurden.

- an alle Opfer von langjährigen Haftstrafen in DDR-Spezialgefängnissen, in französischen oder russischen Arbeitslagern, in Landsberg am Lech, in Hameln, in Nürnberg und in vielen Orten mehr, die teilweise halbe Kinder waren, die isoliert und oftmals nicht richtig ernährt oder ärztlich versorgt wurden, die sich Sorgen um ihre Angehörigen machten und von denen sehr viele die Haft oder das Arbeitslager nicht überlebten.

- an alle Opfer von langjährigen Haftstrafen, die von deutschen oder österreichischen Gerichten zu einem späteren Zeitpunkt auferlegt wurden.

- an alle Opfer, die während der Haft eines natürlichen Todes gestorben sind. Ich gedenke auch aller, die gleich nach ihrer Entlassung aus der Haft viel zu früh an einem natürlichen Tod gestorben sind.

- an alle Opfer, denen durch wiederholte Anklage und Diffamierung durch die Bevölkerung das Leben sehr schwer gemacht wurde.

- aller Opfer, die in der Nachkriegszeit aus der Not heraus Verbrechen begingen und in Hameln von Briten gehenkt wurden. Ich gedenke auch der polnischen und russischen Fremdarbeiter, die dieser schweren Strafe zum Opfer fielen.

- vieler Menschen aus Skandinavien, den Niederlanden, dem Baltikum, im Osten, im ehemaligen Jugoslawien, in Frankreich und vielen anderen Orten, die nach dem Krieg in ihrem

Land wegen Kollaboration mit Deutschland, Österreich und Verbündeten hingerichtet, zu Haft verurteilt oder diffamiert wurden.

Ich gedenke an Euch alle in allen Ländern! An jeden Betroffenen, an jede Verurteilung, an jedes Leid, an jedes Verhör, das mit Folter verbunden war, an Hunger und Kälte, an Krankheit und Verwundung, an jeden Selbstmord, an jedes Familiendrama, an jeden Arbeitszwang, an jede Diffamierung. Ihr seid alle viel viel Wert! Jede Seele ist wertvoll!

Liebe Wesen, Ihr ward Opfer einer Siegerjustiz, denn die Siegermächte haben ihre eigenen Kriegsverbrecher nicht einmal angeklagt und ihre Täter wurden nie zur Verantwortung gezogen. Ihr ward auch Opfer von Schauprozessen, in denen Tat und Schuld von vornherein feststand und in denen Folter und weitere üble Druckmittel zur Erpressung von Zeugenaussagen und Geständnisse angewandt wurde. Euer Leben, Eure Familien, Eure berufliche Laufbahn wurde durch Tod, jahrelange Haft und lebenslange Diffamierung zerstört und traf sogar Eure Nachkommen.

Leider wurde unsere Geschichte durch manipulierte Dokumente, fehlende Ermittlung und durch Folter erzwungene Aussagen verfälscht. Es ist heute nur noch schwer nachvollziehbar, wie alles tatsächlich gewesen ist. Deutsche und Österreicher und ihre Nachkommen werden noch heute als Unruhestifter, Bösewichte und Aggressoren abgestempelt und haben heute noch unnötige Schuld- und Schamgefühlen. Bis heute war es nicht möglich, Klarheit, Wahrheit und Offenheit in dieses Kapitel der Vergangenheit hereinzubringen und noch viel zu viele Menschen möchten über dieses Thema nichts hören und lassen keinen Widerspruch zu. Liebe Seelen, ich kann unter diesen Umständen Eure bitteren Gefühle nachvollziehen. Trotzdem bitte ich Euch, aus ganzem Herzen all denen zu vergeben, die Euch und Euren Familien etwas Böses wollten oder antaten.

Liebe Opfer der Siegerjustiz, mit großem Aufwand konnte ich den Namen, den Todestag und –ort, und das Schicksal von etwa 2000 von Euch halbwegs herausfinden. Ich weiß, dass Ihr viele, viele mehr ward. Vor allem den Namen von denjenigen, die einen unteren Rang bekleideten, konnte ich nicht mehr auffinden. Ich schließe Euch aber alle in meinen Aufruf ein: Wenn Ihr noch auf Erden weilt, bitte ich Euch, diese schrecklichen Erlebnisse loszulassen und Frieden mit der Vergangenheit zu schließen.

[Anm.: An dieser Stelle las ich eine Liste mit ca. 2000 Namen vor, von Menschen die hingerichtet, durch Selbstmord umkamen, oder langjährig von Amerikanern, Briten, Russen, Franzosen, Polen, Tschechen, usw usf., aber auch von deutschen Gerichten in den 60er und 70er Jahre verurteilt oder schikaniert wurden, und die in den Geschichtsbüchern und Medien als „bestialische Verbrecher“ präsentiert werden]

Ich wünsche Euch einen wunderschönen Aufstieg, liebe Wesen! Und habt bitte keine Angst vor Gott, denn er straft nicht. Das tat er noch nie.

Flamme, Flamme, Flamme, des violetten Feuers, transformiere ALLE Wesen, die Opfer der Siegerjustiz im Krieg, gegen Kriegsende und nach dem Krieg waren, oder aber Suizid begangen, die noch auf Erden weilen und gehen möchten, und alle Schatten, in Licht, Licht, Licht.

So sei es.

(Aufruf bei Schloss Kransberg für verschleppte Wissenschaftler, demontierte Betriebe und weitere Plünderungen):

Liebe Politiker, Betriebsvorsitzende und Wissenschaftler, die ihr wegen vermeintlichen Kriegsverbrechen nach Kriegsende festgenommen, verhört, verurteilt, extrem hohe, unmenschliche Strafen erhieltet, gefoltert, evtl. hingerichtet und zeitlebens diffamiert wurdet oder von den Siegermächten verschleppt oder eingekauft wurdet: Ich habe Euch alle nicht vergessen und behalte Euch in Erinnerung!!!

Unabhängig von Schuld, Unschuld oder Gewalt, die der Krieg mit sich brachte, schließe ich Euch alle in diesen Aufruf ein, vergesse Euch niemals und gedenke

- an alle Wissenschaftler, die ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse an die Siegermächte abgeben mussten. Ich gedenke vor allem an diejenigen, die dafür unter Druck gesetzt, evtl. von den Siegermächten gefoltert wurden und Verträge unterschreiben mussten.

- an alle Opfer, die im Rahmen der Operation Paperclip in die USA verschleppt wurden und dort ihr Wissen abgeben mussten, damit Amerika zukünftig den Erfolg der deutschen Forschung erzielen konnte

- an alle Opfer, die von Russen verschleppt wurden, um dort ihr Wissen abzugeben, oder die andere Tätigkeiten ausüben mussten. Ich gedenke vor allem an diejenigen, die aus der Zone der Alliierten in einer Nacht und Nebel-Aktion entführt wurden, an diejenigen, die nicht bereit waren zu kooperieren, gefoltert wurden und zu Arbeit in Lagern gezwungen wurden.

- an alle Opfer, die von Großbritannien und Frankreich verschleppt wurden, um ihr Wissen abzugeben

- An alle Opfer, die auf deutschem Boden ihr Wissen an die Siegermächte abgeben mussten

- an alle Opfer, die vor oder nach ihrer Festnahme Selbstmord begangen

- an alle Wissenschaftler, die den Siegermächten nicht dienlich waren und als Kriegsverbrecher hingerichtet oder zu langen Haftstrafen verurteilt wurden.

- An alle Patente, die gestohlen wurden, an jeden Betrieb, der demontiert und geplündert wurde, an das Privateigentum der Bevölkerung, das gestohlen und mitgenommen wurde, an die gestohlenen Kulturgüter. Allein der Wert der Patente lässt die Höhe der Gelder für den Marshall-Plan für den deutschen Wiederaufbau verblassen. Deutsche Erfindungen befinden sich teilweise heute noch unter britischem Verschluss und sind an Wert kaum zu schätzen.

Liebe Wesen, ich gedenke an Euch alle in allen Ländern! Auch an diejenigen, die kein großes Leid erlebten und evtl. bei den Siegermächten erfolgreich und gefeiert glücklich leben konnten. Auch sie gingen nicht freiwillig.

Liebe Wesen, leider ist es bis heute nicht möglich gewesen, Klarheit, Wahrheit und Offenheit in dieses Kapitel der Vergangenheit hereinzubringen und noch viel zu viele Menschen möchten über dieses Thema heute nichts hören. Trotzdem bitte ich diejenigen, die noch auf Erden weilen, aus ganzem Herzen all denen zu vergeben, die Euch und Euren Familien etwas Böses wollten oder antaten und alles, was Euch noch belasten könnte loszulassen.

Einen wunderschönen Aufstieg wünsche ich Euch! Und habt bitte keine Angst vor Gott, denn er straft nicht.

Flamme, Flamme, Flamme, des violetten Feuers, transformiere ALLE Wesen, die Opfer der Siegerjustiz in der Wissenschaft waren und alle Wesen, die hier auf Schloss Kransberg gegen Kriegsende und nach dem Krieg festgenommen wurden, oder aber Suizid begingen, die noch auf Erden weilen und gehen möchten, und alle Schatten in geplünderten Betrieben, aus Privateigentum und Patentämter, in Licht, Licht, Licht.

So sei es.

Die Deutschen in Polen vor und zu Beginn des 2. Weltkrieges (Aufruf auf einer Apfelbaumwiese im Taunus)

Liebe Wesen, die Ihr vor Kriegsbeginn Opfer von Gräueltaten, Flucht und Vertreibung in Westpreußen, Posen, in Oberschlesien, im Korridor aber auch aus deutschen Siedlungen in Mittelpolen ward, die sich noch auf Erden befinden! Ich habe Euch nicht vergessen!

Ihr ward Opfer des ersten Weltkrieges und des Vertrages von Versailles, durch den umfangreiche deutsche Gebiete an Polen übertragen werden mussten. Kurz nach Abgabe Eures Landes ward Ihr Opfer des polnischen Hasses, der sich nur mit Größenwahn oder Neid erklären lässt. Unsere Geschichte ignoriert gerne, dass Euer Leid lange vor Beginn des 2. Weltkrieges und dem Einmarsch der Wehrmacht am 1.9.1939 in Polen begann, und es keine Racheakte gewesen sein können, die die polnische Bevölkerung dazu bewegte, grausamste Massaker an Euch und an die deutsche Bevölkerung auf deutschem Boden im Grenzgebiet zu verüben.

- Ich gedenke der ca. 3000 Opfer des „dritten polnischen Aufstandes“ in Oberschlesien im Mai und Juni 1921 und an die Ermordung des Leiters des Bundes Oberschlesien durch Polen, der nie aufgeklärt wurde.

- Ich gedenke der Opfer des Prologs von Rybnik/Oberschlesien am 15.5.1927

- Ich gedenke aller deutschen Opfer in Polen, die durch die polnische „Landreform“ bis 1938 zwei Drittel ihres Ackerlandes beraubt wurden und von polnischen Ämtern schikaniert wurden.

- Ich gedenke der etwa 8.000 Deutschen, die vor 1939 von Polen bestialisch ermordet wurden. Ich gedenke der 70.000 deutscher Flüchtlinge aus Polen, die Mitte August 1939 vor Kriegsbeginn im deutschen Reich registriert wurden, an komplette Familien, die regelmäßig überfallen wurden und wegen Morddrohungen die Nächte in den Wäldern verbrachten, an die Ermordung des deutschen Konsuls in Krakau am 30. August 1939 vor Kriegsbeginn und an die deutsche Bevölkerung in den Dörfern des westlichen Grenzgebiets, wo bis zur Hälfte der deutschen Bevölkerung umgebracht wurde.

- Ich gedenke der etwa 50.000 deutschen Opfer, die vor September 1939 vor Kriegsbeginn interniert oder nach Osten verschleppt wurden und an die tausenden, die diesen Strapazen erlagen oder gewaltsam ums Leben kamen. Ich gedenke auch der Verschleppten, die in Mittelpolen Opfer von Massakern wurden, wo sie von der polnischen Armee zuerst ausgeraubt und dann ermordet wurden.

- Ich gedenke der mehr als 100 Opfer der Angriffe von Polen auf deutschem Gebiet vor Kriegsbeginn, so an zwei beschossene, über die Ostsee fliegende Lufthansa-Flugzeuge am 26.8.1939, an das Niederbrennen der Försterei Dietrichswalde im Kreis Marienwerder, an die Sprengung und Zerstörung der auf deutschem Gebiet liegenden Straße und Eisenbahnbrücke Zandersfelde Neuliebenau, an das provokatorische Anzünden von Häusern und Dörfern durch polnische Kavallerietrupps bis 7 km über die deutsche Grenze ab Juli 1939, an die tägliche Ermordung deutscher Landarbeiter an der deutsch-polnischen Grenze, die auf den Feldern arbeiteten und von Polen mit dem Säbel zerteilt wurden, erschossen wurden oder mit Seilen eingefangen wurden und in Richtung polnischer Grenze zu Tode geschleift wurden, uvm.

Ich gedenke der Opfer des Bromberger Blutsonntags am 3.9.1939, dessen Zahl zwischen 1000 und 6000 liegt, die nicht rechtzeitig von polnischen Mordbanden fliehen konnten, grausam geschunden, verstümmelt und ermordet wurden und tagelang noch tot auf den Feldern, in den Höfen und Gärten oder vor ihren Häusern lagen. Rollkommandos besaßen Listen mit Namen von deutschen Bürgern und durchsuchten die Häuser, führten die deutschen Bürger ab oder erschossen sie an Ort und Stelle.

- Ich gedenke an die ca. 15.000 Opfer im Kreis Posen sowie an die unbekannte Opferzahl der grausam ermordeten deutschen Einwohner in den Kreisen Hohensalza, Obornik, Kosen, Wreschen, Nieszawa, Lipno, Sochaczew, Lodz, Lask und Gostynin, sowie in vielen ländlichen Siedlungen. Ich gedenke auch der Opfer durch Bombenanschläge auf die Häuser in den Städten Bielitz und Kattowitz, an das Anzünden von deutschen Gehöften und die Ermordung der Bewohner sowie an die Einwohner der Stadt Lissa, wo der polnische aufgebrachte Mob Deutsche auf den Straßen lynchte.

- Ich gedenke aller weiteren deutschen Opfer ab September 1939 auf polnischem Gebiet, so an die unbekannte Opferzahl, die in Wäldern und Seen den Tod fanden, an die mehr als 5000 Deutschen, die bei den örtlichen Massakern und bei der Verschleppung nach dem

3.9.1939 vor allem im Korridorgebiet den Tod fanden, uvm. Nach amtlichen Feststellungen wurden innerhalb des polnischen Staatsbereiches 58.000 deutsche Säuglinge, Kinder, Frauen und Männer mit unvorstellbarer Grausamkeit getötet. Sie waren alle unbewaffnet. Viele Opfer wurden auch gar nicht mehr gefunden.

Ich gedenke auch an alle Gräueltaten, über die kein Überlebender mehr berichten konnte und die in unbekannten Massengräbern verscharrt wurden, an jedes Leid, an jedes Dorf, an jede Ortschaft, an jede Stadt, auch wenn ich sie nicht namentlich genannt habe und auch wenn die Opferzahl nicht so hoch war. Ich schließe alle, auch die Tiere ein, die Opfer dieser Verbrechen waren.

Liebe Opfer, Ihr ward unbewaffnete Zivilisten und es gibt keine Entschuldigung oder Rechtfertigung für diese von polnischen Milizen und dem Mob verübten Verbrechen an Euch. Erst recht nicht lässt sich die massive Anstachelung der polnischen katholischen Kirche entschuldigen, die sich anmaßt, den Frieden des Christentums zu lehren und zu verbreiten. Sie trägt eine erhebliche Verantwortung an diesen Verbrechen, für das nie jemand zur Rechenschaft gezogen wurde.

Erst der Einmarsch der Wehrmacht am 1.9.1945 stoppte langsam dieses Morden, rettete vielen von Euch das Leben, ersparte vielen die Verschleppung und weiteres Leid in polnischen Konzentrationslagern, die Polen für die Volksdeutschen schon errichtet hatte. Die Siegermächte und auch unsere Bundesrepublik betrachten Eure Rettung als Angriff. Bitte vergebet vielen unserer heutigen Menschen, die Verbrechen an Deutsche verharmlosen, leugnen, verschweigen, aufrechnen, rechtfertigen, falsch auslegen und sogar als „rechters“ betrachten.

Liebe Opferwesen der Massaker, der Flucht und Vertreibung aus Westpreußen, aus Mittelpolen, aus Oberschlesien, aus Posen, aus dem deutschen Grenzgebiet! Euch geschah so viel Leid, dass ich für diese Erinnerung nur einige Geschehen herausgreifen konnte. Ich gedenke aber an alle. Jede Seele ist sehr viel wert! Ihr seid alle sehr sehr viel Wert! Ich bitte Euch aus ganzem Herzen all denen zu vergeben, die Euch etwas Böses wollten oder antaten. Lasst Eure schrecklichen Erlebnisse los und schließt Frieden mit der Vergangenheit.

Einen wunderschönen Aufstieg wünsche ich Euch, liebe Seelen! Und habt bitte keine Angst vor Gott, denn er straft nicht.

Flamme, Flamme, Flamme, des violetten Feuers, transformiere ALLE Opferwesen der Massaker, Flucht und Vertreibung an Volksdeutsche in Polen und an Angehörige des deutschen Reiches im Grenzgebiet, die von Polen angegriffen wurden, die noch auf Erden weilen und gehen möchten, und alle Schatten in Licht, Licht, Licht.

So sei es.

Die Volksdeutschen (Aufruf bei mir zuhause)

Liebe Wesen, die Ihr im Osten und Südosten Europas Eure Heimat hattet, während des 2. Weltkrieges große Gewalt, Vertreibung und Verschleppung erlebtet und heute noch auf Erden weilt. Liebe unschuldige Zivilisten, Männer, Frauen, Kinder, Tiere, aus Russland, Rumänien, ex-Jugoslawien, Ungarn, Polen, ex-Tschechoslowakei, aus dem Baltikum, aus der Ukraine. Ich habe Euch alle nicht vergessen!

Ich schließe Euch alle in diesen Aufruf ein und gedenke

- an die Flucht und Vertreibung aller Siebenbürger, Buchenlanddeutschen, Deutschen aus dem Banat, der Batschka, der Wolga, in Wolynien, Galizien, am Schwarzen Meer, aus Litauen, Estland und Lettland, und an die deutschen Einwohner sehr vieler kleiner Ortschaften im Osten Europas, die nicht zu Deutschland gehören, auch wenn ich sie nicht namentlich genannt habe. An jedes Leid, an jeden Selbstmord, der während der Flucht mit Fahrzeugen, Pferden, Zügen, auf dem Fußweg, durch Hunger und Kälte, Bombardierung und anderer Gewalt geschah.

- An die Gewalt und an das Leid, den Hunger und die Kälte, die Zurückgebliebene erleiden mussten, die oft gefoltert und in Gefängnissen eingesperrt wurden und der Kollaboration mit dem Feind bezichtigt wurden.

- An alle Massaker, an jede Vergewaltigung, jede Verschleppung in Arbeitslagern, jede Kindesverschleppung, an jede Zwangsarbeit, an jeden Mord, an jede Familientrennung, an jeden Tod, an jede Krankheit, an jede Folter, die Ihr erleben musstet, und die fürchterliche Folgen hatte.

- An jede Diskriminierung, Obdachlosigkeit und sonstiges Leid, das bei Ankunft in dem heutigen Deutschland erfolgte. Ich gedenke auch der Volksdeutschen, die sich nach der Flucht im ehemaligen deutschen Ostgebieten, so in Schlesien, neu ansiedelten und ein weiteres Mal flüchten mussten.

- An alle zurückgebliebenen, herrenlose Haustiere, an alle Pferde und weitere Tiere, die zur Flucht dienten. An alle Tiere, die leiden mussten.

Liebe Volksdeutsche, ich bitte Euch, aus ganzem Herzen all denen zu vergeben, die Euch etwas Böses wollten oder antaten. Lasst Eure schrecklichen Erlebnisse los und schließt Frieden mit der Vergangenheit.

Einen wunderschönen Aufstieg wünsche ich Euch, liebe Seelen! Alles, alles Liebe! Und habt bitte keine Angst vor Gott, denn er straft nicht. Das tat er noch nie.

Flamme, Flamme, Flamme des violetten Feuers, transformiere ALLE Schatten und alle Wesen in den Gebieten im Osten und Südosteuropa, in denen deutsche Minderheiten lebten, die Opfer von Massakern, Flucht und Vertreibung, Tod, Folter, Verschleppung, Suizid und Gewalt waren, die noch auf Erden weilen und gehen möchten, in Licht, Licht, Licht.

So sei es.

Die Verhungerten und durch Krankheit Verstorbenen, die Massaker bei Einmarsch der Siegermächte (Aufruf bei mir zuhause)

Liebe Soldaten und liebe Zivilbevölkerung, die Ihr einem Kriegsverbrechen der Alliierten und ihren Verbündeten während ihres Einmarsches zum Opfer gefallen seid, für das nie jemand zur Verantwortung gezogen wurde. Ich habe Euch nicht vergessen!!!

Ich gedenke der mehr als 5 Millionen deutscher Opfer, die von 1945 bis 1948 infolge der Hungerpolitik, des Mangels an Kohlen für das Heizen, an Krankheiten starben, oder Selbstmord begingen. Mit Kriegsende wurde jede Versorgung abgebrochen und dem Internationalen Roten Kreuz sowie weiteren UN-Hilfsorganisation wurde die Unterstützung von Flüchtlingen und Verschleppten von den Siegermächten untersagt. Sie durften keine Nahrungsmittel an die deutsche Zivilbevölkerung oder an die deutschen Kriegsgefangenen verteilen.

Ich gedenke der etwa 500.000 Opfer in Ost- und Mitteldeutschland und der etwa 60.000 Opfer in Österreich, die beim Einmarsch der Russen ermordet wurden. Ich gedenke an die Opfer von Millionen von Vergewaltigungen unzähliger Mädchen und Frauen und an sehr viele Selbstmorde. Ich gedenke der etwa 300.000 unschuldigen Kinder, die aus diesen Vergewaltigungen hervorgingen und die - unerwünscht und ungeliebt – oft in Heimen abgegeben wurden. Ich gedenke aller Zivilisten und aller wehrlosen Soldaten, die rücksichtslos und brutal von Russen erschossen oder anders ermordet wurden.

Ich gedenke aller Opfer unter den Zivilisten und Soldaten, die bei Einnahme der Städte wie Berlin, Wien, Breslau, Königsberg, Posen, Nürnberg uvm zu Tode kamen. Ich gedenke der Opfer einer Welle von Plünderungen, Morden, Verschleppungen und Vergewaltigungen der Zivilbevölkerung durch die Besatzer nach der Einnahme der Stadt.

Ich gedenke an die etwa 1000 Opfer des Massakers in Treuenbrietzen am 23.4.1945. Ich gedenke der Männer des Ortes, die von russischen Soldaten in den Wald getrieben und getötet wurden, und an die verbleibende Bevölkerung, die gequält und erschossen wurde. Ich gedenke der Opfer des Spießrutenlaufs und der Frauen und Mädchen, die missbraucht, gequält und zutiefst gedemütigt wurden.

Ich gedenke aller deutschen Opfer in Süd- und Westdeutschland und Österreich, die beim Einmarsch und während der Besatzung von französischen und amerikanischen Truppen vergewaltigt, geplündert, getötet oder verletzt wurden, sowie an jedes weitere Verbrechen an Zivilisten und wehrlosen Soldaten, das von den Besatzern geduldet wurde.

Ich gedenke der Opfer der kleinen Lazarettstadt Freudenstadt im Schwarzwald vom 16.4.1945 bis 24.4.1945, die nicht verteidigt wurde und zur offenen Stadt erklärt worden war, die von französischen bzw. marokkanischen Truppen am 16.4.1945 mit Spreng- und Hand-

granaten beschossen wurde, schwer bombardiert wurde und die Stadt größtenteils in Schutt und Asche gelegt wurde. Ich gedenke der Einwohner, die das Bombardement in ihren Kellern überlebt hatten und danach trotzdem erschossen wurden, der Frauen und Mädchen, die vergewaltigt wurden, und der Einwohner die ausgeplündert wurden. Ich gedenke der Opfer der Brände, die anschließend an vielen Gebäuden gelegt wurden, und an die Bewohner, die keine Chance hatten, da das Löschen mit Waffengewalt verhindert wurde.

Ich gedenke aller Opfer des französischen Einmarsches in die Stadt Karlsruhe am 5.4.1945, wo die Häuser am Markt und mehrere Häuserblöcke in der Innenstadt, an der Kaiser- und Lammstraße von überwiegend Kolonialsoldaten aus Marokko, Algerien und Tunesiern in Brand gesetzt wurden, damit General de Gaulle sich vor dieser Kulisse pressewirksam ablichten lassen konnte und von der Eroberung der Stadt berichten konnte. Ich gedenke der Plünderungen von Passanten und Wohnungen und der Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen. Die 276 Schwangerschaftsunterbrechungen, die allein die Landesfrauenklinik vornahm, lässt das Ausmaß erahnen.

Ich gedenke an ähnliche Verbrechen bei der Einnahme von Bruchsal, Stuttgart, Pforzheim und Konstanz durch französische Truppen. Ich gedenke der Opfer in Bayern und Österreich, wo ähnliches über amerikanische Truppen berichtet wird.

Ich gedenke der 36 Opfer des Massakers von Lippach am 22.4.1945 durch amerikanische Truppen, die 36 deutsche Soldaten unter 18 Jahren teilweise jagten, zusammenschlugen und den Schädel einschlugen oder erschossen. Ich gedenke der 20 Frauen zwischen 17 und 40 Jahren (darunter eine Schwangere), die von Amerikanern in Lippach vergewaltigt wurden. Ich gedenke weiterer Verbrechen dieser Art, die sich in der näheren Umgebung von Lippach ereigneten.

Ich gedenke aller wehrlosen deutschen Soldaten, die von alliierten oder russischen Soldaten gegen Kriegsende oder danach erschossen wurden. Ich gedenke auch aller Zivilisten und Fremdarbeiter, die in der britischen Zone rücksichtslos wegen kleinen Delikten, die evtl. die Notsituation notwendig machte, gehängt wurden.

Ich gedenke der Opfer von angloamerikanischen Tieffliegern, die auf einzelne Bauern auf dem Feld, auf vollbesetzte Personenzüge, auf gut sichtlich gekennzeichneten Rotkreuz-Einrichtungen, auf deutlich gekennzeichneten Lazaretten und auf spielende Kinder, die auf freiem Felde spielten, schossen.

Liebe Opfer! Leider konnte ich nur dies ermitteln. Ich bin überzeugt, dass es noch viel mehr gibt, von dem nicht berichtet wird und von dem wir nichts wissen. Ich gedenke aber an alle Wesen, an jedes Leid, an jede Folter, an jeden Selbstmord, an Hunger und Kälte, an Krankheit, an jede Erschießung, an jede Vergewaltigung, an jedes Opfer. Ihr seid alle viel viel wert! Jede Seele ist wertvoll!

Liebe Opfer der Siegermächte gegen Kriegsende und während der Nachkriegszeit in Deutschland, ich bitte Euch, aus ganzem Herzen all denen zu vergeben, die Euch etwas Böses wollten oder antaten. Lasst Eure schrecklichen Erlebnisse los und schließt Frieden mit der Vergangenheit.

Einen wunderschönen Aufstieg wünsche ich Euch, liebe Seelen! Und habt bitte keine Angst vor Gott, denn er straft nicht.

Flamme, Flamme, Flamme, des violetten Feuers, transformiere ALLE Wesen, die Opfer eines Verbrechens der Siegermächte in Deutschland gegen Kriegsende und während der Nachkriegszeit wurden, die noch auf Erden weilen und gehen möchten, und alle Schatten, in Licht, Licht, Licht.

So sei es.

Die Gefallenen und die Verbrechen an Wehrlosen (Aufruf an einem Kriegerdenkmal im Taunus)

Liebe Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, Schwestern, Nachrichtenhelfer, Sanitäter und weitere Helfer, die Ihr während und nach Ende des Weltkrieges einem Kriegsverbrechen der Siegermächte zum Opfer gefallen seid, für das nie jemand zur Verantwortung gezogen wurde. Ich habe Euch nicht vergessen!!!

Ich gedenke aller deutschen und verbündeten Opfer der Marine. Ich gedenke der Schiffsbrüchigen, die von den Siegermächten erschossen oder so lange beschossen wurden, bis sie in den Fluten versanken, die nach der Versenkung von den Siegermächten bewusst oder unbewusst nicht aus dem Wasser geholt wurden und im Meer ihrem Schicksal überlassen wurden, die im Meer trieben und von feindlichen Booten rücksichtslos überfahren wurden. Ich gedenke der Opfer von besiegten deutschen U-Booten, die von Schiffen der Siegermächte am Auftauchen gehindert wurden und somit getötet wurden. Ich gedenke an die Opfer von Selbstmorden und Folterungen an überlebende, gefangengenommene Besatzungsmitglieder der versenkten deutschen U-Boote und Schiffe.

Ich gedenke der Opfer der Versenkung des Lazarettschiffes „Tübingen“ am 18.11.1944 in der Adria durch britische Tiefflieger.

Ich gedenke aller weiteren Opfer von Angehörigen der Kriegsmarine, von denen wir möglicherweise nie etwas erfahren haben.

Ich gedenke aller deutschen und verbündeten abgestürzten Flieger, die sich auf feindlichem Gebiet retteten, und von der Zivilbevölkerung oder der Polizei der Siegermächte mißhandelt, gefoltert bzw. getötet wurden.

Ich gedenke aller weiteren Opfer von Angehörigen der Luftwaffe.

Ich gedenke aller deutschen gefangengenommenen Soldaten, die sich ergeben hatten und wehrlos von den Siegermächten gefoltert, erschossen, beschossen, erschlagen, oder anders getötet wurden. Ich gedenke aller Mediziner, die trotz Armbinde des Roten Kreuzes erschos-

sen oder beschossen wurden.

Ich gedenke an die ca. 200 Opfer gefangengenommenen deutschen Soldaten, die in Bronicki von Russen entweder mit den Gewehrkolben, durch Abschneiden der Geschlechtsteile oder mit Handgranaten, die in die Menge geworfen wurden, umgebracht wurden.

Ich gedenke der etwa 100 deutschen und auch der russischen Soldaten aus dem Lazarett von Feodosia, die im Winter 1941/42 von Russen in Nachthemden von den Betten aus dem Fenster auf den Strand geworfen wurden und in der Kälte erfroren.

Ich gedenke der 596 deutscher Krankenschwestern, Lazarettinsassen, Soldaten und Nachrichtenhelferinnen, die in Grischino in der Ukraine im Februar 1943 durch Russen grausam getötet und größtenteils verstümmelt wurden.

Ich gedenke der etwa 120 deutschen Opfer des Massakers von Tulle in Frankreich, die erschossen wurden, obwohl sie sich mit einer weißen Fahne ergeben hatten, und deren Leichen makaber geschändet wurden.

Ich gedenke vieler deutscher Soldaten in der Tschechei, aber auch in vielen anderen Ländern, die sich nach der Kapitulation ergaben, oder gar in Lazaretten lagen, die grausamer Mordlust zum Opfer fielen.

Ich gedenke aller Opfer von Angriffen auf deutsche Lazarette oder Einrichtungen, die mit einem Roten Kreuz versehen waren.

Ich gedenke aller Opfer unter den deutschen und verbündeten Soldaten, die von den Siegermächten auf dem Weg in Gefangenenlager starben, weil sie fahrlässig transportiert wurden.

Ich gedenke der deutschen Soldaten, die nach Kriegsende über die Ostsee in das neutrale Schweden flohen und die trotz Protest der schwedischen Bevölkerung an Russland ausgeliefert wurden. Ich gedenke auch aller Selbstmorde.

Ich gedenke aller gefallenen, hingerichteten, verunglückten, ertrunkenen, gefolterten, gequälten, vermissten, an Krankheiten verstorbenen deutschen und verbündeten Soldaten des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, sowie aller Suizide und aller Menschen, die als Folge des Krieges oder ihrer Gefangenschaft zu einem späteren Zeitpunkt starben. Ich gedenke aller, die ihr Lebtage traumatisiert blieben, an Verwundungen litten, und kein glückliches Leben mehr führen konnten.

Ich gedenke aller weiteren Opfer von Greueltaten des Zweiten Weltkrieges an deutschen und verbündeten Soldaten, von denen wir nichts wissen oder die nicht korrekt dokumentiert wurden.

Liebe Angehörige des Heeres, der Marine, der Luftwaffe, liebe Krankenschwestern, Nachrichtenhelferinnen und andere Helfer und Helferinnen: Ihr habt in einer sehr schwierigen Zeit gelebt. Viele von Euch wurden nicht ordentlich bestattet, wurden als Unbekannte bestattet,

oder befinden sich in heute unbekannten Massengräbern oder auf dem Meeresboden. Den Überlebenden unter Euch wurden viele Jahre des Lebens gestohlen. Vernichtet, geschlagen und teilweise heimatlos oder obdachlos konnten sehr viele nicht wieder zu ihren Familien zurückkehren. Einige unter Euch fanden ihre Familien auch nicht mehr wieder. Trotzdem bitte ich alle, die hier noch auf Erden weilen, aus ganzem Herzen all denen zu vergeben, die Euch etwas Böses wollten oder antaten. Lasst Eure schrecklichen Erlebnisse los und schließt Frieden mit der Vergangenheit.

Einen wunderschönen Aufstieg wünsche ich Euch, liebe Seelen! Alles, alles Liebe! Und habt bitte keine Angst vor Gott, denn er straft nicht. Das tat er noch nie.

Flamme, Flamme, Flamme des violetten Feuers, transformiere ALLE Schatten und alle Wesen der deutschen und verbündeten Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe, der Krankenschwestern, Nachrichtenhelferinnen, Sanitäter und weitere Helfer und Helferinnen, die noch auf Erden weilen und gehen möchten, in Licht, Licht, Licht.

So sei es.